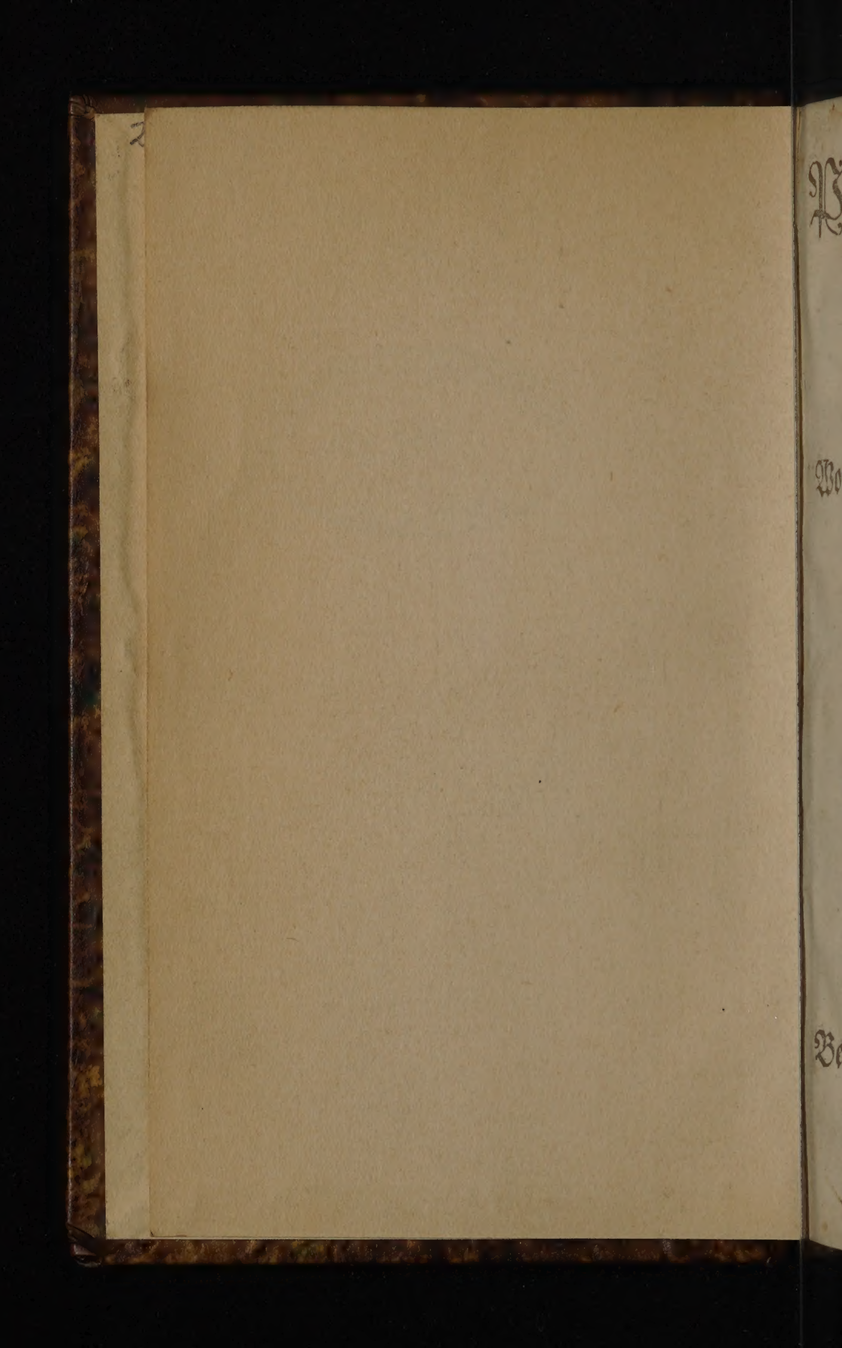


Probier-
Büchlein
1669.









Probier-Büchlein/

Herrn

Modestin Fachsen.

Wovon der Inhalt auff nach-
folgenden Seite.



AMSTERDAM,
Bey JOHAN BLAEU,
Im Jahr Christi 1669.

Probier Büchlein /

Darinne gründlicher

Bericht vormeldet / wie man alle Metall / und derselben zugehörende Metallische Ertze und Getöchte / ein jedes auff seine Eigenschaffte und Metall recht probieren soll.

Deßgleichen Lehr und Unterricht / der rechten Probier Ofen / Gewichten / Capellen und Flüssen.

Zusamt angehängtem Bericht / auß der H. Schrifft / und Erfahrung durch die Proba / Was vor zeiten die alten Patriarchen / Römer und Juden / zu Babylon / Jerusalem / und an den Grentzen derselben Länder / vor und nach der Geburt Christi / biß zu dem 1569. Jahr / für Gewichte / Schrot / Korn / und Gepräge / zu den alten Müntzen gebraucht und genommen haben.

Allen Müntzmeistern / Wardienen / Probierern / Goldschmieden / und andern / so mit Silber oder Gekörnt handeln / sehr nützlich und dienstlich / und jetzo zum dritten mal in Druck verfertiget / und an Tag gegeben: Durch weiland

Herrn Modestin Fachsen /

Fürstlichen Anhaltischen gewesenen Müntzmeister / und Wardien zu Leipzig.

Vorrede des Authoris / an den kunstliebenden Leser.

DEmnach freundlicher / Kunstliebender Leser / der Geist Gottes den Menschen von Anfang der Schöpffung gelehret und unterrichtet hat / die herrlichen Creaturen zu nutz und Gebrauch des Menschens zu zubereiten / daß auch gleicher Gestalt durch Göttliche Erleuchtung / und von dem Geist Gottes die Arbeit / zu bereitung der Ertz / und scheidung der Metall / ihren Anfang und Vrsprung hat: Alls soll je billich ein jeder solche Kunst lieb und werth halten / fürnemblich / von wegen des Meisters selbst / unsers Gottes / und seines H. Geistes / welcher der Allerhöchst / unser und der Metall Schöpffer ist / und solche zubereitung des Goldes / Silbers / und anderer Metall den Menschen geoffenbaret hat / und noch reichlich täglich erhält und segnet: Darnach auch des Nutzes halben / welchen das Menschliche Leben aus und von solcher Probier Kunst hat.

Denn zu geschweigen / daß von Gold / Silber / und andern Metallen / Müntz / Ketten / Ring / und andere nothwendige ding / Kleinodt / und Gefäß / zu täglicher Unterhaltung / Schmuck und Gebrauch des Menschens gemacht / und zubereitet werden : So seind in den Metallen sonderlich Gold / Silber / und Kupffer so viel reicher / vortrefflichere Tugend / Krafft und Wirckung / zu erhaltung und stärckung des Menschen Leibs / Lebens und Gesundheit / wie solches an dem Auro potabili, und andern Ertzneyen / zu welchen man Gold / Silber und Metall zusetzt / die erfarung ausweiset / das unmüglich ist / dieselben alle zu erzehlen. Zu geschweigen / daß von wegen der Boßheit der Menschen noch nicht vollkömlichen und gnugsam an Tag kommen und erfunden sind / alle und jede Wirckung / welche die Metallen in sich haben.

Es können aber die Menschen zu rechtem beständigem Gebrauch der Metall ohne die Probier-Kunst nicht kommen : Denn wie die Menschen Kinder nicht alle from sind / so sich from stellen : Also ist nicht al-

les nützlich Gold / was gleist / sondern die Probierkunst muß das reine nützliche Gold von dem falschen gleissenden Golde abscheiden / entdecken / und an Tag bringen.

So kan und mag auch solche Kunst vollkömlich und rechtschaffen nicht gelernet noch erfahren werden / ohne Handarbeit: Also daß einer / welcher aus dem Grunde das probieren wissen will / die getöchte ins Fewer selbst setze / sehe und versuche / wie sich dieselben ergeben: Darumb viel Hochberühmter / Weiser und verständiger Leuthe von dem probieren aus natürlicher Kunst der Astronomi geschrieben. Aber wenn ihr vorgeben ins Werck gesetzt wird / nicht fast bestehet / und zu wündschen / daß solche hohe Leuthe durch Probierer solche ihre Speculationes hetten versuchen lassen / alsdenn hetten im Werck Probierer und künstler einer dem andern einhelffen / und etwas beständiges / so vielleicht noch verborgen / an tag bringen mögen.

Als ich auch nicht zweiffel / daß der Welt gebrauch nach / von halb verständigen der Probier-Kunst / dieser mein Bericht / Meister und Klügling haben wird:

So liegt mir doch nichts dran / dann ich wol weiß / wie ich probieren soll / sehe und weiß auch wol / wie andere probieren / habe gleichwol allen getrewen fleiß / so viel ich durch Göttliche Hülff und Erfahrung in dieser Kunst erlanget / hiermit kürtzlichen geoffenbaret / bin auch zu jeder Zeit derselben stücken erklärung zu thun / ferner erbötig: Inmassen ich dann nicht zweiffel / daß mir etliche Probierer nicht werden gut sein lassen / was ich von unschmeidigem Ertz / daß man dieselb ungeröst probieren solte / gesetzt. Darauff sie doch diesen kurtzen Bericht haben sollen.

Ob ich gleich zu guter maß wol weiß / daß man dieselben einmal oder zwier rösten solte. Dieweil aber etliche Ertz / so eine subtille art des Goldes und Silbers bey sich haben / daß offt das Gold und Silber im rösten mit weggehet / und ein jeder die Ertz nicht kennet / und offt wol eins rösten solte / dem es sehr abträglich am Silber und Golde were / habe ichs nicht melden wollen / sondern alleine bey dem allgemeinen / und doch gewissesten Wege bleiben lassen / nemlich / daß man sie in das Bley soll trencken / denn

dasselb

dasselb ist die Mutter aller Metall / darum sich auch dieselben lieber darzu halten. Ich halte wol offt diesen Brauch/ daß wann ich mercke / daß ein Ertz Silber / und daneben Bley/Kupffer/oder ein ander Metall (ausgenommen Gold) und gleichwol auch ein Schweffel Arsenicum, oder Spießglas an sich find/so röste ichs/ und darumb/ daß ich weiß / daß die unreinigkeit im Ertze das Silber nicht kan angreiffen / weil es eine andere Metall zu rauben hat. Ich probiere aber auch allzeit solche Ertz ungeröst durchs Bley / und finde gemeiniglich einen Halt / allein daß sich das geröst Ertz lieber lest ansieden / denn das ungeröste/ welches also manchem Vrsach giebt / daß er die Ertz röstet / dieweil die ungerösten sich nicht so gerne lassen ansieden / und einem unerfahrnen Probierer offt zu schaffen geben / denn ein geröst Ertz / welches sich lieber ins Bley gibt.

Folio 17. melde ich einen Fluß / damit man die Bley / Kupffer und Zwitter Ertz pfleget anzusieden / und weis aber auch wol die Flüsse / so etliche pflegen zu gebrauchen/ als darzu sie nehmen ein theil gegossen

Saltz / ein theil Glaßgalle / ein halb theil Salmiac / ein theil Porras / ein theil Salpeter / und ein theil Weinstein. Es ist aber dieser Fluß zu starck / und verzehret die Metallen zu sehr / wegen des Salmiacs / Glaßgalle / und Porrassen / zu deme / so macht er das Kupffer unschmeidig / daß man an der Proba nicht wol sehen kan / ob das gar Kupffer / oder ob es rauch Eisenschössig / oder von Arth unschmeidig Kupffer ist. Welches mein Fluß nicht thut / sondern bringt die Eigenschafft oder inhabende Metall mit sich / wie sie an ihr selbst im Ertz ist / und raubet nichts / und trifft mit dem grossen Fewer gemeiniglich über ein.

Item Folio 50. wird wenigen gefallen / daß ich unterrichte / wenn man unschmeidige Kupffer auff gar probieret / daß man denselben Bley soll zusetzen / da doch das Bley mit seinem flüchtigen rauchen etwas vom Kupffer mit wegnimt / dieselben laß ich auch ihres Sinnes seyn / und bey dem Bericht bleiben / den ich daselbst darneben gethan.

Folio 44. melde ich von Eisensteine / wie man denselben beyleufftig auff Eisen probieren / und nicht waschen soll / geschicht darumb /

umb / daß mir wol bewust / daß wenn man den Eisenstein wescht/oder sichert/daß in der gilbe / nnd rost viel mit weggehet / daß das Eisen fein schmeidig macht / und guten Stal giebt / wie denn die Hammermeister oder Hammerschmiede / die die Arbeit in grossen Werck erfahren / und mit mir das einig sind.

Folio 45. unterrichte ich / wie man soll Kupffer zu einer gewissen Proben aus- hawen / und wie dasselb unten und oben ge- schehen soll / welches sonst in der Graff- schafft Manßfelt bißhero nicht breuchlich gewesen. Vnd ist an dem / wenn man die Kupffer in Hütten reist / so leufft das Bley oben auff den Scheiben/welches viel reicher ist / denn das Kupffer an ihm selbst. So man nun die Kupffer Scheiben oben alleine auffhawet / und probieret / findet man viel mehr Silber / denn wenn man sie oben und unten aushawet / denn was der Oberhieb zu reich ist / des ist der unter desto ärmer. Soll nun das rechte Mittel getroffen wer- den / so muß man die Scheiben unten und oben aushawen/ und untereinander schmel- tzen / und ein Zeen giessen / und probieren :

Solches ist (ohne des/daß es der Vernünfft gemeß) der gewisseste Weg und Probe der Kupffer.

Ferner melde ich auch vom probieren der Goldkörner / daß dieselben nicht ehe ins Bley getrencket sollen werden / sie haben dann zuvor ihr recht repercussivum gehabt/ oder man findet kein Gold / welches vielleicht manchem anch nicht gefallen wird. Aber wie deme so trage ich des daselbst gemeltes Berichts keine schew / wils auch mit mehren Worten / denn daselbst geschehen / nicht gewehnen.

Vnd was darff es doch von allem Rechenschafft zu geben: Ich habe fürwar keinen fleiß noch mühe gesparet / den rechten Grund anzuzeigen. Ich wolt aber / da ja einer/ oder mehr in alle Proben viel zu waschen / und natürliche Vrsachen / wie dieselben ihre Wirckung haben/ wissen wolten/ daß sie mir die einige / und doch fast gemeine Frage anfflöseten: Wie es zugehet / daß wann man ein Ertz probieret / und man wiegt erstlich den ProbierScherben / das Bley/ das Ertz/ und die Capelle/ und wenn man allsdenn das Ertz probieret hat / und

die

die Schlacken / Probier-Scherben / und Werck wieder wieget / daß dieselben Stück mehr wegen / als erstlich ehe man sie gebraucht / da doch im Fewer von Bley / und anderer unreinigkeit sich viel verzehret / und verraucht hat / auff daß sie doch sehen / wie es umb diese Kunst des probierens gewand ist. Vnd ob man von allen Wirckungen / und Arten der Arbeit kan alle natürliche Vrsachen anzeigen und geben: Dann auch die Ertz / so mancherley arth sind / Als ich achte / so viel der Stern am Himmel sind / derer jetzlicher sonder zweiffel seine besondere Wirckung hat; Dergleichen ich fast die Ertz / und die darzu gehörige Arbeit achte.

Es darff sich auch keiner dieser Kunst / und was darauß fleust / ein Meister schreiben / dieweil sich immer newe Wirckungen im Fewer ereugen / die offt einem / der auch lang dabey gewesen / zu schicken und zu schaffen geben / Ich geschweige dann / was Frühklüglingen widerfahren solte?

In Summa / ich hab allein hiemit ein Handbuch gemacht / und diene damit denen / so ichs trewlich meine: Weme es aber nicht gefelt / der mache ein eigens vor sich

selbst /

selbst / und laß mir meine Arbeit ungetadelt.

Es will aber das probieren / und die zugehörigen Künste / als sonderlich die Arithmetica eine ist / ein solchen fleiß / und subtilität haben / daß ich nicht wüste / welche Kunst dergleichen erfoderte: Versiehe mich auch / es sey fast der Warheit und Vernunfft gemes / denn man siehet / wie fleissig arbeiten / und grosse Sorgfältigkeit es bedarff / ehe man das Gold / Silber / und ander Metallen (welches doch allbereit gemacht / und durchs probieren erfunden worden) erlanget / erwirbet und zu wege bringt: Wieviel mehr ist es ein fleiß / und lieblich ding umb das probieren / ehe man das Silber aus den unartigen Ertzen bringet / daß mans geniessen kan.

So hat auch diese Kunst des probierens fast einen schein / als sey sie dem nechsten nach dem reinen Wort Gottes zu achten / dann sich je alle Welt mit handeln und wandeln / darnach richten mus / zeiget es auch der heilige Geist selbst durch den Großmechtigen König David Psalm am zwölfften / da er der Gold Proben erwehnet /

net/ und saget; Die Rede des HERRN ist lauter / wie durchleutert Silber / in Erdenen Tiegel bewehret sieben mal.

Zu deme ist zu mercken und zu spüren/ daß das probieren / sambt der zu gehörenden Arithmetica, eine fleissige/liebliche und angenehme Kunst sey / darinnen sonderlich GOttes Allmacht zu spüren / daß so viel grosser Fürsten und Herrn / die zum theil noch jetzt beym Leben / und in Gott seeliglich ruhende / in und ausserhalben dieser Lande / so ein Lust und Gefallen am probieren haben / daß sie auch offt aller Weltlichen Lust und Ehren sich eussern / auch offt nicht darfür schlaffen/und essen können/ sie wissen dann wie es mit dieser wunderbarlichen und fleissigen Arbeit zu gehet/und derhalben wol zu rühmen ist / daß es so ein fleiß sey / den dergleichen keine Kunst haben will.

Es wissen auch wol die Astronomi der Metallen bessere Eigenschafft und Wirckung ihrer Natur/denn die Probierer/aber sie können die Arbeit im Fewer nicht: Und ist gewiß war/ daß man grossen Nutz durch obgemelte vereinigung der Gelehrten und

geschick-

geschickte Probierer köndte schaffen / und unter andern / dardurch / daß man offt eine Metall / oder Ertz unter das ander mischen / rösten / und schmeltzen könte / daß man eins mit dem andern veredeln köndte / und auch besser geniessen / als wenn mans allein schmeltzt: Vnd sind gewiß noch viel verborgener geniesse in Ertz getöchten / were derwegen gut / daß die Naturkündiger und Probierer sich etlicher massen verglichen / wie obgemeldet.

Ich will aber hiemit niemand auff ungewisse Alchimistische Weg gewiesen haben: Als daß man den Mercurium coagulieren solle in modum Lunæ & Solis, und andere dergleichen betriegliche und unwarhafftige Wege mehr: Sondern ich melde von Ertzen / daß dieselben offt besser zu geniessen / und gut zu machen sind: Als nemblich zu versuchen were / mit einem derben unartigen Kobelt / der sonsten in der gemeinen Proba über ein Loth selten helt / und ist im Fewer neben andern Ertzen gar ein böse rauberische Arth. Aber wann man denselben ein wenig pulversirt / und in ein Aqua fort thut / so solviert er sich gar reine auff

wie ein Silber/welches grosse Vermutung giebet / daß er ein guten genies hinter sich hat/ in betrachtung/ daß der Kobelt ein unreiner Arſenicus nnd ungeleuterter schweffel ist. Nun weiß man / daß der Arſenicus das Kupffer weiß macht / wie ein Silber/ und der Schweffel das weisse schöne Silber zu Glaß Ertz macht / welches dem Kobelt an frischen zustuffen nicht uneigentlich siehet: Derhalben vermuthlich ist/das hinter dem Kobelt ein verborgener genieß stekket/ und daß der meiste theil daran Silber sein möchte.

Also ist es mit etlichen schönen gelben Kiesen auch / die etliche pflegen Marcasit/ (und gewiß nicht ohne Vrsach) zu heissen/ die haben auch einen rauberischen Schwefel und Arth bey sich / welcher gewiß in hefftigen Rauch vnd brennen/ das zarte Subtille Gold verzehret / denn wenn man den auch solviert in ein Scheidewasser / so wird fast zwey theil verzehret / und wenn man das unverzehrte in ein Bley träncket / so giebt sichs so schmeidig hinein / als were es ein reine artige Metall / aber doch wenn mans abtreibet / bleibt etwan ein Loth Silber

der im Centner mehr (welchs des Scheidewassers schuld ist) als sonsten das Ertz an sich selbst helt / daß es also der Vernunfft auch gemeß / daß ein Nutz darhinter sey: Dieweil sichs also im Scheidewasser solvieren lest / biß auff etlichen Kalck / oder Feces.

Wann nun obgemelte gelehrte Leute die Arbeit und Wirckung sehen / und bericht würden / was die Ertz für Arth an sich hetten / so köndten sie etwan darzu ihren Rath geben/was man nehmen/zusetzen/und brauchen solte/daß der Vnarth / so dabey / und dem Silber und Golde entgegen / köndte entnommen werden/damit das beste möchte erhalten / und von der Vnarth entschieden werden: Ich geschweige/ was zu der Ertzney guts kündte erfunden werden. Vnd also köndte der Gelehrte neben dem Probierer etwas verborgens offenbaren / und recht gründlich davon schreiben.

Was aber die ordentlichen Mittel seyn/ die man zu solcher Kunst und fleiß braucht/ auch sonsten was aus dieser Kunst erfolget/ wolte grosse Weitleufftigkeit zur Vorrede zu melden erfodern: Vnd mag ein jeglicher

cher aus den Proben / wie sie hernach beschrieben / am besten abnehmen / und sich sonderlich des Weiland Durchleuchtigsten / Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Augusti / Hertzogen zu Sachsen / Churfürsten / Christseliger Gedächtnis / rc. meines gnädigsten Herrn gewöhnlichen kurtzen Versen (und doch dieser Kunst gründlicher Bericht) befleissigen / und fürnemblich vor diese meine Vorrede übertrefflich achten / und allzeit betrachten: Welche dann sonders zweiffels Ihre Churf. Gn. gewiß aus sonderlicher Erfahrung und Eingebung Gottes redet / und gemacht hat / daraus dann auch unter andern zuschliessen / daß keiner mit unordentlicher Alchimey / und andern Mittel / sich soll einlassen / sondern an der gnugsamen Offenbarung Gottes begnügen lassen / und da beneben der Wagen / Gewichts / fleissigen Regierung des Fewers / und anderer Handgrieffen recht brauchen soll. Derwegen ichs bey dem mit diesen Versen mit der Vorrede will bleiben lassen.

Auff schnelle Wagen/ und recht Gewicht/
Ist die Kunst des probierens gericht/
Das Fewer zu regieren meisterlich/
Soll können der Probierer künstlich.

Geben in Leipzig/ den 1. Martii/ Anno Christi, 1567.

Modestinus Fachs/ Fürstlicher Anhaldischer Müntz-Meister und Wardien zu Leipzig.

Dem

Dem Gestrengen/ Ehrenve= sten/ und Groß=Achtbarn/ Herren Matthias Geyerhoß / Fürstlichen Anhal= dischen Hauptman / zu Münche Newen= burg / meinem insonders Großgünstigen Herren und Förderer.

GEstrenger / Ehrenve= ster/ Groß=Achtbarer Herr Hauptman / Ewer Ge= strengheit und Ehrenvest seyn mein gantz willige Dienst/ in fleiß bestes vermögens jeder zeit bevorn / Gestrenger Herr Hauptman / in= sonders Günstiger Herr und guter Freund: Es hat mein seliger lieber Vater/ Modesti= nus Fachs / In dem er in weiland / des Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Joachim Ernst/ Fürsten zu Anhalt / ꝛc. Hoch=Christmilder Ge= dächtnis / bestelten Diensten vor Jahren gewesen / höchstgedachten Ihren Fürstli= chen Gnaden / als der ein besonder gnädig gefallen / Lust und Lieb zu der löblichen freyen Kunst des probierens/ dieselbe gründ= lich zu erfahren und bericht zu sein / gehabt

und getragen / diß gegenwertige Probier-Büchlein / Ihren Fürstlichen Gn. unterthäniglich damit zu willfahren / mit höchstem Fleis die fürnehmsten Stück / auff welchen die gantze Kunst des probierens beruhet / kürtzlich zusammen bracht / und also solchen seinen vorhabenden Fleiß in Gnaden zu erkennen / Anno 1567. den 1. Martii / berührten ihren Fürstlichen Gn. in unterthänigkeit schrifftlich übergeben und eingehändiget.

Wann ich aber bißhero von etlichen dieser löblichen Probier Kunst Liebhabern / umb auffsuchung dieses Büchleins / beneben andern hinbey gefügten Kunst Stücklein / und Müntzerklärungen / bin angemahnet / und umb dessen in öffentlichen Druck Verfertigunge ersucht und gebeten worden: Als hab ich (in dem solches allen Kunstliebenden zum besten / ich nicht abschlagen können noch wollen) dasselbe aus gutem wolmeinendem gemüth / und habenden Freundschafft unter Ewer Gestrengheit und Achtbaren Gunsten / Patrocinio und Nahmen / in offentlichen Druck verfertigen und geben wollen: Bevorab aber / weil mir wis-

 send /

ſend / daß E. G. und E. eine geraume zeit/ alls in die ſechs und dreiſſig Jahre/vor und nach meines lieben Vatern ſeligen Dienſten/ in vier Hochlöblicher Fürſten von Anhalt / unterſchiedenen anſehentlichen / angenehmen/ getrewen und gefälligen Dienſten geweſen ſind / auch dem Ampt und Hauptmanſchafft zu Münche Newenburg bißhero in die ein und zwantzig Jahr/ nicht ohne geringe Mühe und Arbeit vorgeſtanden / verwaltet / und mit allen getrewen/ rühmlichen fleiß verſorget haben/ nunmehr aber berührte Dienſte/ nicht weniger wegen inſtehenden groſſen Alters / als auch ob vielfältiger täglicher Anlage / Mühe und Arbeit/ ſelbſten übergeben und abgetreten/ de novo aber in anderweit gerugſamere/ Fürſtliche / Anhaldiſche getrewe Dienſte/ ſich begeben nnd eingelaſſen/als hab E. Geſtrengheit und E. ich zum glückſeligen abzuge/und fernerer langwirigen/ glücklichen/ geruhigen und geſunden Wolfahrt und Regierung / in Freundſchafft hiermit gratificiren , ergünſtigen und erſuchen wollen : ungezweiffelter Hoffnung und Zuverſicht/ es werden ihnen E. Geſtr. und E. dieſe
meines

meines lieben Vatern seligen Arbeit und wolmeinenden Fleiß der gestalt / annehmlich und gefällig : Mich auch immittelst und hinführo in E. G. und E. angenehme willfertige Dienst und förderliche Freundschafft auffnehmen und befohlen sein lassen. Geben zu Leipzig / den 12. Martii / Anno Christi 1595.

Ewer Gestr. und Ehrnv.

Dienstwilliger

Ludovicus Wolffg. Fachs,
Lipsiensis, J. V. Cand.



Wie

Wie man die Probier Ofen recht außtheilen vnd machen soll.

EIn rechter und gewisser Probier Ofen / darauff man sich zuverlassen hat / soll ausgetheilet werden durch den Circkel / auff daß er seine rechte weite / höhe und schmiegen (daran denn viel gelegen) bekommen mag / dem thue also:

Nimb für dich eine Länge / dadurch alle länge des Probier Ofens abgetheilet / und gesetzt werden mag / vnd laß eben seyn die kleine länge ———————— dardurch denn der gantze Probier Ofen ausgetheilet wird.

Wie man ein Probier Ofen inwendig außtheilen vnd machen soll.

NImb die jetzo gesetzte lenge / spanne einen Zirckel die weiten / und miß 11. länge in die weiten / auch in die länge / daß also der Probier Ofen unten gevierdt sey / denn nimb den Zirckel / und miß in die höhe 15½. lenge / welches inwendig gantze höhe ist / und so du 8. länge in die höhe gemessen / so schmeiget sich der Probier Ofen ein wenig zu / also daß sich der probier Ofen oben ümb vier länge zuschmeiget / und bleibet in der gevier oben 7. länge weit / und der Probier Ofen soll dicke seyn 1½. länge / und der Boden ¾. einer länge / allsdann hebe an dem Boden an / und miß

3. länge in die höhe / und 3½. in die weiten / welches das unter Mundloch ist / miß fort an 2. länge über das unter Mundloch in die höhe / welches das spatium ist zwischen dem untern und obern Mundloch / weiter miß in die höhe 3½. länge / und 4. länge in die weiten / aus welchem du das ober Mundloch machest / und noch eine länge über das ober Mundloch / an welches stadt du ein loch machest / welches ⅝. einer länge seyn soll / und ist von dem mittel desselben Lochs / biß oben am Probier Ofen noch 6. länge. Vnd so das geschehen / so miß von dem obern Mundloch unten herab ¾. einer länge / unter welchen ¾. einer länge / du auff beiten seiten des obern Mundlochs / zwey Löcher / forne und hinden / durch den Probier Ofen machen solt / und sollen die löcher weit seyn ⅝. einer länge / welche stehen sollen von der seiten des Ofens 3. länge / und unten vom Boden 3¾. länge.

Darnach must du einen Ausschuß von beiden seiten / und hinden des Probier Ofens machen / welcher stehen soll 2½. länge / von der seiten inwendig des Ofens / und soll sich hinauff schmiegen 6½. länge von dem Boden / so das geschehen / so laß dir 2. eiserne Stänglein machen / welche du in jedes Loch eines / neben dem untern Mundloch steckest / darnach laß dir ein Bodenbletlein machen / das nicht dicker ist alls von dem Stenglein biß an das ober Mundloch / welches ¾. einer länge

länge soll / und soll 7. länge breit seyn / und 9. länge lang / das lege also denn auff die eisernen Stäblein / inwendig des Ofens / darauff die Muffel gesetzt wird / welche Muffel inwendig weit seyn soll $5\frac{1}{4}$. einer lenge / und inwendig $7\frac{1}{8}$. einer länge lang / und soll inwendig hoch seyn $3\frac{1}{2}$. länge / auch ein viertel einer länge dick haben soll / also ist die Muffel mit der dicken $5\frac{3}{4}$. länge weit / und $7\frac{3}{4}$. länge lang / deßgleichen soll auch die Muffel auffgeschnitten werden / einer länge hoch an beiden orten / und hinten. Diese Muffeln sind am besten zum fleißigen Silber proben zubrauchen / sonsten pfleget man sie anders auszuschneiden.

Zu solchen Probier Ofen must du Instrumentlein haben / welche man vorsetzet auff den seiten der Muffel / auch hinten / mit welchen Instrumentlein man das Fewer / neben dem Deckel und Vorschieblein regieren kan / auff daß man die Proben / daran was gelegen / desto fleißiger probieren kan / die müssen haben in die breiten $1\frac{1}{4}$. länge / und lang 4. länge / und denn ein wenig dicker den $\frac{1}{4}$. länge. Das hinter Instrumentlein soll oben rundt gemacht seyn / und unten gleich und lang $2\frac{1}{2}$. länge / und breit $1\frac{1}{2}$. länge / die braucht man allsdann zu den Kupffern / so auff Silber probiert werden / und andern fleissigen Proben. Der Deckel des probier Ofens soll breit seyn / und so weit / als oben der Ofen sambt

der Decken ist / und soll 1. länge die dicke haben.

Diese Ofen seynd bißhero des mehrer theils von Thane gemacht worden und gebrand. Dieweil sie aber im brennen und probieren pflegen zureissen / so beschlegt man die mit eisern Reiffen und Schienen / als forne auff jeder seiten der Mundlöcher/ ein Schienen herab gehet / deßgleichen hinten zwo/ und auff beiden seiten zwo / daß also 8. Schienen am Probier Ofen seyn. Darnach must du dieselben Schienen mit zweien eisern Reiffen fassen/oben und auch unten / und die Reiffen eingefeilet werden / so dick alls die Schienen seind / auff daß unten der Ofen recht auffstehe / und oben der Deckel recht auffliegen kan.

Zu diesen thänern Oefen kan man nit Vorschieblein haben / wie zu den eisernen Ofen / derhalben lest man eben diß Stänglein / darauff die Muffel stehet / 6. länge weit zum Ofen herauß reichen/darauff leget man ein thänern Bletlein/ das soll halb rundt seyn / welches man für das Mundloch aufflehnen kan. Deßgleichen hat man unten auffm Herde dergleichen Blätlein liegen/ welches man auch für das unter Mundloch lehnen und schieben kan. Und seynd die eiserne Oefen hinforth auch nach dieser thänern Ofen außtheilung angeben und gemacht worden/ alleine daß mit den eisernen Vorschieblein / das Fewer desto besser kan gedempt werden. Und zu

besser

Weite des Ofens oben sieben Längen

Breyte des Oberen Rings $\frac{3}{4}$ einer läng

Die Lenge dadurch der Ofen Aussgeteijlet ist

Beschläg Allerseijt eingefält, oben und Unten.

Höhe des Mund: Lochs 6 Leng

Schienen $\frac{3}{4}$ Lenge.

Höhe $3\frac{1}{2}$ lg.

Weite des Mund Lochs 4 Leng.

Breite des Boden bletleins 7 Lenge und 9 Läng Lang und $\frac{3}{4}$ Dick

$\frac{5}{8}$ l.

$\frac{5}{8}$ l.

Dicke des Ofens $1\frac{1}{4}$ läng

Absatz vonder Seite $2\frac{1}{4}$ läng vonden Boden $1\frac{1}{4}$ l.

Höhe 3. lg.

Weite $4\frac{1}{2}$ Länge

Dicke des Bodems $\frac{3}{4}$ So breijdt auch der Rinck.

Vide folio 5 ☞

besser erkundigung / wird hernach eingehefftte Figur dich klärlich / ein jedes darunter geschrieben / unterrichten.

☞ ☜

Hierein gehört der Abriß deß Probier Ofens.

Von der Kält und Hitze des Feuers im Probier Ofen.

Es seynd vielerley ursachen der Kält und Hitze des Fewers / welches theil erstlich anzeiget eine Kohle / da eine sehrer alls die ander hitzet / alls weich frisch gebrandte Kohlen / hitzen sehrer denn harte / wie dann weiche Kohlen das Fewr sehrer feigen / und gehlingen hitzen / also geben sie gleich eine Lohe von sich. Und so ein Ofen sehr weit ist / und viel Lufftlöcher hat / so hitzt er auch sehrer / und da eine Muffel niedrig und dünne ist / und sehr außgeschnitten / ob gleich der Ofen an sich selbst recht außgetheilet / und nicht zuheiß ist / so wird doch durch diese Muffel zu grosse hitze erzeigt / Da auch gleich ein Ofen zu groß ist / must du jhm nicht zuviel Lufft lassen / allsdann wird die Hitze vorhalten.

Item / so ein Ofen zu groß ist / so mache desto grösser Muffeln darein / und schneide die nicht aus / oder ja gar wenig / so wird die Hitze entnommen.

 So

So du Proben im Probier Ofen hast / und er zuheiß gehet / so decke oben den Ofen zu / doch dermassen / daß auff der Capellen das Werck nicht ersticket / und das unter Mundloch auch / so wird die hitze verstopfft.

Vnd so eine feuchte Lufft gehet / oder Regenwetter ist / so kan man einen Probier Ofen nicht recht erhitzen / deßgleichen / so sehr matt Wetter ist / merckt man auch / daß das Fewr matt abgehet.

Da man auch ein Fewer neben dem Probier Ofen machet / so ersticket dasselbige Fewer daß im Probier Ofen / also / daß es zu kalt gehet.

Item / so man viel kleine Kohlen auff einen Probier Ofen thut / so ersticket das Fewer / aber lauter messige Kohlen / alls ungefehrlich die halben Eyer groß / seynd am besten zum fleissigem probieren.

So du nun einen rechten Probier Ofen / Muffel und Kohlen / nach notturfft hast / so ist das die beste regierung. Wenn du den Ofen heiß treiben wilst / so wirff lautere rechtmessige grosse Kohlen darauff / lege in das obere Mundloch eine Kohle / und thue das unter Mundloch auff / und reume mit einem Hecklein von der Muffel / und Bodenbletlein / die kleinen Kohlen und Aschen / und laß derselben messig unten am Boden liegen / so treibet der Ofen lauter und warm / wilt du jhn noch wärmer haben / so mache alle Fenster und Thüren im Gemach zu / biß auff eine

eine Thür oder Fenster / da das Wetter her- gehet / so treibet das Wetter ins Gemach hin- ein / und findet keinen andern außgang / denn den Schlot / da trifft es den Probier Ofen mit / daß er offt treibet und brauset / alls gieng ein ge- bläß hinein / und wird also am aller wärmb- sten.

Weiter / so du den Ofen wider gemachsam kalt haben wilst / so thue jhm also: Nimb die Kohle erstlich aus dem ober mundloch / darnach so lege den Deckel oben auff dem Ofen / doch daß das Fewer etwan ein zwerch Finger lufft behelt / darnach scheub das unter Vorschüblein für / so merkest du / daß der Ofen allbereit ümb viel käl- ter gehet.

Wilt du jhn noch kälter haben / so setze das halb rundt Instrumentlein hinten für das Loch der Muffel / auff beiden seiten die andern zwey / und scheub das halb ausgeschnittene Vorschieb- lein auch für / so wird allsdann der Ofen so trü- be / daß die Muffel und Capellen / so darinnen seynd / gantz schwartzbletzig werden.

So du aber den Probier Ofen wider gemach- sam wilt warm haben / so thu ihm also / scheibe oben den Deckel zurück / daß der Ofen halb offen wird / desgleichen das ober Vorschieblein für der Muffel schieb auch weg.

Ist er dir noch zu kalt / so thue das hintere Instrumentlein heraus / und scheube das halb außgeschnittene Vorschieblein wider für. Will

er dir noch zu kalt gehen / so hebe die seiten Instrumentlein auch heraus. Gehet er noch zu kalt / so hebe den Deckel gar vom Ofen weg / und scheub das halb außgeschnittene Instrumentlein auff / und lege ein par Kohlen in das Mundloch / so wird der Ofen fein gemachsam wider warm. Wenn du nun letzlich den Ofen gar wild wider warm haben / so thue das vnter Vorschieblein auch weg / so gehet er wider warm / alls dann magst du ihn wider zurichten zum wårmsten / wie zuvor gemeldet.

Es ist auch das Fewer im finstern allezeit besser zuerkennen / alls im liechten / derhalben man schwartze Fůrhånge in die probier Gemach für die Fenster zumachen pfleget. Das sey nun zur notturfft genugsam gemelt von dem erkentnůs des Fewers im Probier Ofen.

Von den Erkåntnůssen der Proben / wenn die kalt oder warm gehen / were auch viel zumelden / aber diß lernet sich besser durch viel übung / denn durch beschreibung. Doch so wisse und mercke auch / wenn du Capellen brauchen wilst / so laß die erstlich eine halbe stunde / oder nicht so lange / nach grösse der Capellen / in dem Probier Ofen warm werden. Vnd wenn du diese brauchen wilst / so nimb der Capellen eine / so zu unterst gestanden / vnd setze ein stůcklein Bley darauff / vnd laß es treiben / siehest du nun / daß das Bley spratzt / so seynd die Capellen noch nicht warm / derhalben laß sie noch ein weile stehen / biß

biß daß sie nicht spratzen / denn magst du sie brauchen / vnd solches heist die Capellen abgedempt.

Wenn du Ertz probierest / so gib gute achtung darauff / wann das Bley auff dem probier Scherben beginnet zutreiben und rauchen / daß du allsbald demselben kalt thust / sonst so du das vorsiehest / wirst du die schwerlich rein ansieden. Ob es wol bißweilen angehet / so ist sich doch darauff gewißlich nicht zuverlassen.

Wenn du nun Werck auff die Capellen setzest / so gib gute achtung darauff / wenn das anfähet zutreiben / daß du ihm kalt thust / sonsten verführet die Hitze allsbald etwas vom Silber / und sonderlich in reichen Proben.

Auch ist zu mercken / wenn man Ertz probieret / daß man erstlich fleissig auff das Werck sehe / wenn es anfähet auff der Capellen zutreiben / ob auch Blumen oben auff dem Werck gehen / denn dabey kan man ungefehrlich abnemen / was das Ertz für art an sich hat / vnd so man der / wie gesagt / erstlich spüret / so hat das Ertz Wießmat / Arsenicum, Schwefel / Mercurium, oder Spießglaß / bey sich. Darnach kan man etwan ferner trachten / daß man gewiß erfähret / was es für eigenschafft hat / und ist den Schmeltzern gute achtung darauff zugeben von nöthen / damit sie die Ertz recht in grossen Fewren wissen zurösten vnd zuschmeltzen.

Item / wenn du Werck auff der Capellen hast / vnd

vnd der Rauch sich davon hoch auffzeucht / so gehet die Probe heiß / schlegt sich aber der Rauch auff der Capellen vnter sich / so gehet die Probe kalt.

Item / wenn du siehest / daß das Werck auff der Capellen beginnet zugleissen / so magst du jhm wärmer thun / damit sie nicht erfrieren / vnd sonderlich in reichen Proben / mit den aber hat es bißweilen die Gelegenheit / daß sie gleissen / von wegen der Vnreinigkeit / die sie noch bey sich haben. Deßgleichen / wenn du siehest / daß das Werck beginnet auff der Capellen zutreiben / langsam / so magst du jhm auch wärmer thun / vnd ein Kohle oder zwey vorne in das Mundloch legen.

Wenn nun auch die Capelle beginnet schwartz zu werden / so weit sich das Bley hinein gezogen / magstu jhm auch wärmer thun.

Item / so du siehest / daß ůmb das werck ein gleissend dunckel Ringlin will werden / so ist ein zeichen / daß die Probe gar erfrieren will / magst derhalben sehen / ob du die wider kanst erquicken / und das vnter Mundloch mustu auffmachen / vnd eine Kohle zu der Capellen růcken / im fall daß sie erfreust / und noch wenig Werck auff der Capellen ist / so nimb ein klein stůcklein Bley / und setz es auff die Capelle / so hebt es wider an zutreiben / thue jhm derwegen gebůhrlich wider kalt / vnd laß blicken / so findest du auch dieses Korn / von wegen des vorgesetzten Bleyes / ein wenig leichter.

Item /

Item / wenn du siehest daß die Probe bald blicken will/ so thue ihr wärmer/ damit das Korn nicht einen Bleyrauch bey sich behelt / vnd davon schwerer wird.

Wenn auch die Probe geblickt hat / so laß sie ein wenig im Ofen stehen / vnd thue die Kohlen im obern Mundloch hinweg / so löset sich das Korn von der Capelle / vnd lest sich fein rein abstechen.

Von diesen gemeldten Regierungen vnd Handgriffen / will ich ferner melden / wenn ich jede Probe insonderheit beschreibe. Will derwegen jetzund vnd hernach zum Werck greiffen/ vnd erstlichen vom Bleykörnen ein wenig / vnd doch genugsam nach notturfft meldung thun.

Das Bley körnen zumachen.

So du kein recht Villacher Bley haben kanst / welches biß in die 20. Cent. kaum 1. Loth Silber helt / so ist Goßlerisch Bley am schmeidigsten vnd bequembsten zum probieren. Weil es aber Silber helt/so will dir gebüren zuwissen/wie viel du von einem jeden Korn und Prob rechnen must. Vnd dieweil man zweierley Bleyschweren zum probieren zubrauchen pfleget / nemblich zun schmeidigen Ertzen sieben Cent. und zu den vnschmeidigen 9. Cent. so muß man auch 2. Bleykorn machen / welches also geschicht:

Nimb

Nimb des Bleys 7. Cent. vnd setze es auff eine wolabgedempte Capelle/ vnd laß es mit zimblicher Hitze abgehen/ so bleibet das Korn auff der Capellen. Deßgleichen thust du auch mit den 9. Cent. Bley / diese 2. Körner legst du zu deinem Cent. Gewicht / jedes besonders Wenn du nun ein geschmeidig Ertz probierest / und 7. Cent. Bley zugesatzt hast / so legest du das Bleykorn zu dem Gewichte / was nun das ander Korn / so von Ertz worden / darůber wiegt / das ist sein halt.

Deßgleichen wenn du ein vnschmeidig Ertz probieret hast / vnd 9. Cent. Bley zugesetzt / so legestu das Korn / so von den 9. Cent. Bley worden / auch zum Gewichte. Was aber das ander Korn / so von dem Ertz worden / wieget/ das giebest du an für seinen halt.

Wie man Bley körnen soll/ daß zu den Ertz proben nützlich zubrauchen ist.

ZErlaß das Bley in einer reinen eisernen Kelle / und nimb eine reine höltzerne Mulde / schmiere die mit Wax und geuß das Bley hinein / wenn es nun ein wenig gestehet/ so schwinge es gleich wie Habern / so zerwirfft sich solches zu kleinen Bröcklein / darnach siebe es durch einen blechern Durchschlag / so wird es fein gleichkörnig.

Folget ein Fluß/ so man zu etlichen vnschmeidigen Ertzen / so streng vnd vnflüssig sind/ gebrauchet.

NImb zwey theil Gledt / und einen theil weissen gestossenen Kieselstein / thue es zusammen in einen starcken Tiegel / setze es ins Fewer / vnd laß es schlacken / hebe es denn heraus / vnd laß es kalt werden / alsdann zerschlage den Tiegel / so findest du vnten im Tiegel einen König / Bley denn die Gledt gesetzet / Nimb alsdann die Schlacken / stoß sie klein in einem Mörsel / steube sie durch ein Sieb / und thue ihn in ein wol verwahrte Büchse / damit dir nichts silberreiches hinein steubet. Dieses Flusses brauchest du $\frac{1}{4}$. Centner zu einem Centner vnschmeidiges Ertzes / auch must du diesen Fluß probieren / wegen des Gledts / so darzu kommen/ ob die möchten Silber gehalten haben / findest du im $\frac{1}{4}$. Cent. Flußsilber / so must du dasselbe Korn auch zum Bleykorn und Gewichte legen / damit es nicht dem Ertze zugerechnet wird / es geschicht aber selten / daß dieser Fluß silber helt / denn es setzet sich zu dem Könige / wenn man den Fluß machet / wie obgemelt / es were denn sach / daß solch Gledt reich an Silber gewesen / welches offt von vnfleissigen Abtreibern / durch versehen/ reich gemacht wird.

Von

Von den Gewichten / so zu dem probieren dienstlich.

ES seynd viererley Gewichte / vnd auff fünfferley wege oder arten zugebrauchen: Erstlich / ein Centner Gewichte / so man zu den Ertzen vnd Kupffern brauchet. Zum andern / ein gren Gewichte / so man brauchet / wenn man Müntze probieret. Das dritte / ein Karadt Gewichte / so man brauchet / wenn man Gold probieret. Das vierdte / ist ein Pfennig Gewichte / brauchet man / so man Kupffer körnt / vnd andere vngemüntzte vnd güldische Silber probieret / auch sonsten zu einem geschwinden wege / daß man nach einem jeden stück Müntze / sie sey was für art sie wölle / rechnen kan / wie viel Stück eine Erffurdische Marck wegen. Vors fünffte / mag man aus dem Cent. Gewichte ein Pfenning Gewichte machen / nemblich / die 16. Pfund / brauchet man für die Marck / darnach heist man die andern Pfunde Loth / vnd die 16. Loth heist man 2. Quenten / vnd also fort halbieret man biß auff ein Pfenning.

Ein Centner Gewicht / wie man das außtheilen / vnd nach einander legen soll.

1
1
2 } Loth.
4
8
16 ist ein Marck.

1
2
4 } Pfund.
8
16 Welches ist ein Marck im Pfennig Gewicht.

25.
50.
100. Pfundt ist der Centner.

Das Pfenning Gewicht wird aus dem Cent. genommen/ also:

1. Heller.
1. Heller.
2. ist ein Pfenning Gewichte.
4. zwey Pfenning Gewichte.
8. ein Quenten genent.
16. zweene Quenten.

1	
2	
4	Loth.
8	
16.	ist eine Marck.

Folget nun das gren Gewicht/ wie das vom kleinesten biß auffs gröste getheilet wird.

$\frac{1}{2}$	
$\frac{1}{2}$	
1	
2	Die entzlichen Gren.
3	
6	
9	

1	
2	
4	Die entzlichen Loth.
8	
16	ist eine Marck.

Wie man das Karadt Gewichte/ von dem kleinesten / biß auffs gröste austheilen soll.

1
1
2 Die entzlichen Gren.
3
6
9

1
2
3 Die Karadt.
6
12
24 Karadt ist ein Marck.

Das fünffte ist das Pfenning Gewichte / welchs nicht allein zum probieren/sondern zu aufstossung frembder vnbekandter Müntzen/ auch zu erfindung der Richtpfennige/auff die gülden vnd silberne Müntze nützlich vnd künstlich zu gebrauchen / das man also nach einander leget/ vnd genennet wird/ so mans zum probieren brauchen will.

$\frac{1}{8}$
$\frac{1}{4}$ Theil eines Pfen. Gewichts.
$\frac{1}{2}$

1. Pfenning.
2. Pfenning.
4. Pf. ist 1. quenten.
8. Pf. ist 2. quent. oder $\frac{1}{2}$. Loth.

1	
2	
4	ist 1. Loth.
8	
16	ist ein Marck/ so mans zum probieren brauchet.

So man jetzo gemelt Gewichte zu auffstossung eines Stůck Můntz/ oder den Richtpfennig zusuchen brauchen will / so wird es also ausgetheilet / und an dem grősten Stůck angehoben / welches da ist $\frac{1}{16}$. theil eines Loths / und 1. Pf. Gewichte genennet wird.

$\frac{1}{16}$ Theil oder 1. Pfen. Gewichte.

$\frac{1}{32}$		
$\frac{1}{64}$	$\frac{1}{1024}$	
$\frac{1}{128}$	$\frac{1}{2048}$	
$\frac{1}{256}$	$\frac{1}{4096}$	Theil eines Loths.
$\frac{1}{512}$	$\frac{1}{8192}$	
	$\frac{1}{16384}$	
	$\frac{1}{32768}$	

Von

Von Ertz Proben.

DEmnach viel vnd mancherley arten der Ertz einem täglich zuhanden kommen/ daß einer offt / so lang dabey gewesen/ vnd damit vmbgangen ist / nicht weiß / wofür er eine jede art ansehen soll / wiewol der gemeinen Ertz / als Wießmat/ Kobeldt/ Kieß/ Glantz / ꝛc. vnd wie die heissen / kan man wol beyleufftig sehen / was für ein mittel der Metallen die geben/ Vnd dieweil es keiner sehen kan / ist das probieren derhalben erfunden / damit ein jedes Ertz recht nach seiner Metal probieret wird / wie denn folget.

Flüssige Ertz auff Silber zu probieren.

SO du ein Ertz auff Silber wilt probieren / das nicht ein Kieß / Kobeld/ oder sonst ein vnschmeidig Ertz ist / so reibe es fein klein/allsdann wiege desselben Ertzes 1. Cent. ab/thu es in ein Scherben/wiege auch abe 7. Cent. gekörnt Bley/vnd thue es vnter vnd über das geriebene Ertz/setze es also in den Probier-Ofen/vnd lege über das ober Mundloch Kohlen / und das unter Mundloch thue auff/vnd wenn das Ertz beginnet auffzusteigen und zutreiben / so nimb die Kohlen auß dem obern Mundloch / vnd scheub das unter Mundloch zu/als bald röst sich das Ertz

auff dem Bley abe / vnd trenckt sich ein / So das geschehen / so thue ihm wider warm wie zuvor / vnd rühre es mit einem reinen glüenden Rühr-hecklein vmb / vnd so es sauber eingangen ist / so geuß es aus / vnd laß es kalt werden / allsdann schlag die Schlacken davon. Darnach nimb das werck / vnd setze es auff eine wol abgeadempte Capelle / lege für das ober Mundloch Kohlen / vnd das vnter Mundloch scheube zu / so lang daß anfähet zutreiben / allsdann scheub es wider auff / vnd nimb oben auch eine Kohle weg / vnd laß es mit zimblicher Hitze abgehen / so findest du sein Silberkorn auff der Capellen dasselbige zeuch auff nach deinem Cent. Gewichte / vnd so du Bley zu dieser Probe braucht hast / das Silber helt / so must du das Bleykorn zum Gewichte legen / vnd was das ander Korn darüber wiegt / das giebest du an / vnd ist also recht probieret.

Von unschmeidigen Ertzen / wie man die probieren soll.

KObeld / Kieß / oder ander vnschmeidige Ertz / seynd zu probieren / wie folget: Reib sie klein / wie zuvor gethan / wiege 1. Cent. Ertz abe / vnd 9. Cent. Bley / thue es zusammen in einen Probierscherben / setze es in Probier Ofen / vnd lege für das ober Mundloch Kohlen / vnd das vnter scheub auff / biß so lang das Ertz anfahet auffzusteigen und zutreiben / so scheub das vnter Mundloch wider zu / vnd aus dem obern nimb eine Kohle hin-

hinweg / so röst sich das Ertz auff dem Bley/und so es anfahet zuschlacken/ so thue unten wider auff / und oben lege ein par Kohlen für / so thust du ihm wider warm / tränckt und seudt sich also fein sauber an / allsdann thue ihm wie zuvor du den flůssigen Ertzen gethan hast.

Man findet auch Ertz / die so ungeschmeidig sein / wenn sie sich gleich lang auff dem Bley rö-sten / wöllen sie sich doch nicht ins Bley ergeben/ und liegen auff dem Bley wie eine Aschen / so thue jhm also: Nimb des Flusses ein Viertel Cent. so zu den unschmeidigen Ertzen gemacht/vnd thue es darzu auff den Scherben / thue jhm wieder warm / es muß sich ergeben / und schlacken. So du es an demselben Ertze weist / oder du sie kennest / so menge des Flusses ein wenig in Scherben unter das Ertz / ehe du es in Ofen setzest / es thut dir auch recht.

Noch findet man Ertz / wenn sie schier angesotten seynd / so lieget unter denselben Schlacken ein Schellein / welches von Ertz zusammen gesondert ist / und ist noch Ertz und Schlacken untereinander / vnd sonst ůmb die Schalen hat es rein geschlackt / dem thue nun also : Gewinne mit dem Hecklein dieselbe Schlacken aus dem Scherben/ denn sie ist hart / vnd reib sie noch einmal fein klein / thue darunter des obgemelten Flusses ein Viertel Cent. mische es wol untereinander / thue es allsdann wider in den Scherben/ Du must aber gut achtung geben / daß nichts da-

 von

von kompt / so gehet es bald ein / vnd ist recht. Solches pflegen die Ertze zuthun / die da Flöß / auch wol Spadt haben.

Auch findet man Ertze / die auff dem Scherben sehen / als weren sie lauter angesotten / vnd so man sie mit den Hecklein ůmbrůhren will / so hencket es unten an dem Scherben / daß man es nicht herab gewinnen mag. So dir nun ein solch Ertz vor die hand kompt / so nimb Todtenkopff / so vom Scheidewasser kompt / wenn man es brendt / und reibe ihn klein / nimb allsdann desselben ein wenig / und thue jhn auff den Scherben / so låst sichs von dem Scherben / und seud sich rein an wie ein ander Ertz.

Es seynd auch Ertz / wenn man gleich die einmal recht anseud / vnd darnach das werck auff der Capellen abtreiben will / daß es Schlacken setzet / vnd gantz vnrein wird / daß man kein gantz noch rein Silberkorn finden kan / dasselbe aber auch recht zu probieren / thue also: Wenn du das also angesotten hast / so schlage die Schlacken von dem Werck / und setze das Werck wieder auff einen reinen Scherben / vnd seud es noch einmal an / darnach setze es auff eine Capelle / so treibet es rein ab / wie ein ander schmeidig Ertz. Diese und dergleichen unschmeidige Ertz geus nicht aus / wenn sie angesotten seyn / sondern laß sie im probier Ofen erkalten / vnd puche ein wenig neben den Scherben / so setzet sich das Werck fein rein zusammen / sonst pflegen

an den Schlacken Bläßlein hangen zubleiben/ Darnach schlage das aus den Scherben und Schlacken / so findest du es fein beysammen.

Es kommen viel wunderliche vnd seltzame arten der Ertze einem zuhanden / sonderlich wo Bergwerck gepfleget wird / aber durch regierung des Fewers / vnd zum theil gemelter Mittel / kan ein jedes Ertz recht erkand vnd probiert werden. Deßgleichen seynd auch alle andere Proben / wo die erkändtniß des Fewers nicht in acht genommen / oder recht regieret wird / schwerlich zuerkennen / vnd ist nicht müglich / wo gemelte Regeln nicht gehalten / eine rechte vnd gewisse Probe zumachen / da es auch gleich geräth / so geschicht es doch nur ohn alles gefehrte.

Wie man Werck auff Silber probieren soll.

EIn schmeidig Werck / so nicht von wilden Ertzen / vnd auff einmal ausbracht ist / probier also: Hawe die Scheibenwerck vnten und oben zu halben mittel aus / vnd nimb die außhiebe / vnd setze sie in einen probier Scherben / in Probier Ofen / laß sie zusammen schmeltzen / vnd wenn du siehest / daß das Werck in den Scherben anfähet zutreiben und rauchen/ so rühre es allsbald mit einem Rührhecklein ümb / hebe es heraus / vnd laß es im Scherben kalt werden / darnach schlage es aus dem Scher-

 ben/

ben/ vnd erkündige dich / wie viel der Schmeltzer desselben Wercks ausbracht / wiege nach deinem Cent. Gewicht so viel Cent. vnd Pfundt ab/ vnd laß es auff einer Capellen zimlich kalt abgehen / so findest du seinen halt. Es pflegen auch etliche 1. Cent. allein abgehen zulassen / vnd darnach zurechnen / wie viel im gantzen Gewichte Werck ist / aber die Erfahrung gibt es / daß es sehr fehlet / vnd wie gemeldet / also besser zutrifft.

Item / so du auff eine Hütten zur zeit kämest/ daß das Werck noch warm in dem gestub / für dem Schmeltzofen stünde/ so nimb die Gießkelle/ vnd schöpffe zu mittel / doch zimlich tieff / ein wenig Werck herauß/ vnd wiege nach dem Cent. Gewicht so viel abe / als es nach dem erkalten im grossen Gewicht gewogen hat / und laß es auff einer Capelle abgehen / es trifft auch zu / vnd ersparest damit / daß du die Scheiben nicht darffst außhawen / welche doch bißweilen sehr vnreine sind / noch auch das Werck ansieden.

Eine hert Probe zu machen / wenn ein Werck treiben wil/ daß man erfehret/ wie viel Feinsilber darin ist.

WJe du jetzund vernommen / daß man einen jeden ausguß auff Silber probieren kan / also solt du von einem jeden Ausguß ein stücklein Werck auffheben / und darauff schreiben / was der Ausguß gewogen vnd gehal-

gehalten. Darnach wenn der Ausguß viel worden / daß man das Werck treiben soll / so wiege nach deinem Cent. Gewichte / von einem jeden Ausgusse so viel Cent. vnd Pfundt als die Ausgůß im grossen Werck gewogen haben / vnd thue sie alle zusammen / vnd laß sie auff einer grossen Capellen abtreiben / so findest du / wie viel Feinsilber im gantzen Werck ist. Vnd damit du diese Prob desto besser vernehmen kanst so wil ich dir ein Exempel fůrmachen welches wol billich were/ daß es alle Hůttenschreiber also hielten.

Die Woche nach Galli/ von der H. Dreyfaltigkeit Stollen geschmeltzt / ist Werck/ und Silber außbracht in zehen gůssen / wie folget.

Der erste Guß wieget

4. Cent. 60. Pfundt/ ist darinne 1. Marck/ 12. Loth Feinsilber.

Der ander wieget

4. Cent. 40. Pfund/ ist darinne 1. M. 0. Loth.

Der dritte wieget

3. Cent. 4. Pfundt / ist darinne 0. M. 12. Loth.

Der vierdte wieget

5. Cent. 0. Pfundt/ ist darinne 0. M. 15. Loth.

Der fůnffte wieget

6. Cent. 3. Pfundt/ ist darinne 1. M. 8. Loth.

Der sechste wieget

4. Cent. 1. Pfundt/ ist darinne 1. M. 0. Loth.

Der siebende wieget
5. Cent. 9. Pfundt / ist darinne 1. M. 4. Loth.
Der achte wieget
4. Cent. 50. Pfundt / ist darinne 1. M. 2. Loth.
Der neundte wieget
6. Cent. 8. Pfundt/ist darinne 1. Marck/9. Loth.
Der zehende wieget
5. Cent. 50. Pfundt / ist darinne 1. M. 6. Loth.

Summa 48. Cent. 5. Pfundt/ ist darinne 11. Marck / 10. Loth.

Also befindet sich / daß in 48. Cent. 5. Pfundt Feinsilber ist / 11. Marck / 10. Loth.

Weiter folget / wie man die andern Ertz ein jedes auff seine Metall probieren soll.

Darzu must du einen Fluß haben/ der da gemacht wird / wie folget:

NImb 2. theil Weinstein / vnd einen theil Salpeter / stoß es beides fein klein / menge es wol durch einander / thue es zusammen in einen vnverglästen Topff / der newe ist/ welcher zuvor etwas warm gemacht / wirff darnach in den Topff auff den Fluß ein par glüende Kohlen / so brendt sich der Fluß an / vnd gibt in einem Rauch die Vnreinigkeit von sich / vnd brendt

brendt vnd calcioniret sich also zu einem schwar-
tzen Pulfer. So das geschehen/vnd der Fluß noch ein wenig warm ist / so stoß ihn klein in einem Mörsel / vnd steub ihn durch ein hären Sieb/ vnd thue ihn in eine steinerne wol verwahrte Büchsse / daß keine Lufft darzu kan/und setze ihn an einen Ort/ da er etwas laulicht stehet / er wird dir sonst feucht vnd zu Oehle. So du nun jhn brauchen wilst / so nimbst du zu 1. Cent. Ertz 2. Cent. des Flusses / und thust oben auff den Fluß und Ertz ein wenig gegossen oder gemein Saltz / an diesem hastu einen guten und bewehrten Fluß / darauff sich wol ist zuverlassen.

Wie man ein schmeidig Ertz auff Bley probieren soll.

DJe Bleyertz seynd gemeiniglich Glantz/ man findet auch wol andere Ertz / so auch reich von Bley sind / alls die Villacher vnd Tyrolischen Ertze / die sehen fast wie new gebrochener Kobeldt. Die Glantzertz aber seynd am gemeinsten / welche nicht alle flüssig seynd / ꝛc. Rohen derben Glantz probier also:

Reibe ihn klein / und wiege 1. Cent. abe/darzu 2. Cent. des gemelten Flusses / menge es wol untereinander/ thue auch ein wenig gefeilt Eisen darunter / auff daß der Fluß das Bley nicht verzehret / thue es allsdann zusammen in einen Tiegel / vnd thue ein wenig gegossen oder rohe Saltz

dar-

darauff/vngefehrlich eines Strohalms dicke/vnd decke es mit einem Störtzlein zu / auff daß dir keine Kohlen hinein fallen / es frischen sich sonst immer die Schlacken an / vnd kan das Bley nicht zusammen kommen / setze es allsdann in den Windofen / vnd laß es gemachsam warm werden / vnd so du hörest / daß es anfänget zuspratzeln oder sieden / so blas allsdann stracks zu/ aber doch nicht lange / sonst vertreibet sich das Bley im Tiegel / vnd wird auch falsch. Es muß eine jähe starcke hitze haben / die doch nicht lange wehren soll / hebe darnach den Tiegel heraus/ und klopff darneben auff die Erden / so setzt sich der Bley König / vnd laß ihn von sich selbst kalt werden / denn Bley vnd Zinn proben / soll man nicht ableschen / wo man sie ableschet / ehe sie kalt werden / so schlegt der König heraus / vnd verspratzt sich. So du jhn nun heraus geschlagen hast / so zeuch den Bleykönig auff nach deinem Cent. Gewichte / vnd auff der Fürwege wage/ darnach kanst du deine Rechnung machen / wie viel Cent. Ertz dir Cent. Bley geben.

Wie man einen Glantz auff Bley probieren soll / in welchem wildigkeit befunden.

SO dir ein Glantz zuhanden kompt / der rein anzusehen / vnd doch wildigkeit bey sich hat / so nimb den Glantz / vnd puche

jhn zu kleinen stůcklein / wiege ab 2. Cent. thue jhn in ein Probier Scherben / setz ihn in den Probier Ofen / rőst jhn einmal oder zwey / nachdem er wilde ist / welches du an dem erkennen kanst / wenn er noch stincket vnd rauchet / doch must du auch gute achtung darauff geben / daß du jhm nicht zu heiß thust / er schmiltzet dir sonst / vnd hånget sich an den Scherben / vnd wird also die gantze Probe falsch. So das geschehen / so laß den Glantz erkalten / vnd reib jhn auffs kleinste / richt jhn zu / wie den vorigen flůssigen Glantz / vnd seud jhn an so findestu seinen halt.

Wie man Zwitter oder Zihnstein auff Zihn probieren soll.

EJnen rechten derben Zihnstein oder Zwitter / so gar kein gebirge oder taubes gedichte anstehet / probier also: Reibe jhn fein klein / vnd wiege desselben ab 1. Centner / vnd 2. Cent. des Flusses / so zu den Kupffer Ertzen gemacht ist / menge es wol vntereinander / vnd thue es zusammen in einen Tiegel / vnd oben darauff thue ein wenig Saltz / wie zuvor den Bley-Ertzen gethan / allsdann setze es in ein Windőflein / ins Fewer / vnd laß es langsam warm werden / darnach blaß ihm zu / doch nicht lange / sondern gibt jhm eine jåhlinge Hitze / auff daß du es durch das lange zublasen nicht verbrennest / darnach hebe es herauß / vnd laß wol kalt werden /

und schlag den Tiegel auff / so findest du seinen König.

Item/so ein Glantz in das Gebirge eingesprenget / und nicht reine ist/ wie der zu probieren.

Thue jhm also: Reibe jhn auffs kleineste/ zwieg ab ein höhle (welches 16. Centner seind) vnd thue jhn in ein Sichertrock/ vnd zeuch jhn zu Schlich / auffs reinest alls du kanst / laß allsdann denselben Schlich gemählich trucken werden / vnd wiege ihn wider / so siehest du / wieviel Centner Ertz / dir Centner Schlich geben / vnd darnach kanst du deine Rechnung beyleufftig machen. Wiege allsdann desselbigen Schlichs einen Centner / vnd röste jhn einmal oder drey / richt ihn zu / vnd seud jhn an wie den vorigen / ist was darinnen / es findet sich / vnd kommet zusammen / auch kanstu dieser Prob kein gefeilt Eisen zusetzen / denn die Schlich ohne das genugsame Vnreinigkeit bey sich halten/man sichere sie gleich so rein alls man wölle / daran denn der Fluß genugsam hat zuverzehren.

Wie man Zihnstein oder Zwitter auff Zihn probieren soll / der eingesprenget/und nicht derbe ist.

Zihnstein / der nicht derbe ist / der da Eisenstein oder schröll bey sich hat / probier also: Reib den Stein auffs kleineste / wieg alls-

allsdann desselben Steins eine höle abe / nemlich 16. Centner vnd zeuch jhn zu schlich / and brenne jhn einmal / doch nicht zu hart / denn man kan ein Zihnstein wol verbrennen / daß sich das Zihn calciniert / darnach reibe jhn wider klein / vnd zeuch jhn zu Schlich / das thue so lang / biß daß er kein falsch / oder tauben Stein mehr bey sich hat Darnach wiege den Schlich / damit du deine Rechnung kanst machen / wie viel Centner Zihnstein dir Cent. Schlich geben / so das geschehen so wiege desselbigen Schlichs einen Cent. vnd des nechstgemelten Flusses 2. Cent. vnd thue jhn / wie zuvor dem derben Zihnstein. Man kan diesem Zihnstein auch wol bald zuheiß thun / daß sich das Zihn verbrennet / aber das helt man im grossen Werck für die gewisseste Probe / wenn der Schlich fleissig wird zusammen gezogen / daß ein Centner Schlich ein halben Cent. Zihn gibet.

Wie man ein Zienober/oder ander Ertz/ auff Queckſilber probieren soll/ durch Retardi.

EIn Ertz auff Quecksilber zu probieren / geschicht auff mancherley art vnd weise / thue jhm also: Laß dir zweene Krüge machen / die man Retardi nennet / vnd daß sie sich mit den Mundlöchern in einander stecken / allsdann nimb das Ertz / und buche es zu kleinen stücklein /

als die halben Bohnen / wieg denn ab ein Pfund nach dem grossen Gewichte / vnd thue es in den einen Krug / vnd in den andern Krug kalt Wasser / den dritten oder vierdten theil voll / allsdann so stecke den einen Krug / darinne das Ertz ist/mit der schnautzen in andern Krug / vnd lutier die Fugen mit einem guten Lutum zusammen / biß auff ein Löchlein / welches du mit einem höltzlein zustopffest / damit du jhm bißweilen kanst Lufft geben / setze allsdann den einen Krug / darinne das Ertz ist/auff ein Kohlfewr / vnd lege Kohlen vmbher / den andern Krug setze ausserhalb des Fewrs auff den Sand / vnd mache ein vnterscheid von Ziegelsteinen darzwischen / auff daß dem Kruge / darinnen das Wasser ist / nicht zuheiß zugehe / laß es also auff dem Fewer stehen / und thue jhm je länger je wärmer / daß auch letzlich der Krug beginnet zuglühen / so kreucht der Rauch vom Ertz aus einem Krug in den andern / darinne das Wasser ist / vnd mutieret sich im Wasser zu Queckſilber/das thue allsdann auß dem Wasser / vnd Wieg es nach dem grossen Gewichte / darnach kanst du deine Rechnung machen / wieviel Centner Ertz 1. Centner Queckſilber gibt. Du must auch acht haben/ daß du mit der Arbeit recht vmbgehest/auff daß dir der Rauch des Queckſilbers nicht schaden thut/ denn er lähmet / vnd ist sonst sehr schädlich.

Wie

Wie man Zinober oder Quecksilber Ertz auff eine andere weise probieren soll.

NImb einen Topff / setze jhn in die Erden / daß er mit dem Rande dem Erdreich gleich stehet / alsdann nimb noch einen Topff / vnd bohre in den Boden löchlein / alsdenn so lege das Ertz / welches zuvor abgewogen seyn soll / in den obern Topff und in den vntern Topff geuß Wasser / und verlutier die beyde Töpff vnten und oben / daß kein Rauch heraus kan / biß auff ein löchlein / wie zuvor auch gemelt. Da das geschehen / so mache ein Fewer über und vmb den Topff / so kreucht der Rauch durch die Löchlein / und mutieret sich im Wasser zu Quecksilber.

Noch auff ein andere weise Quecksilber zu probieren / nach dem probier-Gewichte.

ITem / so du ein Quecksilber Ertz auff ein Teil probieren wilt / so nimb ein klein Töpfflein / und oben auff dasselb verlutier einen Schmeltztiegel / der vnten ein Löchlein oder viere hat / vnd thue in den Tiegel das Ertz / vnd in das Töpfflein vnter dem Tiegel geuß Wasser / etwan den dritten theil voll / alsdann so setze das Töpfflein in den Sand / in eine Küpfferne scha-

le/ biß oben an den Tiegel / so das geschehen / so mache ein Fewer / auff die Kupfferschale / vmb den Tiegel herumb / so kreucht der Rauch durch die Löchlein / vnd mutieret sich der Rauch im Wasser zu Quecksilber.

Folget weiter / wie man ein Zihn auff Silber probieren soll.

ITem Zihn auff Silber zu probieren / geschicht also am bequemsten / wiege ab ein halben Cent. Zihn / vnd 1. Cent. Kupffer / nimb das Kupffer / vnd setze es auff einen Probierscherben / vnd laß es für dem gebläse im Windofen fliessen/ alsdenn thue zu dem Kupffer/ auff dem Probierscherben / den abgewogenen halben Centner Zihn / blaß jhm wider zu / daß das Kupffer vnd Zihn / mit vnd vbereinander treibet. Darnach nimb 15. Cent. Bley / thue es auch darzu auff den Probierscherben / also zwinget das Kupffer das Zihn / vnd das Bley wider das Kupffer / treib es noch ein wenig mit dem Blaßbalck / doch nicht zu lang / daß es nicht auffsteiget / hebe es alsdann aus dem Windofen/ in ein wolerwärmbten Probierofen / vnd laß ein wenig erhitzen / darnach scheub das vnter Mundloch zu / daß sich also das Zihn / vnd mildigkeit auff dem Bley verzehret vnd abröst / wo aber die mildigkeit zu starck vnd überlegen were / so nimb ein wenig des flusses / so zu dem vnschmeidigen

Ertz gemacht / straw deß ein wenig auff den Probierscherben / so gibt es ein Schlacken. Vnd so du den Fluß geben hast / must du den Ofen unten wieder auffschieben / vnd warm thun / Vnd so es schmeidig eingangen ist / so rühre es vmb wie ein ander Ertz / vnd hebe es aus dem Ofen / vnd laß es in dem Scherben kalt werden / so bleibet das Werck fein beysammen / darnach schlage das Werck aus den Schlacken / vnd laß es auff einer wolabgeadempte Capelle abgehen / vnd regiere das Fewer zimblich kalt / damit das Kupffer / so darzu gesetzt worden / das Silber nicht raubet / vnd was da bleibet / das zeuch auff. Du must aber zuvor einen Centner desselben Kupffers einwegen / vnd auff einer Capelle mit dem Bley als 15. Cent. abgehen lassen / das rechnest du alsdann für dein Bleykörnen ab.

Auff ein andere weise Zihn auff Silber zu probieren.

NImb das Zihn / schlag es dünne / vnd wiege ab 1. Cent. thue es auff einen Probierscherben / setze es in einen Probier-Ofen / scheub das vnter Mundloch auff / vnd für das ober Mundloch lege glüende Kohlen / vnd brenne es also zum hartesten / so calcionieret sich das Zihn / vnd wird zu weisser Aschen / darnach setze derselben Aschen 15. Cent Bley zu / vnd laß es rösten wie ein ander Ertz / vnd so es will auffsteigen / so setze jhm zu ein wenig Fluß / wie vor

 gemeldt /

gemeldt / so sendt es auch rein an / Darnach hebe es aus dem Probierofen / vnd laß es / wie das vorige / abgehen / so findest du auch seinen rechten halt.

Item merck / es pflegen etliche das Zihn zu Aschen zu calcionieren / vnd die guten Streichsteine damit abzuziehen / denn es fein linde ist / vnd auch die Streichsteine nicht rauch machet.

Von Kupffer Ertzen.

DJe Kupffer Ertz sind mancherley / jedoch man eine jede art derselben / im ansehen erkennen kan / vor allen andern Metallischen Ertzen / ob sie viel oder wenig Kupffer halten / desgleichen ob ein Ertz schmeidig ist / daran denn wegen des schmeltzens viel gelegen.

Wie man Kupffererz auff Kupffer probieren soll / daß schmeidig ist / als ein Kupffergrün Lasur / vnd Kupfferglaß.

KVpffererz / die da schmeidig oder flüssig seind / soll man also probieren: Nimb das Ertz / reib es klein / wieg alsdann desselben ein Centner ab / vnd zweene Centner des Flusses / so zu den Kupffererzen gemachet / thue es zusammen im Tiegel / menge es wol vntereinander /

der/ vnd thue oben auff in Tiegel ein wenig Saltz/ vngefehrlich eines Strohalmen dick/ vnd decke es mit einem Stürtzlein zu/ setze es also in das Windöflein/ vnd laß mehlichen den Tiegel erglühen/ biß der Fluß beginnet zu knastern/ alsdann blase auffs sterckest zu/ fast einer halben Viertel stunden lang/ vnd da du dich läst düncken/ daß du ihn zuheiß thust/ so kanst du einmal darzu sehen/ vnd wenn das Ertz am Tiegel heraus geschlackt hat/ so magst du es wol heraus nehmen/vnd auff die Erden setzen/ vnd neben den Tiegel puchen/ so setzt sich der König/ darnach schlage den Tiegel auff/ so findest du seinen König oder Korn/ das zeuch auff/ darnach kanst du deine Rechnung machen/ wieviel Centner Ertz dir ein Cent. Kupffer gibt. An diesem Könige kanst du auch sehen/ ob das Kupffer schön/ schmeidig/ oder schwartz vnd vnschmeidig ist/wiewol die vnschmeidigen Kupffer Ertze/ gemeiniglich schöne/ schmeidige Kupffer geben/ auch dargegen die vnschmeidigen Ertz/ schwartz Kupffer/ wie du hernach hören wirst.

Folget weiter/ wie man einen Kieß Eisenschössig/ oder andere vnschmeidige Kupfferertz/auff Kupffer probieren soll.

Item/ so du ein Kieß/ oder sonst ein vnschmeidig Kupffer Ertz probieren wilst/ so puche es zu Stücklein/ als die Hanff-

körner / vnd wiege davon 2. Cent. thue es in einen Probierscherben / setze es in einen Probierofen / vnd röste es / sihe auch zu / daß du jhm nicht zuheiß thust / sonst schmeltzet es sich zusammen / vnd sonderlich thun es die Schwefelreichen Kieß / es röst viel baß / wenn du ihm nicht zuheiß thust / alls wenn du es gar brennen wolst / vnd wenn du das Ertz ein mal oder vier geröst hast / so puche es noch kleiner / setze es wieder in den Probierofen / vnd laß es noch besser rösten / vnd wenn es also noch einmal oder vier geröst ist / so reibe es vollend gar klein / vnd setze es wider in den Ofen / so offt vnd lang / biß gar die Wildigkeit / so es hat / sich gar zu todte gebrendt / welches du mercken kanst an deme / daß es nicht mehr raucht noch stinckt / auch wenn es schön Leberfarben wird / vnd im reiben fein sanfft / vnd nicht spröde ist. Darnach wenn du es / wie gemelt / in der Arbeit also recht befindest / so röste es zum letzten noch einmal / damit es den Fluß desto lieber annimbt oder angreiffet / vnd theile es in zwey gleiche theil wieder / so siehest du / was ein Cent. roh Ertz im rösten ab oder zugehet / darnach kanst du deine Rechnung desto gewisser machen.

So das alles geschehen / so nimb ein theil des gerösten Ertzes / vnd wieg darzu 2. Centner des Flusses / so darzu gemacht / vnd richte es zu wie das vorige Ertz / vnd seud es an / so findest du seinen Kupffer König / wie im schmeidigen Ertz.

Auch findet man noch hartschmeltzige Ertz / das

das jhnen etwan der Fluß zu schwach / vnd zu bald entgehet. Wenn du nun das an einem ort merckest / oder die art kennest / so nimb ein wenig rohen Weinstein / oder Glaßgalle vnter den Fluß / das hält allsdann den Fluß länger auff / vnd bringet das Korn auch reiner zusammen.

Item / so ein Kupffer Ertz ins Gebirge eingesprenget / wie das zu probieren sey.

SO dir ein Kupffer Ertz / als Kieß / vnd dergleichen / daß hin vnd wieder im Gebirge eingesprenget stehet / vnd die menige zuhawen wäre / zuhanden kompt / so probier es also: Reib es auffs kleineste / vnd wieg ab eine höle vnd sicher / vnd zeuch es zu Schlich / laß alsdann den Schlich wieder mehlich trucken werden / vnd wiege den / so findest du / wie viel dir die höle gemenget Ertz Schlich giebet / Darnach wiege des Schlichs 2. Centner ab / röst / richt jhn zu / vnd seud jhn an / gleicherweiß wie du zuvor dem andern gethan hast / so findest du seinen Kupffer König / darnach kanst du deine Rechnung machen.

Erstlich / wie viel eine höle des eingesprengten Kupffer Ertzes / Kupffer schlich giebet.

Zum andern / was dem Schlich im rösten abgehet.

Zum dritten / was derselbe Schlich für Kupffer giebet.

Zum vierdten / wie viel Cent. roh Ertz 1. Cent. Kupffer giebt.

Vnd zum fünfften / probierestu 1. Centner Schlich / was der an Silber helt / nach dem kanst du deine Gebewde mit nutz anstellen.

Wie man einen geschmeltzten Kupfferstein auff Kupffer probieren soll.

ITem / so du einen geschmeltzten Stein auff Kupffer probieren wilst / es sey gleich rohe oder durchgestochen / so thue ihm also/puche denselben fein klein/ wie du den vorigen Kupffer Ertzen gethan hast / und wiege abe des Steins 2. Centner / und röste ihn / daß er gantz mild wird / wie die vorgemelten geröſten Ertz/ alsdann theile die 2. Centner/und wieg das eine theil/ und mercks / darnach richte es zu mit dem Flusse/ du magst auch wol ein wenig rohen Weinstein oder Glaßgalle unter den Fluß thun / setze es ins Windöflein / und seud es an wie die Kupffertz/ so findest du seinen König / darnach kanst du auch deine Rechnung machen / wieviel Centner Stein/ dir 1. Centner Kupffer geben.

Wie man Kupfferstein auff Silber probieren soll.

ITem / so du einen Stein/ er sey rohe / gemindert / durchstochen / oder Sporstein probieren wilt/ so schlag von allen Scherben

ben ein Stücklein / reib ihn klein untereinander/ wieg allsdann 1. Centner ab / und 15. Centner gekörnt Bley / thue es zusammen in einen Probierscherben / und menge es wol untereinander/ setze es in Probierofen / und scheub den Ofen unten zu / und oben lege ein par Kohlen für / so lang der Stein beginnet auffzusteigen / darnach scheub vnten zu / und oben nimb auch eine Kohle hinweg / also röst sich der Stein auff dem Bley und hebet an zuschlacken / wenn du siehest / daß ihm will zu kalt werden / so lege oben noch ein Kohle für / und thue unten wieder auff / so thust du ihm wider warm / daß er sich vollend ansend / Darnach rühre ihn einmal oder zwey ümb / darnach du siehest / ob er noch nicht rein geschlackt hat/ auff daß er sich desto ehe ergiebet / Alsdann hebest du ihn aus dem Probierofen / und lest ihn auff einem Scherben erkalten / wie du den wilden Ertzen auch gethan hast / laß ihn denn mit zimlicher kälte abgehen / von wegen des Kupffers/ das darbey ist.

Ein Bericht/wie man unschmeidige Kupffer auff Gahrkupffer beyleufftig probieren soll.

DEr unschmeidigen Kupffer seynd mancherley art / etliche seynd Eigenschössig/ etliche Bleyisch/ etliche sonst vngeschmeidig/von wegen der wilden Ertz. Erstlich/die Eisenschössige/

schössige/und andere vnschmeidige Kupffer/so von wilden Ertzen gemacht worden/probier also:

Nimb einen Probierscherben / bestreich den inwendig mit Gledt / und wieg ab ein Centner des vnschmeidigen Kupffers / und darzu 2. Centner rein Bley / laß es mit einander für dem Gebläß schmeltzen / und wann es geschmoltzen / so blase fein gemechlich zu / daß sich das Bley vertreibet/ und merck eben / wenn das Bley vertrieben ist/ daß du den Kupfferblick nicht versiehest / sonst greifft die Hitze das Kupffer an / und verzehret es. Dieser Proben mache eine oder vier / darnach viel daran gelegen ist / und summier die vier Körner Kupffer Gewichte zusammen / und setze es in die Regel / sprich also: 4. Centner unschmeidig Kupffer/ geben N. Cent. N. Pfundt Garkupffer/ was gibt 1. Cent. facit N. Pfundt Garkupffer. Das ist der gewisseste weg auff Garkupffer. Vnd ob einer möchte klügeln und fürgeben / das Bley und Hitze verbrenne / und verführe das Garkupffer / der mag es für sich selbst halten / Doch mag er wissen / daß die Schmeltzer auch nicht allezeit so viel Garkupffer ausbringen / als das ander mal / sondern sie verbrennen es bißweilen eben so wol auff der Darre / und im schmeltzen / es ist in dem und andern kein fleiß gesparet / wer es besser machen kan / dem sey und ists wol vergönnet / aber ich hoffe / soll er diesen weg nicht darzu brauchen / er soll probieren / daß er weder halb noch gar Kupffer findet.

Die

Die Bleyischen Kupffer auff Garkupffer zu probieren.

DEn Bleyischen Kupffern darffstu nicht so viel Bley zusetzen / alls den Eissenschössigen / und andern vnschmeidigen Kupffern / denn es zuvor Bley bey sich hat / und wenn du anderthalb Centner Bley zu 1. Cent. Kupffer setzest / so wird sich fast der kupfferblick ereugen / und brauchst sonst aller dinge / die nechst gemelten mittel und wege / Du magst auch wol bißweilen die Proben / wenn du im Fewer vor hitze nicht wol sehen kanst / aus dem Scherben mit einer kalten Klufft nehmen / dasselbe ableschen / und den König mit einem Mörsel zuschrotten oder zuschlagen / daran du auch wol mercken kanst / ob es genugsam schmeidig ist / wo nicht / so setze den König wider in das Fewer / auff den Scherben / und blaß ihm zu. Da ihm auch das Bley so gar entgangen were / so setze noch ein wenig hinnach / und treibe es / biß es schmeidig und schön wird / und ist diese Proba sehr böse zumachen oder zulernen / denn es siehet einer auff die Schlacken / und auffs Kupfferkorn / daß einem das Gesichte gar blitzet. Deßgleichen darff auch keiner im probieren solche Hitze leiden / als in der. Es gebüret auch keinem Wardeyen oder Probierer / diese Probe aus pflicht zumachen / sondern den Schmeltzern auff den Hütten.

Ein Bericht / wie man sehen und erfahren soll / ob ein Kupffer oder ander Ertz / und geschmeltzter Kupfferstein / viel Eisen bey sich hat.

NJmb das Ertz oder Stein / und reibe es klein / und röst es einmal oder zwey / laß es kalt werden / Darnach nimb einen guten Magneten / und berühre damit das Ertz / ist viel Eisen dabey / so hänget sichs an Magneten / wo aber keines dabey ist / da bleibet der Magnet rein / darnach kanst du dich mit dem Ertz in der Proba / auff Rauch und Garkupffer zu probieren / desto fleissiger / und nachrichtiger vorhalten und wissen.

Folget ferner eine Unterweisung / wie man Eisenstein auff Eisen beyleufftig probieren soll.

NJmb den Eisenstein / und reib ihn klein / darnach wiege ein Centner abe / und thu ihn auff ein rein Papier / nimb alsdenn einen Magneten / und berühre den geriebenen Eisenstein gar wol damit / so hänget sich das Eisen daran / wische ès ab / und berühre den Eisenstein noch einmal / wische es wider ab / und das thue so offt und lang / biß sich kein Eisen mehr daran hengt / Darnach nimb das auff dem Papier liegen blieben / wiege es / und zeuch dasselbe

be Gewichte vom gantzen Centner / was da bleibet / das ist sein Eisenhalt / Darnach mögen ihn die Hammerschmiede ferner probieren.

Weiter ein Bericht/wie man Kupffer außhawen / und in Zehen zu einer gewissen Prob giessen soll.

Etliche Kupffer haben viel Bley bey sich / und wenn man sie in den Hütten röst / so springet das Bley aus dem Kupffer / und fleust oben auff den Scheiben / Wo nun dasselbe ausgespratzte hinfleust / und wird etwan in dem aushawen der Scheiben ergriffen / so helt dasselbe Bley gar viel mehr Silber / denn das andere Kupffer / Derhalben solt du es auffs tieffeste / als du kanst / und eine jede Scheibe auff beiden seiten zu halben mittel aushawen / und solche Ausschläge alle zusammen in einen Schmeltztiegel thun / und für einem Gebläß fliessen lassen / und im schmeltzen fleissig achtung darauff geben / wenn es fleust / daß du allsdann das Bleysche Kupffer nicht zu hart mit der Hitze übereilest / denn es wird sonst das Bley zu Gledt / und wird allsbald ein Centner Kupffer am Silber ümb 1. Loth reicher / welches sonsten nicht geschicht / wenn das Bley unverzehret bleibet. Ist derhalben hoch von nöthen / daß du fleissig auff die Regierung achtung giebest / denn der Keuffer derselben Kupffer/würde sonst sehr betrogen / aber

mit

mit den andern Kupffern / die gar wenig Bley bey sich haben / da ist es nicht so gefehrlich / sondern so bald ein Kupffer in seinem Flusse ist / solt du es durch die Hitze oder Gebläß nicht länger treiben / sondern mit einem dürren höltzern Stäblein von einer Schindel wol ůmbrůhren / und in ein Zehen giessen / den Einguß ein wenig zuvor warm machen und mit Wax schmieren / und den Zehen von sich selbst lassen kalt werden.

Ferner gib achtung darauff / ob ein Zehen möchte ausgespratzt seyn / und wenn das geschehen / so thue solch ausgespratzte nicht von Zehen / denn es viel reicher am Silber ist / denn das Kupffer an ihme selbst / der ursachen / daß das Bley eine Mutter ist aller Metallen / derhalben auch das Silber lieber darinne ist / denn im Kupffer / und zeucht sich also / wie obgemelt / mit dem Bley aus dem Kupffer / und bleibet an Zehen behangen.

Auch solt du keine Zehenkupffer mit keiner Kratzbůrsten nicht kratzen / oder rein machen / deßgleichen auch nicht mit einem Hammer schlagen / denn es springen Splitterlinge davon / welche auch reicher seynd denn das Kupffer inwendig / und wird also durch dieses kratzen und schlagen der Zehenkupffer am Silber auch ärmer / und unrecht gemacht. Also hast du einen gründtlichen Bericht / wie du das Kupffer aushawen / und rechtschaffen in Zehen / zu einer gewissen Prob / giessen solst.

Wie man ein schmeidig Kupffer auff Silber probieren soll.

SO du ein Kupffer auff Silber probieren wilt/ so must du dasselbe recht außhawen/ und in ein Zehen giessen / wie jetzo genugsam gemeldt / allsdann schrote einen ort von Zehen hinweg / und schlag noch ein Schrodt von Zehen / denselben schlag fein dünne zu kleinen Stücklein / wiege ein deines Cent. Gewichts 2. Cent. und thue jeden Centner besonders in Papierlein/ damit du also 2. Proben von einer Post Kupffers gegen einander machest / und von einem jeden Cent. ein Korn bekommest/ und so das Kupffer recht eingewogen ist / so wiegest du auff einen jeden Centner Kupffer 15. Cent. Bley ab/ setze dasselbe Bley von ersten auff die Capellen / so wol abgeadempt seyn sollen / und lege für das ober Mundloch ein par glüende Kohlen/ und das unter Mundloch scheub auch auff / Wenn nun das Bley anfähet zutreiben / und wol warm worden ist / so setze das Kupffer auch hinein auff die Capellen zu dem Bley / und so das Bley das Kupffer zu sich genommen hat / so scheub das unter Mundloch zu / und die Kohlen für dem ober Mundloch thue auch hinweg / und decke den Ofen zu mit einem Deckel / doch laß jhn ein zwerch Fingers forne offen / damit das Fewer zu treiben auch Lufft hat / darnach so nimb das halbe runde Jnstrumentlein / und setze es hinten an

die Muffel/ die andern zwey Instrumentlein/ setze auff jede Seiten an die Muffel eins / und scheub das halb ausgeschnittene Instrumentlein oder Vorschieblein auch für / und laß es also wol kalt gehen / denn das Kupffer ist eine hitzige Metall/ darumb kan es im abgehen mehr Kälte erleiden/ denn der andern Metall eine. Wenn es nun fast zur helfft abgangen / so thust ihm je länger je wärmer / denn da du siehest / daß das werck auff der Capellen mit hohem Rauch gehet / so treibt es heiß / Schlegt sich aber der Rauch an der Capellen unterwarts / so treibet und gehet es kalt/ das kanst du wol sehen / und das Fewr darnach regieren / damit du das rechte Mittel triffst / und wenn das Werck also fast über den halben theil abgegangen / so kan es allbereit nicht so viel kälte erleiden / als zum ersten / denn das Kupffer vertreibet und verzehret sich / derhalben thue das hinter halbrunde Instrumentlein heraus / die andern aber laß also stehen / wie es zum ersten gericht ist / und so es noch ferner abgangen/ und nicht viel mehr Werck auff der Capellen ist / so hebest du die seiten Instrumentlein heraus / wil es dir noch zu kalt gehen / so scheubst du den Deckel zurück / oder hebest ihn gar hinweg / nach gelegenheit der Proben/ Du must auch also dem Fewer immer langsam wider auffhelffen / doch keine Kohlen auffwerffen / sonst dempffest du den Ofen / Da aber je Kohlen vonnöthen auffzuwerffen / so lege dieselben

selben erstlich auff die Seiten des Ofens / biß sie erglühen / Darnach stoß sie langsam vollend nach einander hinein / auch reume mit einem Hecklein oder Drate die Aschen von der Muffel hinweg/ zu dem Loche hinein / so über dem ober Mundloch ist / und auff die Muffel gehet / damit du also immer dem Fewer langsam wider auffhilffest/ wenn gleich letzlich die Proben etwas heiß gehen/ es verführet doch nichts / alls wol sonst zum ersten geschehen were / sonderlich weil noch viel Kupffer in dem Werck gewesen ist. Nimb also des Fewers und Proben wol gewahr / damit sie mit zimlicher Hitze vollend abgehen und blicken/ Und wenn sie geblickt haben / so thue forne die Kohlen hinweg / und laß die Proben ein wenig in dem Ofen stehen / damit sich die Körner fein rein lassen abstechen / darnach hebe sie heraus/ und stich die Körner vollend ab. Und wenn solches geschehen / so trucke von den Körnern unten die Unreinigkeit vollend ab. Deßgleichen reinige sie mit dem Börstlein / und zeuch sie gegen einander auff. Wenn sie nun gleich wegen/so hast du dich darauff zuverlassen / daß das Kupffer recht probieret ist / seynd sie aber ungleich / so must du das noch einmal probieren / biß du die Körner gleich findest / zeuch allsdann ein Korn auff / so findest du seinen rechten halt / den schlegst du auff den Zehen/und giebst ihn an. Mit dieser regierung des Fewers / findest du gewiß mehr Silber / und ist sich auch darauff gewiß zuverlassen.

 Wie

Wie man ein schwartz unschmeidig oder Eisenschössig Kupffer auff Silber probieren soll.

ITem / ein schwartz unschmeidig Kupffer ist zu probieren also: Schlag das Kupffer aus / wie du zuvor dem schmeidigen gethan hast / geuß ein Zehen Schrodt davon/und schlag es zu kleinen stücklein / wieg alsdann auch 2. Centner ein / thue jeden besonders in einen Probierscherben / deßgleichen auff jeden Centner Kupffer 15. Centner Bley / darnach setze das Kupffer mit dem Probierscherben in den Probierofen / und scheub vnten das vnter Vorschieblein auff / vnd oben leg ein par Kohlen für / laß also das Kupffer auff dem Scherben erglühen / Darnach so setze auff das Kupffer zu jedem Cent. die abgewogenen 15. Cent Bley/ und so es anfähet zutreiben / so scheub den Ofen unten zu/ und oben nimb eine Kohle hinweg / laß es also ein wenig rösten und schlacken / darnach scheub das vnter Vorschieblein wider auff / und lege oben wider ein par Kohlen für / thue jhm also ein wenig wider warm / darnach rühr es mit einem eisern Hecklein wol ümb / und gieb achtung drauff/ daß unten auff dem Boden des Scherbens sich nichts angehangen hat / hebe es alsdann bald heraus/ und laß es im Scherben kalt werden / darnach schlag es aus dem Scherben/ und laß es abgehen/ mit gleichmessiger regierung des Fewers / und an-

dern

dern Handgriffen / als du dem vorgemeldten schmeidigen Kupffer gethan hast.

Wie man Glockenspeiß auff Silber probieren soll.

WEnn du ein stück Glockenspeiß probieren wilst / so schlage von demselben Stück / von allen orten ein Stücklein / und zupuche es also groß als die Mahnkörner / wieg alsdann 2. Cent. gegen einander abe / und auff jeden Cent. 15. Centner Bley / setze alsdann die Glockenspeise auff Probierscherben / in Probierofen / und thue ihr warm / daß sie hart erglühet / doch gib achtung drauff / daß sie sich nicht an einander sondert. Darnach setze das Bley fein gemachsam drauff / damit du gemelte Speise nicht wider erkaltest / und wenn es anfähet herauff zusteigen und rauchen / so scheub das vnter Vorschieblein wider für / und laß es also eine gute weile wider auffsteigen und rösten / darnach thust du ihm wider warm / mit dem vntern Vorschieblein / vnd andern regierungen des Fewers / laß es also eine gute weile stehen / damit sich das Zihn und andere Vnreinigkeit / so dabey / verzehret / denn es sehr wilde und vnschmeidig anzusieden ist. Da dir nun die Wildigkeit überlegen seyn wolte / so nimb ein wenig des Flusses / der zu den unreinen Ertzen gemacht worden ist / straw es darauff / damit es desto flüssiger

wird / rühre es wol vmb / vnd laß es auff das vmbrühren ein wenig im Ofen in grosser Hitze stehen / damit das Werck sich zusammen setzt: Darnach hebe es heraus / laß es in Scherben kalt werden / vnd schlag es aus den Schlacken / und laß es abgehen / wie die vorgemelten Kupffer / so findest du seinen rechten halt.

Folget weiter / wie man allerley Pagment zusammen schmeltzen und körnen / oder granalieren soll / damit man eine gewisse Probe machen kan / wie viel fein Silber darin ist.

MJt dem wörtlein Pagment / wird genennet und genahmet allerley Müntze und Silber / so durch einander gemischt werden / von welchen keine gewisse Probe kan gemacht werden / man schmeltze und körn es denn durch einander / Ob auch gleich die Müntzen einerley gepräge und gattung weren / so ist doch ein Stück reicher am Silber / als das ander / denn man also keine gewisse Probe davon machen kan / derhalben schmeltzt vnd körnt man es durch einander / damit es einerley halt bekommet / vnd probieret kan werden / wie du hernacher vernehmen wirst.

Erstlich nimb das Pagment / vnd wiege es / wie viel es Marck und Loth wieget / das schreibe

auff /

auff / darnach nimb einen Schmeltztiegel / und setze ihn in ein Windofen / auff einen Tiegel fueß / der voll kleine Asche gedruckt ist / decke den Tiegel mit einer eisern Störtzen zu / und schütte allsdann den Ofen voll unglüender Kohlen / biß oben an den Deckel des Tiegels / Darnach lege ein glühende Kohle oder Zehne vmb den Tiegel herumb / und schütte wieder ander unglüende Kohlen darauff / laß also den Tiegel von oben hernieder warm werden / daß er glühet / allsdann besiehe den Tiegel gar wol / ob er auch möchte im erglühen auffgerissen seyn / siehest du nun / daß er gantz ist / so setze das Pagment mit einer eisernen Setzkelle hinein / gantz vol biß oben an / decke den Tiegel wieder zu / schütte Kohlen auff / und laß das Pagment mit dem Fewer nider gehen / Darnach setze wider Pagment hinnach / biß so lang du es gar in den Tiegel hast / treib es also durch die hitze / biß daß es fleust und schmiltzt / und wenn du sihest / daß es geflossen / und fast treibet / so nimb einen grossen Rürhacken / der zuvor warm gemacht ist / und rühre das geschmoltzene Pagment wol untereinander / darnach nimb eine Schaumkelle / scheume den Schaum / so oben auff dem Pagment schwemmet / herab / und nimb durchgerätende Kohlen gestübe / eine gute hand voll / und wirff es in den Tiegel / rühre es mit dem eisern Hacken wider wol umb / damit es untereinander kompt / und einerley halts wird / und decke es noch eine weile zu / damit es wider recht

 erwar

erwarmet / allsdann nimb einen Gießtiegel / und laß ihn wol erglühen / fasse ihn an eine Gießzange / schöpffe damit das geschmoltzene Pagment aus dem Tiegel / und laß dir einen mit einem Besem das über ein Faß voll Wasser steupen / und geuß es also durch den Besem. Letzlich / wenn du nimmer schöpffen kanst / so hebe den Tiegel gar aus dem Fewer / und geus es vollend durch / Also wird es zu kleinen Körnlein / welches man Granalien heist. Darnach schöpffe das Wasser oben von den Granalien fein sauber hinweg / damit du nichts von Granalien erwischt / vnd weg geust / allsdann thue es aus dem Fasse in ein küpffern Becken / und schwämme die Kohlen davon / vnd laß es über dem Fewer trucken werden: Wenn es nun erkalt ist / so soll dir auff eine Marck nicht mehr als 1. qu. abgangen seyn / allsdann nimbst du hin vnd wider eintzlich zusammen gemischt 1. qu. schwer zur Probe davon / und probierest es / wie du hernach hören wirst.

Wie man Granalien oder Eingekürndt auff Silber probieren soll.

Thue ihm also: Wiege deines Pfenning gewichts 2. Marck ein / die auff der Wage mit einander instehen / Darnach wiege zwey stück Bley abe / da ein stück 20. mahl so schwer ist / alls die Marck / darnach du eingewogen hast / wenn du nun die rechte größ der abge-
ademp-

ademptẽ Capellen hast / und der Ofen recht warm ist / so setze erstlich das Bley auff die Capellen / und so das anfähet zutreiben / so setze die Granalien oder Körnt in einem Papierlein auch hinein auff das Bley / Vnd so es eingangen / so scheub den Ofen unten zu / und oben thue die Kohlen auch aus dem Mundloch / und decke den Ofen mit dem Deckel zu / setze die seiten Instrumentlein auch hinein für die Löcher der Muffel / und scheub das halb ausgeschnitten Instrument Vorschieblein auch für / laß es also gehẽ / Vnd wenn du siehest / daß sie beginnen zu gleissen / oder andere gemercke hast / daß sie wöllen zu kalt gehen / so heb das hintere Instrumentlein heraus / und zeuch die andern zwey Instrumentlein auch zurück / daß der Ofen besser lufft zum treiben bekommet / heb denn die Instrumentlein gar heraus / und scheub das halb ausgeschnittene Instrumentlein oder Vorschieblein wider für / gehet es noch zu kalt / so scheub den Deckel zurück / oder thue jhn gar weg nach gelegenheit / auch lege letzlichen ein par Kohlen für das ober Mundloch / und laß es zimblich warm blicken.

Weñ sie nun geblickt / so laß sie ein wenig im Ofen stehen / damit sich die Körner desto lieber lassen abstechen / allsdann hebe sie heraus / und stich sie abe / darnach zeuch sie gegen einander auff / und da sie gleich seynd / so hast du recht probieret / allsdann zeuch ein Korn allein auff / und weñ du findest / was es wiegt / das ist sein

 halt /

halt / Also seynd auch alle andere Korn zu probieren / es were denn sach / daß dieselben dem Werckſilber fast gleich / und darüber fein heltig weren / davon ich ferner / wie dieselben auch zu probieren seyn meldung thun will.

Damit du dich aber desto besser in jetztgemelte probe der Granalien richten kanst / und das feine Silber darinne rechnen lernest / so will ich dir ein Exempel fürstellen und rechnen / damit du dich mit andern dergleichen Granalien auch zuhalten weist

Es bringet mir einer ein Post pagment zu granalieren / die wiegt für dem Brande 150. Marck / 8. Loth / und im Brande gehet auff 1. M. abe 1. qu. schwer / das thut auff die gantze Post 2. M. 5. Loth abgang / rest also im granalieren 148. M. 3. Loth / helt eine Marck fein Silber 7. Loth / 1. qu. 3. Pfenning / und man zahlt mir für 1. M. fein Silber 9. Gülden / 18. Groschen / wieviel ist fein Silber in 148. Marck / 3. Lothen / und wie viel macht das feine Silber am Gelde? Facit fein Silber 68. Marck / 14. Loth / 0. qu. 2. Pfen. thut am Gelde 678. Gülden / 20. Groschen / 8. Pfenning.

Rechnte

Rechne erstlich / das feine Silber / stehet also in der Regel:

Marck helt Loth / qu. Pfen. was M. Loth.

1 —— 7. 1. 3. ——	148. 3.
8	
4	74. 1. 2. qu.
2	37. 0. 3. Pfen.
1	18. 8. 1. 2.
—	
2	9. 4. 0. 3.
1	4. 10. 0. 1. 2.
—	
2	2. 5. 0. 0. 3.
1	1. 2. 2. 0. 1. 2.
	0. 9. 1. 0. 0. 3.

Facit 68. Marck / 14. L. 0. qu. 2. Pfen.

Nun rechne das feine Silber zu Gelde/stehet also:

Marck ümb fl. gr. wie M. Loth. qu. Pfen.

1. —— 9. 18. —— 68. 14. 0. 2.

```
16            21           16
 4           ---          ---
---          189          408
 64           18          684
  4          ---            1
---          207          ----
256                       1102
                             4
                          ----
                          4408
                             4
                          ----
     1                   17634
     2                     207
   1 6                  ------
  2222                  123438
  0688                 352680
                        -------
                       3650238.

1196090 |    1    |
3680238 |   122   |
2866666 |  2680   | 678. fl. 20. gr.
  28888 | 14288   |
    222 |  2111   |
    190 |    22   |
     12               2  |
    ---                  |
    380             632  | 8. Pfen.
    190            2280  |
   ----             286  |
   2280
```

Also

Also befindest du / daß 68. Marck / 14. Loth / 0. quent. 2. Pfen. fein Silber am Gelde machen 678. fl. 20 Groschen / 8. Pfennige / auff diesen weg rechnest du alle andere Silber / sie seynd in Stücken / Blicken / Zehen oder Plantzen.

Folget weiter/wie man Werck oder andere gemein Silber/es sey in Granalien/ Zehen/ oder Stücken / da sein halt ist von 10. Lothen an/ biß auff 14. Loth / auff Silber probieren soll.

WErcksilber / daß da nicht in grossen stücken ist / wie das Brandsilber zu seyn pfleget / ist zu probieren also: Nimb davon 1. quent. schwer / und schlag es dünne/ und schneide es zu kleinen Stücklein / wieg allsdann nach deinem Pfennig gewichte 2. M. gegen einander an / und thue zu jeder Marck silber 7. M. Bley / darnach halt es mit der regierung des Fewers / und andern Handgriffen / wie mit den Granalien proben / allein daß du mit der regierung des Fewers etwas geschwinder ümbgehest / von wegen daß diese Proben wenig Bley haben / und bald blicken. Desgleichen / wenn du einen Zehen Wercksilber probieren wilt / so schrotte erstlich vorn vom ende ein stücklein weg / denn sich gemeiniglich das Silber pfleget heraus zu ziehen. Darnach so schrotte noch ein stücklein davon/

von / und wieg ein / wie gemelt / so findest du seinen halt.

Wie man Blick und Brandtsilber probieren soll.

THue ihm also: Schlag das Silber aus auff beiden seiten / zu halben mittel / mit einem halbrunden Meissel / und wenn du auff einer seiten das stück ausgehawen / so kehre es ümb / und hawe es gegen dem ersten aushieb auch aus / und thue einen jeden aushieb besonders in ein Papierlein / allsdann schlag dieselben dünne auff einem pallierten Amboß / und mit einem pallierten Hammer / daß du sie schneiden kanst / und wiegs also ein: Erstlich wieg vom obern Aushieb ein halb Marck ein / und von dem untern auch so viel. Darnach thue die 2. halbe Marck zusammen in ein Schalein / und stoß sie gegen der gantzen Marck auff / hast du sie fleissig eingewogen / so trifft sie dir mit der gantzen Marck zu. Wieg darnach noch eine Marck ein / wie jetzo gemelt / damit du 2. Proben gegeneinander hast / und zu jeder Marck Silber / wiege 5. Marck Bley / so das geschehen / so setze erstlich das Bley auff eine wolgeadempte Capelle / wenn es angefangen zutreiben / so setze das Silber in Papierlein auch auff das Bley / und wenn es eingangen / so decke oben den Ofen mit dem Deckel zu / doch daß er ein zwerich Finger offen bleibet / und scheub das

unter

unter Mundloch auch zu / setze die drey thänern Instrumentlein auch für die Löcher der Muffel / doch nicht lang / denn es bald abgehet / und wenn du siehest / daß es bald abgangen ist / so hebe die Instrumentlein wider heraus / und thue den Teckel auch wider hinweg / und lege vorn für das Mundloch ein par Kohlen / laß sie also blicken / doch etwas heisser denn andere Proben / damit die Körner nicht einen Bleysack oder Bleyrauch behalten / davon sie denn schwer werden / und die Proben falsch machen / Darnach laß die Proben eine weile im Ofen stehen / daß sie langsam kalt werden / denn wenn du sie jählingen heraus hebest / so spratzen die Körner / und werden bißweilen leichter / allsdann hebe sie heraus / und zeuch die Körner gegen einander auff / wägen sie gleich / so zeuch ein Korn allein auff / so findest du seinen rechten halt / vnd hast es recht probieret.

So es nun fleissig gebrand t / und Brandtsilber gewesen ist / so soll es halten 15. Loth / 3. quent. o. Pfen. Blicksilber aber ist am halt ungleich / denn etliche Silber seynd Bleyisch / und etliche Kupfferisch / jedoch seind die Kupfferischen Blicken gemeiniglich reicher am halt / denn die Bleyischen. Man muß auch bißweilen den sehr Kupfferischen Blicken im probieren ein wenig mehr Bley zusetzen / alls den Bleyischen Blicken / denn sie sonsten ein Kupffer Blick thun.

Also kanst du deine Rechnung machen und halten /

halten / damit dir die Schmeltzer / Abtreiber und Silberbrenner / nichts veruntrawen. Denn was erstlich der Schmeltzer im Werck ausgebracht hat / das soll der Abtreiber im Blick reichlich haben. Vnd was der Abtreiber im Blick hat / das soll der Silberbrenner nach dem brennen auch wider antworten.

Wo dir aber im abtreiben des Wercks etwas am Silber ausstünde / so probiere die Gledt und Abstrich / darin soll sichs finden / oder müssen Körner auff und in dem Herde stecken bleiben / oder veruntrawet worden seyn. Desgleichen / so dir im Silberbrennen etwas abgangen / so soll sichs doch im Teste wieder finden / und habe also das hierbeneben zum unterricht.

Wie man gülden Groschen / und andere Müntze / die den gülden Groschen fast gemeß / probieren soll.

THue ihm also: Schneide mit einer Stockscheer den gülden Groschen mitten entzwey / und schlage das halbe theil mit einem pallirten Hammer dünne / daß du ihn mit einer Handscheer in stücklein zuschneiden kanst / darnach wiege auffs fleissigste nach deinem Grangewichte / zwo M. gegeneinander ein / und zu jeder M. wiege 7. M. Bley / setze allsdann das Bley auff eine wolgeadempte Capellen / wenn es treibet / so setze das eingewogene gülden Groschen

Gut auch auff das Bley / darnach halt es mit der regierung des Fewers / wie mit dem Werck und Brandtsilber Proben / doch auffs fleissigste / denn es ist an Müntzproben gemeiniglich viel gelegen / und wenn sie abgangen seynd / so zeuch die Körner gegen einander auff / befindest du sie nun gleich einer schwere / so zeuch ein Korn nach dem Grangewichte / darnach du eingewogen hast / so findest du seinen halt auffs aller genawste / und hast es also recht probieret.

Item / wenn man kleine Müntze / so aus einem Werck oder Guß gemacht worden / und 1. M. über 10. Loth fein Silber nicht helt / probieren soll.

NImb derselben stück eines oder acht / und schneid von einem jeden Stück den vierdten theil an einem ort hinweg / und lege dieselben beseits / denn sie halten von wegen der Rentlein gemeiniglich etwas mehr / denn die Müntze inwendig. Darnach schneid ferner von einem jeden stück ein par schnitte / vnd wiege davon ein nach deinem Gran gewichte / zwo Marck gegen einander / und auff jede M. 16. mahl so schwer Bley / allsdann laß sie abgehen wie die Granalien / doch auffs fleissigste / und je ärmer die Müntze am Silber ist / je kälter du das Fewr regierest / von wegen des hitzigen Kupffers / so findest du auch seinen rechten halt / darauff du dich zuverlassen hast.

Auch

Auch sey hiemit berichtet / daß man nach dem Pfennig gewichte auch Müntze pfleget zu probieren / Doch wenn nicht viel daran gelegen ist / als nemblich/wenn man ein Müntze brechen will/und gewin darin suchet / pfleget mans nicht so genaw zusuchen / damit die Müntzmeister / so es keuffen / auch darbey bleiben können. Zu deme so ist es landbreuchig / daß man nach dem Pfennig gewichte das feine Silber rechnet / und auch die gebrochenen Müntzen / wenn sie in Granalien wider verkaufft werden / nicht nach dem Gran gewichte probieret/ gerechnet / und das feine Silber bezahlet wird / sondern allzeit nach dem Pfennig Gewichte / gehet derhalben in solchen fellen wol hin / und ist bequemer nach dem Pfennig/ denn nach dem Gran Gewichte zu probieren. Zum andern / daß man die Müntz pfleget nach dem Pfennig / und nicht nach dem Gran gewichte zu probieren / geschicht darumb/ das eine Marck in Pfennig gewichten sich nicht weiter austheilet/ denn in 256. Stück oder Pfennig/aber im Gran gewichte theilet sich die Marck in 288. Stück oder Gran / wird also eine Marck in Gran gewichte 32. theil weiter ausgetheilet/ denn in Pfennig Gewichte/ Derhalben seind die Müntzen nach dem Gran gewichte scherpffer zu probieren / und gegeneinander zu taxieren / alls nach dem Pfennig gewichte/ darnach sich ferner zurichten.

Folget

Folget nun/ wie man die Metallen auff Goldt probieren soll.

VNd dieweil man zu diesen Proben die Aquæ fortes, oder Scheidewasser brauchen muß / wil ich dir erstlich ein unterricht geben / aus was / oder wie du dasselbe distilieren / und die feces davon reinigen solst / Item/ von hinterhalt und erkentnis desselben.

Wie / und aus was man gerecht Aqua fortis, oder Scheidewasser / daß zum Goldt proben zubrauchen / und nichts raubet / distilieren und brennen soll.

NImb 8. Marck Kupfferwasser/ 5. Marck geleuterten Salpeter / 1. Marck Alaun/ das Kupfferwasser und Alaun calcinier/ und merck / wie viel dem Kupfferwasser im calcinieren ist abgangen / denn so viel must du Regenwasser fürschlagen / wie du hernacher vernehmen wirst. Nimb allsdann gemelte Species, und puche sie zu stücklein / als ungefehrlich die Erbes seyn / und thue sie zusammen in einen vesten Waldenburgischen Krug / und setze ihn 8. Tag damit in Keller / und schüttels alle Tag einmal oder zwey / bis daß es über einander beginnet zu feuchten / darnach setze sie in ein Distilier Ofen/ und einen gläsern distilier Helmen oben drauff/ und verlutier den Helmen fleissig mit Lutum Sa-

 pientiæ,

pientiæ, den du hernach zumachen auch fürneh-men und lernen solst. Alsdann nimb rein Regen-wasser / das etwan in einem faulen Platzregen gefallen ist / vnd wiege das so schwer ab / als den 8. M. Kupfferwasser im calcinieren abgangen ist / und geus es in eine grosse gläserne Fürlage (das heist fürgeschlagen Wasser) lege sie für den Helmen / und verlutier dieselben auch / jedoch laß ein Löchlein / und stecke ein geheb Höltzlein darein / damit wenn die Spiritus unversehens zu starck wollen werden / und etwa alles in hauffen stossen wolte / daß man ihme zuvor käme / durch ausziehung des Höltzleins / daß die Spiritus lufft kriegten / und die Arbeit nicht ümbsonst were. Darnach mache erstlich gar ein linde Fewer dar-unter / doch je länger je stärcker / biß endlich die Spiritus mit einer zimlichen heissen Lohe oder Flammen herüber treibet / und habe gute achtung darauff / daß die Spiritus nicht den Zeug zerstos-sen / laß es also einen tag oder zween stehen / biß daß sich die Spiritus ins Wasser ziehen / vnd von sich selbst kalt wird / so hast du das Wasser recht gebrandt.

Es ist auch fast nützlich / daß man gemeldt Scheidewasser zum scheiden brauchet / und wider vom Silber herüber distiliere / denn das Wasser wird davon desto milder / daß es das Gold nicht zu sehr zumalmet / dadurch denn viel im absüssen weg geschwemmet / und die Proben falsch ge-macht werden. Desgleichen kan man auch den

ſtarcken Scheidewaſſern mit zuwegung ſüſſes Waſſers auch helffen / wie du hernach ferner vernehmen wirſt.

Lutum Sapientiæ, damit man die diſtilier Helmen verkleibet / wenn man Scheidewaſſer brennet.

NImb 2. Loth Kreiden / 2. Loth Weitzen Mehl / zwey Loth Venediſch Glaß / ein Loth Ziegelmehl / ein wenig Scherhar von Barchent / und mache es alles zu Pulfer / mache es mit Eyweiß dünne wie einen Brey / und ſchmiere es auff ein Thuch wie ein Pflaſter / lege es auff die Fuegen der Gläſer / und wenn dir auch ein Glaß zerſchreckt / ſo ſchmiere daſſelbe hiemit / es helt ſo feſte / daß es ehe auff einem andern orte / denn da du es geſchmieret haſt / auffreiſt.

Wie man Scheidewaſſer fellen und reinigen ſoll / daß die feces oder Unreinigkeit darvon kommen.

SO du eine Kanne new gebrandt Scheidewaſſer haſt / ſo thue es in einen groſſen Scheidekolben / und geuß darnach in ein Scheidekölblein / ungefehrlich ein halb Nöſſel deſſelben Waſſers / wirff darein ungefehrlich ein halb Loth fein Silber / und laß es darin gemachſam über einem Kohlfewer ſolvieren / allsdann

geuß dasselbe Wasser wider in das ander Wasser/ davon du es genommen hast / so reinigen und setzen sich die feces und groben Spiritus zuboden/ siehet das Wasser auch / und wird weiß wie Käsemolcken / laß es also einen Tag und Nacht stehen / so wird das Wasser subtil und lauter / daß du es brauchen kanst / Darnach geus desselben wieder in ein klein Scheidekölblein / vnd wirff noch einmal ein stücklein fein Silber darein / und laß es solvieren / Siehest du allsdenn / daß das Wasser davon noch weiß und trübe wird / wie zuvor geschehen / so ist es noch nicht recht gefellt/ must es derhalben noch ein wenig solvieren / und vnter das ander Wasser giessen / damit die feces rein davon kommen / und solches thust du so offt und lang / biß das Scheidewasser / wenn du das Silber hinein wirffst/ lauter bleibet / so ist es recht gereiniget / Allsdann magstu es probieren / was fein hinterhalt ist / wie du ferner hören wirst.

Wie man Scheidewasser probieren und erkennen soll / ob es starck ist.

NAch dem die Scheidewasser bißweilen zu starck gebrandt werden / und am Golde etwas rauben / und im auffschnidt die Röllichen zerreissen / und die Proben falsch machen / so muß man dieselben auch probieren vnd erkennen lernen / wie folget: Wiege nach deinem Karadt Gewichte ein / ein Marck fein Goldt/und

drey

drey Marck fein Silber / laß es mit ein wenig Bley auff eine Capelle abgehen / darnach glůhe und schlage das Korn in die långe fein důnne/wie du es zusammen wollest wickeln zu einem Bålli- chen / schneid darnach ein stůcklein darvon / und laß es mit ein Wasser ůber dem Fewer wol schei- den/ ist das Wasser zu starck/so zureist es die Pro- ben : Wo es nun die Proben zureist / so thue jhm also : Wieg des Wassers ein Loth schwer abe / und geuß ein halb quentin schwer sůß Was- ser daran / und nimb abermal von der Proben ein stůcklein / und laß es scheiden / Da es nun die Probe gantz lest / so ist es gerecht. Also kanst du durch das Loth Scheidewasser / und einen halben quent. sůß Wasser / deine rechnung machen / daß du das gantze Wasser zu jeder Proben recht ma- chen kanst.

Von hinterhalt des Scheidewas- sers/das ist/wie man erkennen soll / wie viel das Scheidewasser in den Goldtproben Sil- ber hinter sich lest / auff welches man gute achtung geben muß / damit es nicht fůr Goldt gerechnet wird.

Item / so du Scheidewasser probieren wilst / wieviel es hinterhalt / thue jhm also: Nimb Gold / da du weist was es helt / oder fein Goldt / mache darauff einen aus- schnitt / als nemblich/ aus feinem Golde / zu 24.

Karadten / darzu wiege dreymal so viel fein Silber / laß es auff einer Capelle mit ein wenig Bley untereinander gehen und blicken / schlage und glůhe die Kőrner in die långe / und wickel die geschlagenen Lamina zusammen / wie ein Rőllein / doch also / daß es nicht zu hart untereinander getruckt wird / damit das Scheidewasser darzwischen kommen kan / und scheiden. Darnach nimb das abgerichten Scheidewassers in ein Scheidekőlblein / nach dem dein Gewicht groß ist / ungefehrlich 2. Loth / und wirff das Rőllein hinein / setze es auff ein Fůssigen / ůber ein lind Kohlfewr / und laß es solvieren / und mercke / wenn das Wasser das Rőllein angreifft / so wird das Wasser gilblicht / je långer es auff dem Fewer stehet / je lauterer das Kőlblein wird: Vnd wenn das Wasser beginnet mit grossen Blåßlein zugehen / und das Glaß wider seine rechte Farbe krieget / so greifft das Wasser das Rőllein nicht mehr an / Wenn solches geschehen / so geuß das Wasser fein gemachsam von dem Rőlgen / laß das Rőlgen im Scheidekőlblein / und geuß noch ein wenig Scheidewasser darauff / setze es wieder auff das Fůßlein / ůber das Kohlfewer / gib ihm noch eine gute hitze / doch nicht lange / darnach du merckest / daß das Rőllgen rein ist / Denn es geschicht darumb / ob das erste Wasser zu schwach were worden / und Silber bey dem Golde gelassen hette / greifft es doch das ander Wasser wieder an / und solviert es vollend auff / Darnach

geuß

geuß das Scheidewasser von den Rölgen / und süß das Rölgen mit süssem laulichten Röhrwasser ab / vnd thue es aus dem Kölblein / treuge und glühe es in einem Goldtschälein. Darnach machestu noch eine Goldtprobe / damit du zwo Proben gegen einander hast / und mercken kanst / ob du gefehlet hettest / alsdenn zeuch die zwo Proben gegen einander auff / und da sie gleich wägen / so hast du die Proben recht gemacht / zeuch alsdann eine Prob oder Röllgen auff / so siehest du / wie viel das Röllgen schwerer ist / als du es von feinem Golde eingeschnitten hast / was es mehr wieget den 24. Karadt / das ist des Scheidewassers hinterhalt / das merck wol / und soll gemeiniglich 2. oder 3. Gran mehr wegen / denn du eingewogen hast / und geschicht derhalben / daß das Scheidewasser so viel Silber und stärcke des Wassers bey dem Golde gelassen hat. Wo aber das Goldt leichter aus dem scheidewasser kommen ist / so muß das Goldt nicht recht fein Goldt gewesen seyn / oder muß das Scheidewasser das Goldt rauben. Wer nun viel und offt reiche Golder zu probieren hat / der muß fast alle viertel Jahr das Wasser also versuchen / denn wenn das Wasser schwach wird / so soll es wol 4. oder 5. Gran beim Golde lassen / darnach hast du dich ferner mit der Prob zurichten.

Ein Bericht von Goldt Ertzen/und seinem herkommen.

WJewol aus Edelheit der Natur des Goldes im anfang dieses Büchlein billich solt unterricht geschehen seyn. Dieweil aber derselben Ertz und Proben / grössern fleiß und arbeit / gut zu machen / haben wollen/ und auch in diesen Landen wenig wird gefunden/ ist es zu hinderst gesetzt worden.

Die Edelheit des Goldes entstehet und kommet aus kräfftiger vereinigung und vermischung des aller reinesten Mercurii, und des klaren beständigen Schwefels / welche beide im höchsten Grad der Minerischen dinge / das ist in den dingen / die in Adern der Erden / das sind die Gänge und Klüffte / gekläret werden / und durch influß des Himmels fürtrefflich / und fürnemblich der Sonnen / in ein Metal vereiniget und gewirckt wird / welche vereinigung durch die höchste und gröste Hitze des Fewers/ über die Natur und Eigenschafft der andern Metall / nicht mag auffgelößt werden/ und nicht allein vom Fewer / sondern auch in verquickung underkelleritz / Schwefel/ Sal-armoniac/ Spießglaß / aqua fort, und dergleichen rauberischen Materien / am beständigsten ist / alleine der Bleyrauch hat eine Eigenschafft an sich / daß er das Goldt calcinieret und verzehret / doch wenig an seiner Substantz. Es

wird

wird auch Gold im Seiffwerck gewaschen / das versamlet gemeiniglich der warme Mercurius, welcher hin und wider leufft / und vom Wasser auch fort getrieben wird / und aus den Schlichen das Goldt zu sich zeucht.

Mehr wird auch Goldt gefunden in etlichen ehrenen Kalckfteinen / desgleichen in etlichen weissen Kieselsteinen / die da blawe Aderlein haben. Auch vereiniget sich bißweilen das Goldt mit dem Silber in allerley Ertzgebirge und Klufften / alls in Kieß / Quertz / Gilbe / Eisenschuß / Kobeldt / und andern / ist aber gemeiniglich wenig / und werden nicht GoldtErtz genant / sondern Gůldisch Ertz / und das Silber und Gold / so daraus geschmeltzt / wird auch Gůldisch silber geheissen / Aber die rechten GoldtErtz / Marckasit / Rebnisch Ertz / Goldtkieß / und dergleichen / welche ůber 12. Karadt fein Goldt halten / heissen und seynd die reichesten GoldtErtz. Es geben auch etliche Philosophi fůr / daß das Goldt werde gewircket / aus zusammenlauffung und vereinigung viel und mancherley Giffts / welche ihres imaginirens mőgen bleiben : Aber Probierer haben aus erfahrung ein gemercke / daß es mehr durch Schwefel und Mercurium gewircket wird / wie vorgemeldt. Das sey also von GoldtErtzen / und seinen herkommen / nach notthurfft genugsam gemeldet.

Folget ein Bericht / wie man die rechten Goldtkörner erkennen soll.

ES werden viel Goldtkörner/für Goldtkörner gehalten / und gemeiniglich Granaten genandt / als die rödtlichen / so fast eines Blutsteins farbe haben: Darnach seynd noch röttere / die fast sehen wie Zinober / und die dritten sehen schwartzbraun / wie Zwitterstein / Aber es gibt die erfahrung / daß sie nicht Goldt halten/ Die rechten Goldtkörner aber seind grawlicht / wie Mahnfarb / oder blaw an der gestalt / und wenn man sie zuschlegt / so findet man sie inwendig wie frischen glantz / und seind milde / Etliche lassen sich fletzen wie Bley / diese magst du wol fleissig probieren / wie du hernacher vernehmen solt/ denn sie sind nicht ohne Goldt / sondern die Rechten.

Das sey zu einem Bericht von den Scheidewassern / Gold / getöchte / Ertzen und Goldtkörnern gemeldt: Nun folget beschrieben / wie man dieselben recht probieren kan.

Vnd nach dem etliche fürgeben / daß die Goldt Ertz / und andere Goldt getöcht / keine andere zubereitung bedörffen / als wie die gemeinen Silberertz Proben auff Silber / und wollens verantworten mit deme / das Goldt die aller beständigste Metall im Fewer ist / und lieber ins Bley gehet / dann alle andere Metallen / dieselbigen mögen ihres sinnes bleiben / Ist wol wahr/ daß

daß das Gold rechter Zeit im Fewer am beständigsten ist / und gern ins Bley gehet. Es geschicht aber nicht ehe / es sey dann von seinen Medien minoralien, das ist / von der vorführischen unreinen wilden Arth des Schwefels / Mercurii, und anhangenden Bergkgedichten / durch mittel kräfftigen Flüsse / Repercusiff / Saladruli / und röstung / recht gereiniget und figiret. Dann der Schwefel und Mercurius haben diese arten an sich / daß sie auch das Bley calcinieren / und zu Schlacken machen. Zu deme ist das Bley ohne das im Fewer flüchtig / deßgleichen der Schwefel und Mercurius / und wann dann diese drey flüchtige Arten in derselben Probe (wie sie wollen) zusammen kommen / und die wirckung im Fewer kriegen / so wird gar eine grosse verderbung und verführung ihnen selbst / und des zarten Goldes. Wann aber erstlich das Gold Ertz durch linde rösten und absonderung des noch bey sich habenden wilden Schwefels und Mercurii zum theil gereiniget wird / und darnach ferner durch die Flüsse und starcken Repercusiff angesotten und figiret, so krieget es seine rechte beständige arth und Eigenschafft. Darnach magstu ihm Bley zusetzen, und ehe nicht / so wird es bestendig seyn und bleiben / für allen Metallen / Und das sey zur widerlegung etzlicher Irrung auch gemeldt.

Es ist auch warzunemen / daß etzliche Gold Ertz seind / die man weder in grossen noch kleinen Fewer zu gut machen kan / Dann etzlich Gold /

so sehr edel und subtiel ist / daß es im Fewer verrauchet / und vergebens weg gehet / daß man mit grosser Kunst erhalten / und zu gar machen muß / durch das aqua fort, welches noch eine heimliche und verborgene Kunst ist / und vielen Probierern schwer zuvernehmen / Aber eine gemeine Gold Probe mache / wie folget:

Erstlich / wie man ein gemein Ertz auff Gold probieren soll.

WAnn du vermuhtung hast / daß ein Kobeld / Eisenschuß / Gilbe / oder dergleichen Ertz Geldt halten möchte / und nicht wilde ist / so lesche es ein wenig in urina puerorum, darnach reib es auff einer Blatten fein klein / wieg allsdann ein / 1. Cent. und zwey Centner des Flusses / so forne gemeldet worden / thue es zusammen in einen Schmeltztiegel / decke es zu / und setze es in ein Windöfflein / laß es gemachsam warm werden / darnach blase zu / und wann der Fluß und Ertz geschmoltzen / und ziemlich arbeit / so setze hinnach 15. Cent. rein Bley / treib es mit einem gebläß fein mehlich / daß es anfähet zu schlacken / Alsdann hebe es heraus / und laß kalt werden / Etliche giessens auch wol in ein Gießbuckel / etliche siedens auch in einem grossen Probierscherben an / und hebens aus dem Probierofen / in Windofen / Aber mich deuchts am besten seyn / daß man es in einem Schmeltztiegel

einsieden

einsieden lasse / und nach dem erkalten / ausschlagen / und in einem Probierscherben in einem Probierofen vollend lassen ansieden / und verrauchen.

Darnach rühre es mit einem reinen eysernen Drate umb / und so es wol geschlackt / so hebe es heraus / und laß es in Scherben kalt werden / Darnach schlag das Werck heraus / setze es auff eine wolgeadempte Capelle / und laß es mit zimlicher Hitze abgehen / Allsdann nimb das korn / zeuch es auff / was es wieget / das merck / dann es ist noch Gold und Silber untereinander. Nim allsdann in ein Scheidekölblein ein wenig Scheidewasser / und solvier das körnlein / und so es Gold helt / so wird sichs zu boden des Glases legen / wie ein schwartzer staub / laß das Wasser damit sieden / biß es kleine lautere Bläßlein auffwirfft / darnach geus das Wasser davon / und süsse es mit lahlichem Flußwasser abe / thue es zusammen in ein Goldschählein / treuge / glühe es / und zeuch es auff / und rechen dasselbe Gewichte von dem ersten Korn / so siehest du / wieviel ein Centner Ertz Silber und Gold helt / und mache diese und alle andere Goldproben alle zweymal / dann leichtlich vom Golde etwas davon kommen kan / welches du dann mercken kanst an den Körnern / wie die gleich kommen. So du aber Quertz oder sonst ein schmeidig Gold Ertz probierest / so must du ein wenig gefeilt Eisen unter den Fluß nehmen / auff daß dir der

Fluß vom Golde nichts raube / Darnach du dich zurichten.

Goldkieß / oder Marcasit zu erkennen / ob er recht sey / und Gold halte oder nicht.

NImb den Goldkieß oder Marcasit / und glühe ihn wol / lesch ihn in urina puerorum einmal oder drey / behelt er die farbe / wie am ersten / so ist er Güldisch und gerecht / behelt er aber die farbe nicht / so ist er falsch / Wo er aber im glühen bestehet / so handel damit / wie du jetzt vernehmen solst.

Wie man einen derben Goldkieß oder Marcasit / auff Gold probieren soll.

ITem / so du ein derben Kieß oder Marcasit Probieren wilt / welche Ertz dann sehr unschmeidig und unflüssig sind / so thue ihm also: Puche das Ertz zu kleinen stücklein / wie die Hanffkörner / wieg allsdann desselben 2. Cent. ein / thue sie auff einen Probierscherben / und röst es / Wann es nun im rösten ergluhet ist / so lesche es ab in urina puerorum, und das thue 6. oder 8. mal / biß du merckest / daß das Ertz nicht mehr raucht / sondern fein mild ist / Darnach reibe es gar klein / und theile die 2. Cent.

Ertz /

Ertz / in zwey gleiche theil / und wiege das eine theil / so siehestu / was dir im rösten ist abgangen / das mercke. Richte allsdann das eine theil mit dem Flusse zu / wie vor das schmeidige Ertz / wieg darzu nach dem Cent. gewichte / 8. Pfundt rein Eisenfeilich / damit der Fluß daran zuverzehren hat / dann im Rösten ist es milde worden. Darnach seud es an / mit dem zugehörendem Bley / und laß abgehen allerding wie zuvorn das schmeidige Ertz / so wirst du auch seinen rechten halt am Silber und Gold finden.

Wann du aber ein Goldkieß / oder Marcasit probieren wilst / welcher nicht derbe / sondern hin und wider in die media mineralia, das ist, in das vielerley Gebirge eingesprengt ist / so röste desselben 16. Centner / lesche ihn ab in urina, darnach treuge und treibe ihn / und sicher die media mineralia, davon / und den schlich treug / und wieg wider / daß du siehest seinen abgang / reib und röst ihn noch einmal / daß er fein milde wird / damit ihn der Fluß desto lieber angreifft. Wieg 1. Cent. ein / und seud ihn auch an / wie den vorigen derben Marcasit / mit dem Fluß und Eisenfeilich / Also wirstu auch sein Goldt und Silber finden / und deine Rechnung und gebewde wissen darnach anzustellen.

Salalculi / die Gold oder Schirrel körner damit anzusieden / und zu probieren.

Nimb 1. theil Weydaschen / ein theil ungeleschten Kalck / ein theil Saltz / ein theil Wermuth / ein theil Harn / ein halb theil Weinstein / ein halb Salpeter / Diese stück alle ein wenig gestossen / und untereinander gemischet / und in ein Kessel gethan / und mit Wasser wol sieden lassen / Darnach das Wasser davon gegossen / und die Materia im Kessel in ein Tuch gethan / und auff einen Laugenkorb geleget / und das abgegossene Wasser oder Laugen einmal oder sechs durch die Materia gegossen / und letzlich ein paar Kannen frisch Wasser auch dadurch gegossen / damit die scherffe fein reine aus der Materia kömpt / und wann das geschehen / so seud die laugen in einem Kessel ein / gar trucken / daß keine Feuchtigkeit zuspüren ist / so wirst du ein sehr scharff Saltz finden / das brauch alsdann zu den Gold körnern / wie du hernach vernehmen wirst.

Gold Schirrell körner / oder Granaten zu probieren.

SO du vermuthung hast / daß die körner arm an Golde seynd / so zeuch 16. Cent. zu schlich / wie du berichtet bist. Da aber die

die Körner derbe / und reich am Golde wären / so röste derselben 2. Cent. und decke sie mit einem geheben Probierscherben zu dann sie spratzen sehr / damit dir nichts weg komme / und lesche sie in urina puerorum, das thue sechs oder achtmal / letzlich reibe sie gar klein / und röste sie noch ein wenig / theile alsdann die 2. Cent. und merck seinen aus oder abgang / mische darnach das halbe theil / mit 2. theil nechst gemeldtes Salalculi / und ungefehrlich 8. Pfundt Eisenfeilich / und setze es also vor ein gebläse. Sihest du / daß sichs im Tiegel sehr blehet / und ungeschmeidig ist / so wirff ein wenig gegossen Saltz darauff / und blaß ein wenig zu. Siehestu / daß sichs fein schmeidig ergiebet / und geschlackt hat / so geuß es in einen warmen Gießbuckel / klopff an die Erden / daß sichs setzt / vnd laß zimlich kalt werden / Darnach kehre den Gießbuckel umb / und thue es heraus / so wirst du unten einen König finden / den schlage ab / und laß ihn auff einer Capellen mit ein wenig Bley abgehen.

Da du aber siehest / daß der Fluß zu schwach wäre / und für dem gebläß nicht recht schlacken wolte / so must du ihm 15. Cent. rein Bley / zu dem Flusse und Saltze hinnach setzen / und den Proceß mit dem ansieden im Probierofen halten / wie mit dem Marcasit und Goldkieß: Also und dergleichen probierst du Goldschlich vnd alle andere Seiffwerck. Wiewol aber etliche die Goldschlich / darin man die gediegenen flemlein Gold siehet / pflegen anzuquicken mit dem Mercurium,

und das Goldt darein zuversamlen / Aber wie deme/so kan doch der Mercurius das Goldt nicht so gar reine aus dem schlich zusammen suchen/ als der Fluß und Bley thut. Deßgleichen verschmieret sich viel Goldt/ wenn man es wider von dem Mercurium bringen / vnd durchdrucken soll: Vnd ob man wol (unangesehen des schådlichen Geruchs) den Mercurium wolte vom Golde verrauchen lassen / so hat doch der Mercurius die Eigenschafft an sich / wann er nichts neben dem Golde zuverzehren findet / daß er das Goldt auch etwas beraubet / und im Rauch mit nimpt: Derhalben diese Arbeit nicht recht / und den Wardienen zugebrauchen/ und einen gewissen halt anzugeben nicht geziemet / dieweil man ursachen gnug weiß / daß der Weg verfůhrisch / und der ander gewisser ist. Wann aber der Mercurius aus Seiffwerck gewaschen wird / oder sonst von Natur darein gewircket wird / so kan man keine andere noch gewissere Probe haben / dann wie ietzo gemeldt / und du folgendt dieselbe Prob trewlichen vernemen solt.

Wie man Queckſilber auff Goldt probieren soll.

So du Queckſilber auff Goldt probieren wilst / so wiege nach deinem Cent. Gewicht / 1. oder 2. Cent. ab / darnach das Gewichte groß ist / und thue es in ein sehmisch

Leder / und binde das Leder auffs herteste zu / und drucks durch / Was dir allsdenn im Leder bleibet / das thue so rathsam du kanst aus dem Leder in Probierscherben / und setze den Scherben erstlich fein gemachsam in lahliche hitze / so verraucht vollend das Queckſilber / welches du nicht hast können durch das Leder drucken. Vnd wenn du siehest / daß es nicht mehr raucht / so laß das / so auff dem Scherben blieben / mit dem Scherben erglühen / und darnach kalt werden / zeug es auff / und mercks : Darnach nimb ein stücklein Bley / und schlag es fein dünne / wie ein Papier / thue alsdenn das gebliebene auff dem Scherben auff das Bley / und wickel es zuhauff / setze es auff eine Capellen / und laß abtreiben / wieg es wieder / was da blieben / das ist Gold und Silber beysammen / das schreib auff. Wieviel es aber auff der Capellen leichter worden / alls erstlich / da du es aus dem Scherben gethan und gewogen hast / das ist Kupffer und andere unreinigkeit gewesen / und ist verraucht / Vnd so es Kupffer gewesen ist / so siehestus auff der Capellen / (Dann merck hiebeneben / daß keine Metall die Capellen so schwartz machet / als das Kupffer) denselben abgang merck auch. Nimb allsdenn das Korn / so auff der Capellen blieben / und wirffs in ein Scheidekölblein / geuß ein wenig Scheidewasser darauff / und stopff das Glaß mit einem scharnützlein zu / und laß solvieren / ist es aber zu reich am Golde / so greiffts das Scheide-

wasser nicht an / thue ihm also: Süß das Körnlein also bald wider ab / und wieg darzu ungefehrlich 2. mal so viel fein Silber / und laß es auff einer Capellen zusamen gehen / darnach wirff es wider in ein Scheidewasser / so solviret sich das Silber auff. Wenn das geschehen / so süß das Gold / wie breuchlich / ab / glühe und wiege es / was dir als dann im Scheidewasser ist abgangen / ohn das Silber so du zugewogen hast / das ist fein Silber gewesen / und hast es also nach notturfft recht gemacht / und deine Rechnung dadurch zu schliessen und zu stellen / Erstlich / wie viel dir rein Queckfilber worden: Zum andern / wie viel Gold / Silber / Kupffer / und andere unreinigkeit im Lä-derlein blieben: Zum dritten / wieviel Kupffer / Zum vierdten / wie viel fein Silber / Zum fünfften / wie viel fein Gold alles in einen Centner gewesen: Darnach du dich beyleufftig kanst richten / dich darin wol vorsehen / und deine gebewde / oder Goldtweschwerck anzustellen weist.

Wie man Zihn / Bley und Eisen / auff Goldt probieren soll.

WIewol diese Proben einem selten zuhanden kommen / denn man die Ertz allezeit auff ihren eigenen nutz schmeltzet / und das Goldt vom Zihn oder Eisen nicht bringen kan / Es sey dann / daß das Zihn oder Eisen verlohren sey / und für nichts geachtet wird.

Die-

Dieselben Proben aber auch zu machen / geschicht also:

Probier diese Metall auff Silber / wie du zuvor auch vernommen / bleibt dir nichts auff der Capellen / so helt es gentzlich weder Goldt noch Silber / So dir aber ein Korn auff der Capellen blieben / und du nicht sehen kanst / ob es Goldt helt / so thue es in ein Scheidekölblein / und halts zur werme / so solvieret sich das Silber vom Golde / süsse das Goldt allsdann abe / und wiege es / wie du forne vernommen hast / so hastu deine Probe auch recht gemacht. Daß aber diese Probe keine andere arbeit und Flüsse / wie andere Gold proben bedörffen / ist das die Vrsach / wie man das Eisen / Zihn / oder Bley erstlich auff seine Metall geschmeltzt / und zu seinem Corpus bracht / da ist dasselbe Gold im schmeltzen zu seiner krafft und bestendigkeit gebracht worden / und fleuget deßhalben des Bleyes nicht mehr: Darnach sich gäntzlich zurichten.

Kupffer auff Goldt zu probieren.

ES halten die geseygerten Kupffer kein Goldt / und ob wol von den Venedigern gesaget wird / daß sie in den Kupffern / so in Deudtschlandt geseugert werden / sie nochmals Goldt aus denselben bringen können / so ist es doch nichts/sondern allein ein gedicht. Das aber ist gewiß und wahr / wann das Silber aus den

Kupffern geseygert wird / daß das Goldt auch in das Bley / als die Mutter aller Metallen / sich begiebet / und mit dem Silber heraus seygern lesset / und wann man allsdann dasselbe werck treibet / so helt sich das Silber und Gold zusammen / und wird geschieden / wie du hernach vernemen solst.

Da dir aber je Kupffer auff Goldt zu probieren fürkommen mag / so probiere dasselbe Kupffer auff Silber / wie du sonst ein gemein Kupffer zu probieren unterrichtet bist. Denn das Goldt ist allbereit zu seiner beständigkeit kommen / und da dir ein körnlein auff der Capellen möchte sitzen bleiben / und gleichwol weißlich were wie Silber / so solviere dasselbe in aqua fort, so wirstu fein Gold finden / das süsse ab / glühe und wiege es / wie zuvor vernommen / und mache zwo Proben gegeneinander / so hast du es recht probieret.

Messingk auff Goldt zu Probieren.

DJeweil der Messing den unartigen Galmei bey sich hat / mustu einen andern Proceß mit ihm führen / als mit der Kupfferprobe / vnd weil auch desselben gar wenig / und selten einem zu probieren fürkömpt / und wol für keine Probe solte geachtet werden / so ists doch der sonderlichen zubereitung halben gemeldet worden / und wol zu wissen. Wiege desselben eine

Marck ein / und solviere ihn in Scheidewasser/ so wird es einen Goldtkalch setzen / den süß ab/ und glühe ihn / so hastu seinen gewissesten halt/ welchen du sonsten nicht finden wirst / wenn du ihm woltest Bley zusetzen / ansieden und abtreiben / Dann der Galmei hat eine sonderliche arth an sich / daß er etwas am Silber und Gold raubet: Ist sich derhalben wol vorzusehen mit den Proben / wann der Galmei darinne vermuthlich ist / darnach sich ferner zu richten.

Ein beyleufftige geringe Gold probe / die etwa einem andern weitleufftige Gold proben überhebet.

WEnn dir ein Korn auff einer Capellen bleibet / deßgleichen wenn dir ein Kleinod von übergültem Messing möchte zuhanden kommen / und du nicht wissen kanst/ ob das Korn güldisch sey / So thue ihm also: Streich das Korn oder Kleinod auff einem Streichstein / ein dicken handstrich / nimb darnach Scheidewasser oder Kolleritz/ und tauch eine Federkiele hinein / und laß ein par tropffen auff den strich fallen / und eine weile darauff stehen/ darnach wische das Scheidewasser von dem strich/ Ist Gold im Korn / so wird der stein gilblicht sein/ wo nicht / so wird der strich gar auffgehaben und weg sein. Deßgleichen ist das Kleinod Gold/ so wird der Strich bestehen / ist es aber Messing/

 so

so wird er weg seyn / Darnach du dich leichtlich hast zu richten.

Nun folgen die vornehmsten Gold/ und Güldischen Proben.

Erstlich / wie man ein Güldisch Silber auff Gold und Silber probieren soll.

MAn heisset güldische Silber / nemblich alle Silber / da eine Marck mit Golde vermischt ist / von drey Pfennig gewichten an / biß auff 4. Loth: Was aber eine Marck über 4. Loth am Golde helt / das wird nicht güldisch Silber / sondern Golder geheissen / wil auch eine andere Probe haben / wie du hernach hören wirst. Vnd wann du nun güldisch Silber probieren wilst / und wissen / wie viel ein Marck Goldt und Silber helt / So wiege ein nach deinem Pfennig Gewichte 2. Marck gegen einander / und laß die abgehen / wie brand oder Werckfilber / dann du ungefehrlich nach dem strich sehen kanst / wie viel du ihm Bley solst zusetzen. Ist es recht Brandsilber / so setzestu ihm 5. mal so schweer Bley / ist es aber am halt unter Werckfilber / welches gemeiniglich geschicht / so setzestu ihm acht oder neun mal so schweer Bley. Alsdann zeug die Körner gegen einander auff / und wenn sie gleich kommen sind / so wiege das eine / was

was es dann wiegt / das ist Silber und Goldt untereinander / das merck / und schreibs auff / was aber im Fewer abgangen ist / das ist Kupffer oder andere unreinigkeit gewesen. Wann das also geschehen / so wiege wider von demselben gůldischen Silber ein / 2. Marck / und thue erstlich die eine Marck besonders in ein Scheidekȫlblein / und geuß darauff ohngefehr 3. qu. schweer gut Scheidewasser / und stopff das Glåßlein gehebe zu / damit die Spiritus nicht heraus rauchen: Darnach setze es auff ein Fůßlein / über ein lind Kohlfewer / so greifft es das Wasser an / und wird das Glaß gelb: Laß es also eine viertel stunde arbeiten / und thue ihm je lenger je wårmer / daß du auch kaum eine Hand am Glaß erleiden kanst / und wann das Glaß wider beginnet weiß zu werden / das Wasser auch mit grossen blasen gehet / daß es gleich bißweilen aufffstȫst oder hupffet / so hat es gnug / Alsdann thue das Fewer unter dem Glaß mehlich hinweg / Dann wann du das Glaß mehlich weg hůbest / und liests kalt werden / so zersprůnge es / und nach dem erkalten / so geuß das Wasser abe / und geuß wider ohngefehr 1. qu. schweer Scheidewasser darauff / und laß es arbeiten / wie zuvor / dåmit wann etwan das vorige Wasser zu schwach were worden / und Silber bey dem Golde gelassen hette / daß es doch das frische Scheidewasser angrieffe / und vollend auff solvirte. Als seige das Scheidewasser vom Golde / und nimb erstlich laulecht

fließwasser / und süß das Gold abe / Darnach nimb kalt Wasser / und thue es auff ein Goldschälein / oder einen reinen Probierscherben / der nicht im Fewer springt / und laß erstlich das Wasser mehlich eintrucken / darnach laß es hart glühen / so krieget es seine rechte Farbe / dann zuvorn siehet es schwartzbraun. Also hast du das Gold / das wiege / daß es ein sperrel ein ausschlag zum Golde hat / von wegen des hinderhalts vom Scheidewasser / und mache noch eine Probe / wie gemeldt / und zeuch dieselben gegeneinander auff / damit du gewiß bist / daß dir nichts ist weg kommen / dann es leichtlich ist zuversehen. Wiltu auch das Goldt in zwey Körnlein haben / so schlage Bley fein dünne / wie ein Papier / und wickel das Gold darein / und laß es auff kleinen Capellen zu körnern blicken / Darnach rechen dasselbe Gold von dem Korn / so dir erstlich auff der Capellen blieben / Als ich setz / das korn / so auff der Capellen blieben / und Goldt und Silber vntereinander ist / hat gewogen 12. Loth / 2. qz. 1. Pfen. und das Gold wiegt 1. qz. 2. Pfenn. Das Gold subtrahier von den 12. Lothen / 2. qz. 1. Pfen. so wird ein gemischte Marck güldisch Silber 12. Loth / 0. qz. 3. Pfenning fein Silber / und 1. qz. 2. Pfen. Gold halten. Also sind auch alle andere güldische Silber zu probieren / sie seind gleich in kürnt / Zeen / stück oder Blantzen.

Du solt auch wissen / daß etliche der körner

eines

eines nemen / so auff der Capellen blieben / und noch Silber und Gold untereinander ist / und solvieren dasselbe in aqua fort, und vermeinen das Gold so wol darinnen zu finden / als in der gemischten Marck. Aber es gibt die Erfahrung/ daß in dieser Probe das Gold nicht so reichlich gefunden wird / als in der gemischten Marck/ wie oben gemelt / Darnach du dich gentzlich hast zurichten.

Vnd damit du dich desto leichter in die güldischen Silber richten kanst / und das feine Silber und Goldt / auch was es beydes am gelde macht/ rechnen lernest / so will ich dir ein Exempel auff obgemelten halt stellen/ und nach der Regula Detri fürrechnen.

Ich setze / ich hab eine post vergüldte Becher/ und ander vergült Silber untereinander geschmeltzt und granalieret / Dasselbe granalierte güldische Silber wiegt 19. Marck/ 11. Loth / helt die Marck 12. Loth/ 0. q3. 3. Pfen. fein Silber/ und die gemischte Marck helt 1. q3. 2. Pfen. Gold/ Vnd man zahlt mir für eine Marck fein Silber 9. Gülden / 17. gr. und für 1. q3. Gold 34. gr. und rechen auff eine gemischte M. scheidelohn ein halben gülden / und eilfftehalbe Groschen für die Proba.

Nun ist erstlich die frage / Wie viel fein Silber in der Post ist / und was es am Gelde thut. Zum andern / wie viel des scheidelohns ist / und was man mir für die Post heraus zu geben schuldig ist? Facit.

Facit. Es ist fein Silber in der Post / 14. Marck / 15. Loth / 3. qu. 3. Pfen. und helt Gold 7. Loth / 1. qu. 2. Pfen. und ein viertel Heller/ und das feine Silber macht am Gelde 147. Gülden/ 2. Groschen / 2. Pfen. und das Goldt thut 47. Gülden / 17. Groschen. Macht das Geld zusammen 194. fl. 19. gr. 2. Pf. das scheidelohn thut 9. fl. 17. gr. 8. pfen. und das probierlohn eilfftehalbe Gülden. Vnd man ist mir heraus zugeben schuldig/ 184. Gülden / 0. gr. 6. pfenning/ Machs also:

Rechne erstlich das feine Silber/ und setze es also.

Marck	helt	Loth qu. Pfen.	Was	M. Lot.
1.		12. 0.	3.	19. 11.
16.		4		16
		48		114
		4		191
				1
		195		

1		qu.	loth		315
1838	pf.		1		195
33641			3		1575
61428	23	133	175	Mark.	2835
16666	3839	989	239	14.	315
111	444	444	166		
			1		61425.

15. Loth/ 3. qu. 3. pfen. theil fein Silber.

Rechne

Rechne auch das feine Gold also:

M. helt qu. pfen. Gold / Was M. Loth.

1.	—	1.	2.	—	19. 11.
16		4			16
		6			114
					191
					1
					315
					6
					1890

18	pfen.		
272			
1890	72	1	7. Loth / 1. qu. 2. pfen.
1666	118	29	ein halben Heller Gold.
11	44	4	

(4 | $\frac{8}{16}$ | $\frac{2}{4}$ | $\frac{1}{2}$ theil.

Nun

Nun rechne / was das feine Silber am Gelde macht.

M. fein silber umb fl. gr. wie M. Lot. qu. pfen.

1. ——— 9. 17. — 14. 15. 3. 3.

16 | 21 | 16
4 | 189 | 84
256 pfen. | 17 | 145
 | 206 gr. | 1
 | | 239
 | | 4
 | | 3839
 | | 206
 | | 23034
 | | 76780
 | | 790834

215
2680
142380 | 1
790834 | 1942 | 790834
286666 | 3089
2888 | 2111 | 147. fl. 2. gr. 2. pfen.
22 | 22

1
298 | 2. Pfenning.
600
286

Rechne auch was das Gold am Gelde thut.

qz. Gold umb gr. Wie Loth/ qz. pfen. heller.

1. ——— 34 ——— 7. 1. 2. ½.

4   4
4   39
16   4
2   118
32   4

472½

945
34

3780
2835

32130.

	1	
12	12	
23130	2607	
32222	1004	
333	211	47. fl. 17. gr. 0. Heller.
	2	

Summa des Geldes/

147. fl. 2. gr. 2. pfen. thut das Silber/
47. fl. 17. gr. thut das Gold am gelde.
Summa 194. fl. 19. gr. 2. pfen.

Das Scheide und Probierlohn rechnest du also:

Von Groschen Was von Marck Loth.

1. M. 10½. ———————— 19. 11.

16				16
2				114
32				191
				1
				315
				21
23				315
12	2			630
46	273	1		
23	6618	27		6615.
276	3222	206	9. fl. 17. gr. 8. pfen.	
	33	21		

2	
30	
276	8
32	

194. fl. 19. gr. 2. pfen. thut das Silber und Goldt am Gelde.

9. fl. 17. gr. 8. pfen. davon das scheidelohn.

Facit. Rest mir 185. fl. 1. gr. 6. pfenning/ heraus zu geben. Also rechnestu alle güldische Silber.

Wie man ungemüntzte Golder/ ſie ſeyn gleich in Zehen / Stücken oder Blantzen / derer halt iſt von 4. biß in 16. Lothen/ probieren ſoll/ durch Quartierung.

DIe ungemüntzten Golder probieret man auch gemeiniglich nach dem Pfen. gewichte / dann die Keuffer und verkeuffer können ſich beſſer darnach richten / im kauffen/ rechnen / und bezahlungen. Wann aber ein Müntzmeiſter dieſe Golder im Tiegel beſchicken will / muß er ſie nach dem Karadt gewichte probieren und beſchicken. Wann du nun ein Stück oder Blantzen probieren wilſt / ſo hawe es unten und oben zu halbem mittel aus / und wieg es ein/ wie du von dem Brandſilber bericht eingenommen / Darnach ſtreich das ſtück oder Blantzen gold nach deinen ſtreichnadeln / die auff dein Karadt gewichte gegrendt ſeyn / und rechne im nachfolgenden Täfflein / oder durch die Regula Detri / nach demſelben ſtrich. Als ich ſetze / daß ſich das Gold ungefehrlich auff 19. Karadt leſt ſtreichen / und ſprich alſo:

Karadt geben Marck / Was Karadt.

24. ——————— 1. ——————— 19.

16   16

114

19

304.

1
2
166
304   12. Loth. 16 | 1 |
244   4 | 26 |
2   64 | 64 | 2. qꝫ.
| 24 |

1
26 | 2. pfen. theiler leſt
64 | man fahren.
24 |

16
4
64

Findet ſich alſo / daß die 19. Karadt / 12. Lot / 2. qꝫ. 2. pfen. Marck gewichte machen / ſo viel fein Gold iſt ungefehrlich in einer Marck. Nun ſolſtu ihm dreymal ſo viel fein Silber zu ſetzen / das iſt 37. Loth / 3. qꝫ. 2. pfen. Dieweil aber das Gold zuvor bey ſich hat 11. Loth / 1. qꝫ. 2. pfen. ſo wiegeſtu ihm nicht mehr denn 26. Loth / 2. qꝫ. fein Silber zu / das da reine iſt / und kein Goldt helt. Alſo haſt du es recht quartieret / daß drey theil Silber / und ein theil Gold / untereinander vermiſchet ſeyn / und dieſer Proben ſetze zwey gegeneinander ein : Darnach ſetze es auff eine Capelle / und laß es mit 5. mal ſo ſchweer Bley / und ziemblich heiß abgehen / Alsdenn wieg ein

korn

korn/ und was es weniger wieget / denn du eingewogen hast / das ist Kupffer / oder andere unreinigkeit gewesen / und hat es das Gold bey sich gehabt / welches du magst mercken. Darnach nimb die Körner / und laminir sie in die lenge/ wie blechlein / und glühe sie offt / daß sie nicht reissen / und wann sie so dicke seyn als ein Pergamen / so glühe sie zum letzten mal / und schlage nicht darauff / damit sie das Scheidewasser desto lieber angreifft / und wickel sie zuhauffe / wie ein Röllein / doch daß sie nicht zu hart über einander gedruckt werden / damit das Wasser darzwischen kan / und arbeiten. Darnach nimb ungefehrlich 2. Loth recht zugericht Scheidewasser / oder nach dem dein Probier gewichte groß ist / und geuß es auff ein Röllein / in ein Scheidekölblein / und laß das Wasser fein mehlich anfangen zu arbeiten / und gieb ihm je lenger je mehr hitze / bey einer halben stund / biß das glaß weiß wird / und das Wasser mit grossen blasen vergehet: Dann seige dasselbe Wasser abe / und geuß wider ungefehr ein Loth schweer frisch Scheidewasser darauff/und laß es arbeiten wie zuvor / damit wann das erste Wasser zu schwach were worden / und Silber beym Golde gelassen hette/ daß es doch das frische Wasser vollend ausarbeiten müste. Wann das also geschehen / so seuge das Scheidewasser auch von dem Röllein / und nimb fliessend lahlicht Wasser / welches man pfleget süß Wasser zu nennen / und süsse von dem Röllein die krafft und

scherffe des Scheidewassers / und letzlich geuß kalt süß Wasser darauff / und geuß fein mehlich das Goldröllein aus dem kölblein / in ein süß Schälein / und laß das Wasser auch ein weile darauff stehen / darnach geuß es davon / und laß das Goldt in einem Goldtschälein fein mehlich trucken werden: Alsdenn solviere das ander Röllein auch / wie jetzo gemelt / und zeuch es gegen das ander auff / wegen sie gleich / so hastu es recht gemacht/zeuch alsdenn ein Röllein auff/ und rechne dem Gewichte 1.pfen.gewichte ab / von wegen des hinderhalts des Scheidewassers/das ander ist fein Gold/ das giebest du für seinen halt an : was aber abgangen ist über das Silber / so du zum auffschnidt gebraucht hast / das ist auch Silber gewesen / und hat es das Goldt bey sich gehabt. Also und dergleichen seynd alle andere ungemüntzte Golder zu probieren.

Vnd damit du auch weist / wie man die Golder rechnet / so will ich dir auch ein Exempel auff diese Probe stellen.

Als ich setze / daß das stück Goldt / so du probieret hast / wiegt 12. Marck/ 3. Loth / 2. qz. und helt 1. M. 12. Loth/ 1. qz. 1.pfen. fein Gold/ und 2. Loth/0. qz. 1.pfen.fein Silber. Wie viel ist fein Silber und fein Gold in obgemeldtem stück.

Facit. 9. M. 6. Loth / 1. qz. 3. pfen. $\frac{3}{8}$ Heller fein Gold / Vnd 1. M. 9. Loth / 0. qz. 3.pfen. $\frac{7}{32}$ theil fein Silber.

Rechne

Rechne erstlich das Gold / und sprich:

M. Loth. qz. pfen. Was M. Loth. qz.
1. — 12. — 1. — 1. ——— 12. — 3. — 2.

```
16    4                 16
                       ----
4    49                 72
--                   
64    4                123
     ---               ----
     197               195
                         4
                       ----
                       782
                       197
                       ----
                      5474
                     7038
                     782
                    ------
                    154054.
                     (4(2
```

xx	pfen.	qz.
36436	3	2
184084	2407	601
64444	444	444
666		

150. $\frac{24}{64}$ | $\frac{6}{16}$ | $\frac{3}{8}$ theil eines Hellers Gold.

Loth.
66
180
16

9. M. 6. Loth / 1. qz. 3. pfen. 0. heller.

Das Silber zu rechnen / setz also:

M.	Loth.	qz.	Pfen.	Was M.	Loth.	qz.
1.	2.	0.	1.	12.	3.	1.

```
16    4                 16
     ___               ____
 4    8                 72
___
64    4                123
     ___
     33                195
                         4
                       ____
                       782
                        33
                      _____
                      2346
                     2346
                    ______
  1                 25806
 1224 | pfen. | qz. |    |
48806 | 403   |  2  | 19 |
 6444 | 444   | 100 | 28 | 1. Loth.
  688 |       |  44 | 16 |
```

Facit. 9 Loth / 0. qz. 3. pfen. $\frac{14}{64}$ | $\frac{7}{32}$ theil.

Also

Also und dergleichen rechnest du alle Golder/ die nach der Marck auff Loth / qz. und pfen. probieret werden / Du solt auch wissen / daß man im streichen der Golder eine Karadt auff oder abe/ den strich nicht wol erkennen kan / und offt umb ein Karadt zuviel / oder zu wenig fein Silber auffgeschnitten wird / aber es kan so wenig die Quartierung oder Prob nicht falsch machen. Vnd ob sich auch zutrüge / daß du die Golder am strich nicht erkennen kanst / so mache eine Versuch-Probe: Schneidt ungefehrlich Silber darzu / und solviere es / deßgleichen wann das Scheidewasser die Röllein zerreist / so laß dieselbe Probe auch nicht vergebens seyn / sondern halt das Gold fein rathsam zusammen / und wiege es / so hast du auch eine Versuch Probe / und kanst allsdenn den auffschnitt und Probe desto gewisser machen.

Ein Täfflein / wie viel die Karadt Gewichte/Loth/ qz. und Pfen. Gewichte haben / welches weitleufftige Rechnung erspart.

Karadt.		Loth.	qz.	Pfen.	Theil.
1		0	2	2	$\frac{2}{3}$
2		1	1	1	$\frac{1}{3}$
3		2	0	0	0
4		2	2	2	$\frac{2}{3}$
5		3	1	1	$\frac{1}{3}$
6		4	0	0	0
7		4	2	2	$\frac{2}{3}$
8		5	1	1	$\frac{1}{3}$
9		6	0	0	0
10		6	2	2	$\frac{2}{3}$
11		7	1	1	$\frac{1}{3}$
12	Haben	8	0	0	0
13		8	2	2	$\frac{2}{3}$
14		9	1	1	$\frac{1}{3}$
15		10	0	0	0
16		10	2	2	$\frac{2}{3}$
17		11	1	1	$\frac{1}{3}$
18		12	0	0	0
19		12	2	2	$\frac{2}{3}$
20		13	1	1	$\frac{1}{3}$
21		14	0	0	0
22		14	2	2	$\frac{2}{3}$
23		15	1	1	$\frac{1}{3}$
24		16	0	0	0

Noch

Noch ein Täffelein / das ist zugebrauchen / wann du Goldt quartieren wilst / das von 5. Lothen an / biß auff 16. Loth Goldt helt / wie viel du einer jeden Marck solt fein Silber auffschneiden / daß es seine rechte Quartierung hat / welches dich auch jrrung und Rechnung überhebet.

	Loth Goldt.		M.	Loth.
Ein Marck helt	5	Wil fein Silber haben.	0	4
	6		0	8
	7		0	12
	8		1	0
	9		1	4
	10		1	8
	11		1	12
	12		2	0
	13		2	4
	14		2	8
	15		2	12
	16		3	0

Wie man gemüntzte Golder probieren soll.

WIltu gemüntzte Golder probieren / und vielerley Versuch Proben / nunmehr überhoben seyn / must du dreyerley bund güldene Streich Nadeln haben / denn die Golder werden mancherley art beschickt: Als mit roth / weiß / und mittel / Derhalben must du erstlich ein bund haben auff roth / ein bund auff weiß / und ein bund auff den lieblichen strich / und allwege auff einen bund 24. Nadeln / die seynd zugebrauchen / wie folget:

Das erste bund Nadeln / so auff roth legiert und gegrend seynd / dienen zu den rothen Cronen Goldern / auch Reinischen / und andern Goldern / die mehr auff roth / denn auff weiß gegrendt und legiert seyn.

Das ander Bund Nadeln / auff weiß / dienet zu den wasch Goldern / Vngerischen / und andern guten Goldern / so wenig Kupffer haben.

Das dritte bund Nadeln auff lieblich / dienet zu allen gemeinen Goldern / so vormüntzt werden / auch zu güldenen Ketten / Kleinodern / Ringen / Halßbendern / und allerley / so von Goldschmieden vorarbeit und gemacht wird.

Wenn dir nun Golder zu probieren vorkommen / und du beyleufftig nicht wissen kanst / was sie halten / und wie du auffschnitt machen solst / so streichest du jetzt gemeldte Nadeln neben

das

das Gold / so kanst du dich darnach richten / und sehen / welche Nadeln den strich des Goldes ehnlich / darnach machst du den aufschnitt.

Es ist aber noch besser einem Wardienen / daß er der gemüntzten Golder halt weiß / so kan er den Auffschnitt gar gewiß und bald machen / dienet ihm auch darzu / daß er mercken kan / ob sein Scheidewasser auch raube / und was sein hinderhalt sey.

Damit du aber derselben meisten Golder Halt auch lernest / und dich darnach gäntzlich richten solst / will ich dir dieselben auch vertrawlich anmelden.

Portugaleser halten 23. Karadt / 11. gren gelb / 1. Karadt weiß / und 0. roth.

Rosenobel halten 23. Karadt / 10. gren gelb / 2. weiß / 0. roth.

Heinrich Nobel halten 23. Karadt / 9. gren gelb.

Engellotten halten 23. Karadt / 8. gren gelb / und 2. weiß / 2. roth.

Newe Engellotten halten 22. Karadt / zehen gren gelb / und 1. Karadt weiß / und zwey gren roth.

Doppel Ducaten halten 23. Karad / 11. gren gelb / 1. weiß / 0. roth.

Einfache Ducaten / so nachs Reichs Ordnung gemüntzt / von Anno 1559. an / sollen halten 23. Karadt / 8. gren gelb / und vier gren weiß.

Ein-

Einfache Ducaten halten 23. Karadt / 7. gren gelb / 5. weiß / und o. roth.

Doppel Crusaten halten 23. Karadt / 4. gren gelb.

Crusaten halten 22. Karadt / 3. gren gelb / 6. weiß / und 3. roth.

Crusaten mit dem Creutz halten 22. Karadt / 1. gren gelb.

Sigmunder Vngerische gůlden halten 23. Karadt / 10. gren gelb / und 2. weiß.

Matinasch / das sind Polnische / Vngerische Gůlden / halten 23. Karadt / 9. gren gelb / 3. gren weiß.

Ladißlai Vngerische fl. halten 23. Karadt / 8. gren gelb / und 4 gren weiß.

Kőnig Ludewigs Vngerische fl. halten 23. Karadt / 4. gren gelb / 5. gren weiß / und .3 gren roth.

Ferdinandi Vngerische fl. halten 23. Karadt / 5. gren gelb / 6. gren weiß / und 1. gren roth.

Januschwey Vngerische fl halten 23. Karadt / 4. gren gelb / 4. weiß / 4. roth.

Můnsterberger Vngerische fl. halten 23. Kar. 7. gren gelb / 5. gren weiß.

Bischoffs Neissen Vngerische fl. halten 23. Karadt / 7. gren gelb / 5. gren weiß / o. roth.

Breßlawische Vngerische fl. halten 23. Kar. 5. gren gelb / 4. gren weiß / 3. roth.

Polnische Vngerische fl. halten 23. Karadt / 6. gren gelb.

Dantz-

Dantzker fl. halten 23. Karadt/ 6. gren gelb.

Spanische Ducaten halten 23. Karadt/6. gren gelb.

Franckreichische Kronen halten 21. Karadt/ 8. gren gelb.

Italienische Kronen halten 21. Karadt/ 8. gren gelb.

Venedische Kronen halten 21. Karadt/7. gren gelb.

Kronen mit dreyen Lawen/ und drey Lieligen halten 21. Karadt/ 9. gren gelb.

Kronen nachs Reichs Valuation halten 22. Karadt/ 3. gren gelb.

Sonnen Kronen halten 22. Karadt/ 4. gren gelb.

Kronen mit den F. halten 22. Karadt/ o. gren gelb/ 1. karadt/4. gren weiß/ und 8. gren roth.

Goldgülden nach der Reichs Ordnung reguliret/ geschehen Anno 1559. sollen halten 18. Karadt/ 6. gren gelb.

Philips Gülden halten 15. Karadt/ 8. gren gelb/ 6. Karadt/ 4. gren weiß/ und zwey Karadt roth.

Newmegener gülden halten 12. Karadt/ 10. gren gelb/ 1. Karadt/ 1. gren roth.

Schwölner/ Deventer und Kempter gülden/ halten 12. Karadt/ 11. gren gelb/ und 2. Karad roth.

Embter gülden halten 14. Karadt/ 5. gren gelb/ und 2. Karad roth.

Geldri-

Geldrische Reuter gůlden halten 13. Karadt/ 6. gren gelb/ und 2. Karadt/ 10. gren roth.

Keyser gůlden halten 13. Karadt/ 11. gren gelb/ und 1. Karadt/ 10. gren roth.

Stedter gůlden halten 13. Karadt/ 9. gren gelb/ und 1. Karadt/ 9. gren roth.

Joachim Schilts gůlden halten 18. Karadt/ 2. gren gelb.

Reusser gůlden halten 13. Karadt/ 11. gren gelb/ 1. Karadt/ 10. gren roth.

Deventer gůlden halten 13. Karadt/ 9. gren gelb/ 2. Karadt/ 3. gren roth.

Böhmische gůlden halten 18. Karadt/ 2. gren gelb.

Die Herren gůlden halten 9. Karadt/ 8. gren gelb/ und 2. Karadt/ 9. gren roth.

Meister gůlden halten 12. Karadt/ 9. gren gelb/ und 2. Karadt/ 9. gren roth.

Deventer gůlden/ mit einem gantzen Adler/ halten 13. Karadt/ 9. gren gelb/ 2. Karadt/ 1. gren roth.

Reuter gůlden halten 13. Karadt/ 7. gren/ auch wol 8. gren gelb.

Klemer gůlden halten 13. Karadt/ 9. gren gelb/ und 1. Karadt/ 7. gren roth/ ꝛc.

Wann du nun den Halt des Goldes/ so du probieren wilst/ durch erkentnis des Gebregs oder streichnadeln/ beyleufftig vermerckt/ Als ich setze/ daß es Cronen mit dem F. sind/ die halten 22. Karadt/ 0. gren gelb/ 1. Karadt/ 4. gren weiß/ und

und 8. gren roth/ so thue ihm also: Schneid von dem Golde 2. Marck gegeneinander / und laß die auff der Capellen mit 5. mal so schweer Bley wol heiß abgehen / Was dir bleibet / das ist Goldt und Silber untereinander. Als ich finde 23. Karadt / 4. gren / so ist abgangen 8. gren / das ist roth gewesen / Des bleibenden aber ist 22. Karadt / 0. gren fein Goldt / und 1. Karadt / 4. gren fein Silber untereinander: So du nun den Außschnit machen wilst / must du 3. mal so viel fein Silber zu einem jeden Korn zusetzen / Als 3. mal 22. Karadt thut / 66. Karadt / dieweil aber der körner eins zuvor bey sich hat / 1. Karad / 4. gren fein Silber / so schneide aus nicht mehr denn 64. Karadt / 8. gren / und thue das Korn / so erstlich blieben / zu dem Silber in ein Papierlein / und laß sie mit 5. mal so schwer Bley abgehen / und ziemblich heiß bleiben: Darnach nimbst du die zwey Körner / glüehest und schlegst sie in die lenge / und dicke als ein Bergament / Darauff man pfleget zuschreiben / und machst ein Röllein daraus / das fein lucker übereinander gewickelt ist / wie du ferner mehr unterrichtet bist / und thue ein Röllein in ein Scheidekölblein / und wiege darzu ungefehrlich 2. Loth Scheidewasser / daß da zugerichtet ist / und laß es fein gemachsam angreiffen / und solvieren / aller ding wie du ferner berichtet bist. Und wenn das Wasser eine weile gearbeitet hat / und mit grossen blasen gehet / und das Glaß weißlich wird / so geust du dasselbige

Wasser

Wasser ab / und geust ein wenig frisch Scheidewasser darzu / auff daß wenn das erste Scheidewasser were zu schwach worden / und Silber bey dem Golde gelassen hette / daß es doch das ander Scheidewasser vollend reinigte / Vnd wenn es solvieret / daß das Röllein gantz bleibet / und fein liecht braun ist / so ist ein zeichen / daß du den auffschnidt recht gemacht hast / allsdann geuß das Scheidewasser herab / und süsse das Röllein ab mit laulichtem Regen Wasser / daß der Salpeter und Scherffe / das ist / Argwasser wegkömmet / und thue das Röllichen fein mehlich aus dem Glase / in ein süß schellein / und seige das Wasser abe / will sichs auch leiden / so stürtz das Röllein auff ein Tüchlein / daß es desto truckener werde / und nicht etwan das Wasser so darbey blieben / spratzele / und das Röllein zerreisse / darnach glüestu es auff einem Goldschälein / und setze es hin / biß du das ander Röllichen auch solvieret hast / Alsdenn zeuch sie gegeneinander auff / seind sie gleich / so hast du die Probe recht gemacht. Darnach zeuch deine wasser schwere oder hinderhalt davon. Als ich setze / daß das eine Röllein wiegt 22. Karadt / 2. gren / so ist zwey gren des Wassers hinderhalt / die zeuchstu davon / so wirstu finden / das eine Marck helt 22. Karadt fein Gold / 1. Karadt / 4. gren Silber / und 8. gren Kupffer: Also und dergleichen probierestu alle andere gemüntzte Golder.

Vnd damit du diese Probe desto baß fassen

und

und lernen könnest / will ich dir ein Exempel und Täffelein fürstellen / und darneben berichten / wie du das feine Goldt und Silber darin rechnen solst

Es seind Philipper gülden / die lest ein Müntzmeister in einen Zeen giessen / wegen 12. Marck / 12. Loth / dieselben solt du probieren nach dem Karadt und gren gewichte / was eine Marck helt am feinen Golde / Silber und Kupffer / auch wie viel fein Gold / und fein Silber / in gemeldten 12. M. 12. Lothen ist.

Facit 1. Marck des Goldes helt 15. Karadt / 8. gren fein Gold / 6. Karadt / 4. gren weiß / und 2. karadt roth / und ist in den 12. M. 12. Lothen / 8. Marck / 5. Loth / 3. gren / oder 2. pfen. gewichte fein Gold / und 3. Marck / 5. Loth / 3. qz. $2\frac{2}{3}$ pfennig fein Silber.

Vnd nach dem du befindest am strich oder in der versuch Proben / daß es helt 15. Karadt / 8. gren / und hast durch die ander Prob des Kupffersuchs befunden 2. karadt Kupffer / das mercke. Nun soltu die 15. karadt / 8. gren quartieren / so mustu ihm zusetzen 3. mal 15. karadt / 8. gren / thun 47. karadt: Dieweil aber zuvor eine Marck des Goldes bey sich hat 6. karadt / 4. gren / so zeugestu dieselben von 47. karadten / so bleiben 40. karadt / 8. gren / so viel solt du fein Silber auff eine Marck zuschneiden / und aller ding machen wie zuvor gemeldt.

Nun will ich dich berichten / wie du das feine Goldt und Silber rechnen solst.

Erstlich rechne das feine Gold also / und sprich:

M. helt Karadt / gren fein Goldt / was M. Loth.

1. —— 15. —— 8. ———————— 12. 12.

16. 12 16

30 72
158 122
118 1

204
188

1632
1632
204

38352

```
 11  |
 364 |
1681 |  19  |
38382|  783 | 8. Marck   4 |
16666| 2397 |           93 | 5. Loth.
 111 |  288 |           18 |
```

Facit 8. M. 5. Loth. 0. qt. 3. gren/ oder 2. pfen. gewichten fein Gold.

Nun

Nun rechne das feine Silber/ stehet also :

Marck/ Karadt/ gren/ Marck/ Loth.

```
 1. ———— 6. ——— 4. ——— 12. —— 12.
16       12              16
       ——————          ——————
         76              72
                        122
                          1
                       ——————
                        204
                         76
                       ——————
                       1224
                      1428
                     ————————
                      15504.
```

1				
188			gren.	
614	10		1	
18804	325	3. M.	8	5. Loth.
1666	969		105	
11	288		18	

Facit 3. Marck / 5. Loth/ 15. gren/ oder 3. q3/ $2\frac{2}{3}$. Pfen. fein Silber.

Also und dergleichen Probierest du alle Golder.

Wie viel man fein Silber soll zuschneiden den Goldern / die seine Quartierung nicht haben / Ist in diesem Täffelein zu sehen.

Karadt fein Gold.		Karadt fein Silber.
7	Schneid zu	4
8		8
9		12
10		16
11		20
12		24
13		28
14		32
15		36
16		40
17		44
18		48
19		52
20		56
21		60
22		64
23		68
24		72

Wie man das Silber aus dem Scheidewasser soll bringen / welches Calx Lunæ genand wird.

WIltu das Silber wider aus dem Scheidewasser bringen / so must du nehmen ein rein kůpffern Becken / oder rein Kupffer / welches keine fettigkeit bey sich hat / geus in dasselbe Becken / da du eine Kanne Scheidewassers hast / 6. Kannen rein Wasser / und ein wenig gegossen Saltz / und laß es lahlicht werden / Alsdenn geuß das Scheidewasser darein / und růhre es ůmb mit einem reinen Holtze / so wird das Wasser bletterich / und felt das Silber zu boden / wie Kåse Matten: Laß es also einen halben Tag oder långer stehen / so versamlet sich dasselbe Silber / und wird dasselbe wie Molcken blaw / und das seige ab / behalt es dann / es ist gut fůrzuschlagen / wann du ander Scheidewasser brennest. Alsdenn wasche einmal oder etliche den Silber kalch / mit lahlichem wasser / biß die scherffe des Scheidewassers weg ist / darnach laß ihn trucken werden in eim Testscherben / und den Kalch heist man Calx Lunæ, alsdenn magst du denselben abtreiben auff einen Test / mit ein wenig Bley / oder schmeltz ihn in einen Tiegel / und kůrn / so hast du dein Silber wider biß ungefehr auff 1. qz. an der gantzen M. welches du etwan im gekretz / oder in dem abgeseigten Wasser gelassen hast: Darnach hast du dich zurichten.

Wie man das Silber aus dem Scheidewasser durch Distilation bringen soll / daß man das Scheidewasser wieder brauchen / und zu nutz machen kan.

DU bist vorn bericht / wie du Scheidewasser distilieren / und brennen solst / also solstu mit dieser Arbeit auch fast umbgehen / so du Scheidewasser hast / das sehr reich von Silber ist / so thu dasselbe in einen starcken scheide kolben / und bekleibe den kolben eines halben zwerich fingers dick / mit lutum sapientiæ, oder thu das Wasser in einen steinern krug / ist gleich viel / und setze es in einen distilier Ofen / und einen gläsern Helmen darauff / und eine fürlage dafür / schlag auch ein wenig faul Wasser für / und zeug / oder distilier also fein gemachsam das Wasser herüber / so bleibet das Silber im scheide kolben / und mercke / daß du letzlich die feces mit starckem Fewer herüber treibest: Denn wenn die Spiritus beim Silber bleiben / so rauben sie dir viel / wenn du das Silber schmeltzen wilst / und ob gleich das glaß zuspringet / schadet nichts / denn das Silber ist schon hart worden. Darnach zurschlegstu das glaß / und nimb es rauß / und röst es einmal oder zwier / und treib es ab / oder granalier es / so findestu sein Silber reichlicher / als wenn du es mit dem kupffer und Wasser fellest / denn

es

es verschmieret sich sehr viel / zu dem ersparestu auch etwas an dem / daß du dein Scheidewasser wider bekommest / welches du zu allen Proben wieder künlich brauchen magest / Denn es weder zu starck noch zu schwach ist: Vnd ist diß eine künstliche und nützliche arbeit / aber ein grosser und böser geruch / welches ich hiemit auch vertrawlichen gemeld / bericht / und gelernet haben will.

Allerley Ertz und Stein auff Silber zu probieren.

REib das Ertz klein / auff einem stein / der rein ist / dann wann zuvor Ertz eines reichen halts darauff gerieben / nicht was darauff geblieben / und also dadurch zu einem andern Ertz keme / dadurch die Proba falsch wird. Zum andern / so man darvon sichern will / so gibt es keinen falschen schlich / als von Eisen und Messing geschicht / so man gebrend Bley darzu will gebrauchen / welches auffs kleinest soll gekörnt seyn / ist sehr gut / und solch gekürnt Bley in ein zugedeckte Büchsen gethan / die allezeit zu ist / damit durch das hinein springen / nicht die Proben falsch möchten werden. Ferner / so einer eine gute Probierwage hat / so soll er nicht ein groß Gewichte gebrauchen / so wird das Ertz oder stein / als es im Fewer gezwungen zu seinem fluß / daß in einem grossen gewicht nicht geschicht / das Ertz auffs kleinest gerieben / und ein halben Centner

eingewogen / und darzu erstlich alsbald darzu gewogen fünff mal schwerer / denn der halbe Cent. ist / gekörnt Bley / und mit dem halben Cent. wol vermenget / und damit auff einen Probierscherben in den Probierofen wol mit dem Bley geröst / so zwinget das Bley das Ertz zum fliessen / also entzlichen durch einander vermengt / und wann es also wol ist geröst auffs heiste / so setze ihm nach 11. mal so schweer frisch Bley / als der halbe Cent. ist / und gieb ihm gute hitze / dann man in einem Probierofen zum ansieden nicht zu viel hitze kan geben: Also wird auff einen halben Centner Ertz 16. halbe Centner Bley gesetzt / solche 16. halbe Centner schweer laß mit fleiß abgehen / dadurch wirst du innen / wie reich das Bley ist am Silber / oder was es vor ein Bleykorn gibt / also viel rechen einer ieden Proben ab. So es aber nicht will fliessen im Scherben / so rührs mit einem reinen Eisern Drath umb / doch daß der Drath wol zuvor erglühet / damit es nicht anhänget: Desgleichen so etwan mit dem Drath etlich reich Ertz oder Silber wird gerühret / daß der Drath wider rein wird gefeilet / damit die Proben nicht falsch gemacht werden / dann man soll mit dem Drath das Ertz im scherben fleissig zusamen rühren / als desto ehe verleust es / und wann sichs also hat angesotten / so geuß das aus / oder laß erkalten / und nimb solch angesotten werck / und laß auff einer wol verbödenten Capellen abgehen / so findst du seinen halt / und ziehe das Bleikorn ab.

So

So du aber wilt ein sehr gering Ertz oder Stein probieren / das nur zu q3. helt / so wiege ein 4. halb Centner / allemal auff ein Proben ein halben Centner / und machs wie gemelt / jede Proben sonderlich / darnach leg die vier Proben in ein Scherbelein / und wieg sie miteinander / doch leg die vier Bleykörner dargegen / was über solches helt / das geben die 2. Cent. das merck eben.

Eisen oder Stal zu probieren / ob das Silber helt.

SOlches feil klein / und wiege nur ein viertel eines Centners ein / doch 2. Proben gegen einander / und machs durch die schwere des Bleyes/wie du auff den halben Cent. hast genommen / denn es zu wenig ist / so dus nach dem viertel abtheilest / und laß abgehen/ und ansieden / wie du den andern Proben hast gethan.

Zihn zu probieren auff Silber.

WIege auch ein viertel eines Centners ein / und zwey Proben gegen einander/ und laß das erstlichen ein sehr lange weil mit den ersten gekorn rösten / in einem guten dicken Probierscherben / die lang in Fewer halten kan / darnach setz es in ein frisch Bley / und durch das lange ansieden/ gibt sichs zur Schlack/

wo du aber erstlichen auff das gestiegene / von dem Bley durch ein Draht auff ein Eisen blechle rab nimbst / reib das wider klein auff einem stein / und vermeng das mit Porras / und setzs wieder auff das Probierscherblein / und gib ihm wider frisch Bley: merck / man muß ihm fast zu einem viertel noch so viel Bley geben / als sonsten zu einer Proben / so gibt es fein Silber und Gold.

Zum Eisen Stein.

Nimb Eisenstein / er hab farbe wie er wolle / glühe den / und reib den klein / und wasch das taube und trübe ab / laß das ander trocken werden / ist der Eisenstein gut / so hebstu ihn mit dem Magneten gar auff: Wann aber etlicher Eisenstein nicht gebrandt ist / so thut ers nicht.

Zihnstein auff Zihn zu Probieren.

Wiege erstlichen einen Zihnstein / das merck / und röst den wol / darnach reib den klein / und wasch das taube ab / etlichen Stein muß man noch ein mal rösten / und was dir vor stein bleibet / durch die sicherung / das laß trocken werden / und wiege den / daß du weist wie viel Centner Zwitter dir 1. Centner Zihnstein gibt. Nimb den Zihnstein / und vermeng ihn

ihn mit ein wenig Porras / und mach ihn damit ein wenig naß / und setz ihn durch ein Oefelein/ oder mach ein Loch in einen gemeinen kleinen Tiegel / daß du auff der seiten kanst mit einem blaßbalg hinein blasen / nimb weiche Kohlen / schlag die so groß / als Haselnůs seind / wenn du das Oefelein oder den Tiegel erwårmest / so setze den Stein auff glůende Kohlen / immer eines mit umb das ander / so lest der Porris den Stein nicht bald durchfallen / und wann du dich nun lest důncken / es ist geflossen / so nimb das Oefelein / und schůt das Fewer mit dem gestossen Zihn in ein Wasser / so wirstu das Zihn finden/ das suche zusammen / und laß das wieder zusammen mit einem Blech fliessen / man kan nicht grůndlich wissen / wieviel Centner es giebet / sondern diese Rechnung ist gewiß und gemein / so du im schmeltzen Zihn findest / und hast den Zihn Stein durch das brůen und sichern rein gemacht / soviel der Stein wieget / die helffte so schwer soll Zihn werden.

Ein kőstlicher Fluß.

2. Theil Porras.
4. Theil Sallitter.
4. Theil Weinstein /
alles klein zusammen gestossen.

Ein ander.

1. Theil Porras.
2. Theil Salliter gecalceniert.
3. Theil Weinstein.
2. Theil Saltz.

Auff Wißmat Ertz und Bley Ertz/ wie viel der Centner Wißmat oder Bley giebt.

SO solche Ertz/ Quartz oder Schiffer / oder sonst ein taubes gewichs bey sich hat / so reib das Ertz klein / doch wiege das erstlichen / und wasch das taube ab / es sey nun wie es wolle / so wieg das ein / 1. Centner schwer/ nach dem Probier Gewicht / und nimb darzu ein halb Loth des Pulvers / in ein klein Tiegele / und dasselbige deck oben zu / und laß das vor einen balg wol fliessen / so findest du seinen halt / das wieg auch nach dem Centner gewicht / so findest du wieviel ein Centner Ertz dir giebet.

Auff alle Ertz Kupffer zu machen/ und auff alle Kupffer Stein.

PRobier erstlichen mit fleiß / was du in ein Ertz oder Stein wol vermengest an Silber / im Centner findest / das merck / es be-

begiebt sich offt / daß einer mehr / in einem Ertz/ an Kupffer / an Silber / oder ander Metall find / weder der andern / ist diß die Vrsach / zum theil / daß man die Ertz nicht gleich zu probieren gibt / sondern das eine ist reich / das ander ist arm / derhalben soll man das Ertz wol durch einander reiben / und davon zu probieren geben / desgleichen den Stein von jeglicher scheiben / ein klein stůckle: Ferner auffs Kupffer / so du aus einem Ertz stein wilt machen / so rőste das Ertz nicht / wige ein 1. Centner schwer / und dazu ein halb Loth des Fluß / und den Tiegel zugedeckt / und laß fliessen / so hastu ein Stein: So du aber solches zuvor rőst / so wirst du schwerlich stein befinden.

Kupffer auff Silber zu probieren.

ES sey von einem Zeen / oder sonsten Kupffer / schlag das klein / daß dus einwegen kanst / und wiege zwo proben ein / auff einer schnellen einwege wagen / zu einer Proben / einen halben Centner Kupffer / man pflegt gemeiniglichen ein Gewicht darzu zu brauchen / daß ein qz. schwer hat / und ein halber Centner ein halb qz. hast du eine gute Probier Wage / so darff das Gewicht nicht so schwer seyn / doch deines gefallens / thue nun das eingewogene Kupffer / jeden ein halben Centner in ein Papier auffs gefůgste / so du kanst / und setzs in 16. mal so schwer Bley zu.

Müntzs gekorn / oder gemein Silber / in Stücken / in Blantzen / oder Zeen/ daß sein halt ist/ biß in 14. Lothen.

SOlchen Silber setze jeder Proben 16. mal schwer Bley / als die M. ist / daran du eingewogen hast.

Brandt Silber / oder Blick Silber / welches nicht viel Kupffer bey sich hat.

SOlchem Silber setz jeder Proben 7. mal schwerer Bley / denn die M. ist / daran du eingewogen hast.

Von güldischen Silber und gekorn/ deßgleichen in Kupffern/ auch in Ertzen/ oder wann es seyn soll.

WJge ein 1. M. fein Silber / und 1. M. fein Gold / laß die 2. Proben zugleich mit einer Bleyschwer abgehen / doch mit guter Hitze / beyde zugleich / alsdenn wirst du befinden / des Goldes bestandt / und des Silbers unbestand / so sichs aber zutrüge / daß das Scheidewasser zu schwach wer / vnd das Korn nicht wolt angreiffen / so wird das Korn am Gold zu reich sein : Derhalben es das Scheidewasser nicht kan

kan scheiden / wie gebürent / so wiege drey mal schwerer rein Silber zu dem Korn / als das Korn schwer ist / und laß das mit ein wenig Bley auff einer Capellen abgehen / und mach ein Röllichen daraus / und auff den lest sichs scheiden / und nimb eines halben Loths schwer Scheidewasser / und thus in ein Kölbelein / und laß sich scheiden wie breuchlich.

Stück / Blick / Blantzen / Zeen / und gemüntzt Gold.

WIge erstlichen ein zwey Marck Goldes / je ein Marck zu einer Proben / setze ihm soviel Bley / als dem Brandtsilber / und laß das wol heiß blicken / denn das Gold wil mehr hitze haben / zu reinem Blick / denn andere Proben / was nun wenig helt / weder das ist eingewogen / also viel hat es Kupffer bey sich gehabt / das merck / als ich hab 1. M. eingewogen / und befinde / das wider wieget 22. Kradt 3. gren / aus dem befind sich / daß jhm ist abgangen ein krat 9. gren / das ist kupffer gewest / das merck eben / und so du dis Gold am Strich / oder versuch Proben hast gequartirt / auff 16. kraten / wie hinden gemeldet / so setzs ihm so viel Bleys / auff ein proben / alls dem BrandtSilber / und laß abgehen / und mach die Proben zu Röllichen / wie vor gemelt / und gib ihn auch zwey Loth Scheidewasser / und laß auch so lang scheiden / wie das

das feine Gold aller massen geschehen ist / und so die körner gleich sein können / so wieg ein Korn / oder Röllichen / im fall / es wieget 19. Krat und 2. gren / nun merck / das in der förder Proben wird gemeld / 2. gren des hinderhalts / diese zwey gren must du den 19. kraten / und zwey gren abnehmen / so bleibet dir 19. krat / alsoviel helt dir die vermischte M. fein Gold / also must du einer jeden Proben / den gebürenden hinderhalt abziehen / es sey groß oder klein / das merck / ziehe ab 24. krat / die 19. krat fein Gold / ziehe ab ein Krat 9. gren kupffer / also bleibt dir die 3. krat 3. gren / das ist Silber / und stehet also / helt die Marck 19. Krat fein Gold / und 3. krat 3. gren fein Silber.

Man soll ein jedes Gold am strich erkennen / auffs müglichste / darnach dus magst quartieren / wo dir aber der Strich nicht bekant ist / oder du nicht streich Nadeln hast / thu ihm also / und mach eine versuch proben / wieg ein 1. M. vermischt Gold / welches du probieren wilt / und wieg darzu 3. M. fein Silber / daß kein Gold bey sich hat / und laß das miteinander abgehn / auff einer Capellen / schlag das korn zu einem Röllichen / und laß fast eine halbe stunde wol scheiden / es bleibe das Röllichen gantz / oder werde zurissen / leit nicht dran: Solchs gescheiden Gold / süß wol ab mit einem warmen süssen Wasser / darnach glües auff einem Goldschälichen / darnach wieg seinen halt / was du nun befindest / daß in de-

der Versuchproben helt / darauff quartiers / wie folget in etlichen Vergleichnissen / merck was du befindest / 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Kratten Silber die Marck helt / das hat fast selbst sein Quartierung / doch wieviel Kupffer bey sich hat / das ihm durch das Bley abgehet / das merck / auff daß du hast anzuzeigen / seinen Silber Halt neben dem Golde.

Ferner / du hast ein gůldisch Silber / wege ein 1. Marck / doch 2. Proben gegen einander / und setzs in Bley (darffest in kein Silber setzen) darnach dich důnckt daß viel Kupffer hat / als 7. oder 8. mal schwerer / denn die Marck ist / daran du einwiegest / und es gieng ihm ab / 4. Kraten drey gren / das merck von ersten zu 8. Kraten / so du am strich / oder in der versuch Proben befindest / sein Halt 8. Krat am Golde / so soltu ihm setzen 3. mal 8. Krat schwer fein Silber / das wird 24. Krat schwer Silber zu zusetzen: So du nun das Kupffer / als im fall 4. Kradt abnimbst / und die acht Kradt Goldes / so befindet sich / daß die vermischte Marck Goldes / an sich selbst Zusatzes hat / an fein Silber zwelff Kradt. Nun ist droben angezeiget / zu zusetzen 24. Kradt fein Silber: Dieweil es aber bey sich selbst hat 12. kradt / so gebůhret ihm noch zu zusetzen 12. Kradt fein Silber / also hat es bey sich 8. Kradt Goldes / und 24. Kradt fein Silber / und vier kradt 3. gren Kupffer / und ist recht.

Helt die M. 8. kradt fein Gold / und 11, kradt 9. gren fein Silber.

So du befindest 9. kradt Goldes / und gieng ihm ab drithalb Karadt / das were Kupffer / so ziehe ab von der Marck als von 24. kradten / die zehen Kradt Goldes / mehr die $2\frac{1}{2}$. kradt Kupffer / bleibet noch $11\frac{1}{2}$. kradt / das ist Silber / nun solstus quartieren / als die 10. kradt Goldes / das were 3. mal 10. das ist 30. kradt Silber / soltu ihm zusetzen / so hat es zuvor bey sich $11\frac{1}{2}$. kradt Silber / das ziehe ab / von den 30. kradten / so bleibet noch $18\frac{1}{2}$. kradt / also viel solt du ihm fein Silber zusetzen / und ist recht.

Du befindest am strich / oder in der versuch Proben / daß es helt 19. kradt / und hast durch die ander Proben / des Kupffer suchen / befunden 1. kradt 9. gren / das merck / nun soltu die 19. kradt quartieren / so mustu ihn zusetzen drey mal 19. kradt schwer fein Silber / das wer 57. kradt / ziehe nun abe / von der M. als von 24. kradten / das Gold / als 19. kradt / und das Kupffer / als 1. krat 9. gren / so bleibet dir drey krat 3. gren fein Silber / also viel Silber hat die vermischte Marck bey sich. Solch Silber ziehe ab von den 57. kradten / Denn warumb? es hat solchen zusatz vor bey sich / so gebühret ihn zu zusetzen / 53. karadt 9. gren / und ist recht: so nun durch die rechte Proben wird befunden / im fall 19. kradt 3. gren fein Gold / und hast zuvor gefunden / das Kupffer 1. Kradt neun gren: So ziehe nun ab / von 24. kradten / das Gold

und

und Kupffer / so bleibet dir drey kradt / das ist fein Silber / und stünde also / das Gold wiget 11. helt die Marck 16. krat / 3. gren fein Gold / und 2. krat fein Silber / und also ferner in andern Stücken geordnet.

So du ein gemüntzts Gold dem andern nach vergleichen wilt / so muß man eines vor sich nehmen / nach welchen dus rechnen wilst / als ich setze / und wils den Reinischen nach rechnen.

Reinisch Gold gehen 72. Stück auff die Erfordische Marck / helt die Marck 18. krat / 1. gren fein Gold.

Von Capellen.

WJewol ich im Anfang dieses Büchleins von zubereitung guter Capellen solte gemeldet haben / so ist es doch von mir deßhalben verblieben / daß ich und ein jeder Künstner ihme gern ein stücklein fürbehelt / daran gelegen ist / damit ob einer oder mehr diese Kunst des Probierens lernet / und sich etwan geschickt gnug lesset verdeuchten / wann er etwan gemeine Proben gesehen / und mich alsdenn übergeben wolte: So pflege ich dieselben keinen machen zu lernen / viel weniger beschrieben zugeben / er lerne denn etwas gründlichs / und halte sich ehrlich / und trewlich. Dieweil ich aber einer hohen Person zugesagt / dieser Kunst gründlichen Bericht in diesem Büchlein zu thun / dieselbe auch ohne

zweiffel die Kunst vertrawlich und heimlich bey sich behalten / und bleiben lassen wird: So habe ich nicht unterlassen wollen / hiemit den bewehrten grund guter Capellen zu machen / und an einen Orth zu berichten / da es am wenigsten vermuthlich sein möchte.

Von zubereitung der Aschen / auffm Triebherde.

N°. 1.

Nimb Aschen die auffm Triebherde am Rande liegen bleibet / so du die anderst haben kanst / denn es hat sich das taube darin verbrand / und ist kein Kalch darzu kommen / auch nicht feiste wie ander Asche / die von der Speise / die offt uberlaufft / feist gemacht wird: Wo du aber derselben nicht haben kanst / so nimb gemeine Asche / wie du die bekommest / und räder sie erstlich durch ein besen Sieb / daß die groben Kollen / Kalch / Ziegel / und andere Steine heraus kommen / und mache Laugen darüber / daß die Scherffe wol heraus kompt / darnach thue sie in ein weit Faß / und geuß wider frisch Wasser darauff / und rühre sie umb / daß das Wasser die Scherffe vollent zu sich zeucht / und wenn es sich wider gesetzt / so seige das Wasser ab / und geuß wider frisch Wasser darauff / so offt und lang / biß daß du keine Scherffe

Scherffe der Laugen mehr spůrest / welches du wol mit dem Munde schmecken kanst / darnach geuß wider frisch Wasser darauff / ein gut theil/ und růhre die Aschen auff / mit einem reinen Holtze / daß das Wasser trůbe wird / alsdenn schöpffe eben dasselbe trůbe ab / und geuß es durch ein eng håhren Sieb / so bleiben die steinlein/und kleinen Kollen / so noch bey der Aschen blieben im Siebe / und das subtieleste der Aschen gehet durchs Sieb / und setzet sich auch auffs subtielste zu boden / und das thust du so offt und lang / biß du merckest / daß die Asche im ersten faß zu sandig will werden / die thust du alsdann hinweg: Die ander aber lest du sich setzen / und seigest das Wasser abe / von Tag zu tag / und lest sie also mehlich fein trucken werden / biß du sie kanst zusammen drucken / wie einen leimen oder Schneballen: Darnach so du sie zu ballen gedruckt hast/ so laß sie auffs aller trockneste werden / an der Sonne / oder in einer Stuben / auff dem Ofen/ alsdenn laß sie in eines Töffers Ofen noch einmal erglůhen / so verbrennet sich volten das taube / und die Kollen / so etwan durch das Sieb mit durchgelauffen / und wird also gar klar/ und subtiel: Darnach zurmalmest du die Asche / und geuß Wasser darauff / so zeucht das Wasser die Hitze wider aus / wo das nicht geschicht / so zerfallen die Capellen gerne / so man sie lest erglůhen / und wider heraus hebet / und lufft angehet / so leschet sich die Aschen wie ein Kalch zum theil/ und zufelt.

Diese Aschen wider getrucknet / und auffs kleineste gestossen / und fleissig auffgehaben / daß kein Brod / Hundes / Katzen / oder ander Bruntzwasser darzu komme / und darnach gebraucht / wie du ferner unterrichtet solst werden.

Von zubereitung der Beinaschen / zun Capellen.

N°. 2.

KAlbßbeine sind am besten zu dieser Aschen / so du aber dieselben nicht nehmen kanst / so nimb Beine von Pferdten / oder andern Vieh / und wasche oder seud in einem Kessel dieselben / daß sie fein rein werden / darnach laß sie in eines Töpffers Ofen brennen / daß sie schön weiß werden / zerstoß sie in einem Mörsel / und räder sie durch ein hären Sieb / geuß Wasser darauff / und seige es wider ab einmal oder etzlich / daß die Scherffe davon kompt / darnach laß sie wider trucken werden / thue sie in viel Töpfflein / die nicht weit seyn / und laß sie noch einmal brennen / bey einem Töpffer / so geuß wider Wasser darauff / und wesser sie wie die erste Asche / daß die Hitze gar davon kömpt / darnach stoß sie wider / und räder sie durch ein eng hären Sieb / etliche pflegen sie auch auff einen Reibestein zu reiben / daß sie fein klein wird / und in Capellen unkentlich ist / diese Asche setze auch bei-

beiseits / daß dir nichts darzu komme / daß du sie brauchen kanst / wie ich dich ferner berichten wil.

Von Zubereitung des Thans / der auch zun Capellen gehörig.

N°. 3.

Nimb grawlichten Than / welcher am besten ist / wie er dergleichen zu Leipzig gefunden wird / thu ihn in ein Faß voll wasser / daß er zurfleust / darnach rühr ihn ůmb / daß das Wasser trůbe wird / und geuß das trůbe durch ein enge håhren Sieb / wie die erste Asche / damit der Sand / und gröbste Arth des Thans im Fasse / da er zuflossen sich zu grunde setze / und du den subtilesten herunter geust / und samlest: Darnach wann das eine notturfft herunter gegossen hast / so laß ihn setzen / und treuge werden / daß du ihn zu ballen machen kanst / und dörren / und so er důrre ist worden / so zerstoß ihn auffs kleineste / und steub ihn durch ein eng håhren Sieblein / setze ihn beseits / daß du ihn auch zum Capellen brauchen kanst.

Eler zu machen zum Capellen / daß man dieselbe oben darauff strewe.

N°. 4.

Die weissen und hertesten schinen von Beinen nimb / die einmal gebrand sind / und laß sie noch einmal brennen / in

eines Töpffers Ofen / stoß sie klein / wesser sie wie ander bein Asche / so mit N°. 2. gezehlet worden / und so die Scherffe davon ist / so laß sie wider trucken werden / und noch einmal brennen: Alsdenn stoß sie wider / und räder sie durch ein eng hähren Sieb / wesser sie wider / und wann die Scherffe davon ist / so reibe sie auff einem reinen Maler stein / auffs kleineste / darnach geuß wider frisch Wasser darauff / und so dasselbe Wasser / wann sich die Clere gesetzt hat / möchte gelblicht oder unreiniglich sehen / so seige es fein mehlich herab / und das thu einmal oder etzlich / darnach geuß wider rein Wasser darauff / und rühre es umb / daß es trübe wird / alsdenn must du einen Sack haben / wie einen Milch / oder Laugen Sack gestalt / der von enger / tichter Leinwad gewircket ist / in denselben geuß die trübe / oder auffgerürte Bein Aschen / und setze eine thänern gefäß darunter / so leutert sich das aller subtileste und kleineste durch den Sack / in das Gefesse / und setzet sich zu boden / und da sich der Sack verschlemmet / und zu lauter dadurch gehen möchte / so nimb ein rein Holtz / und rühre in dem Sack / winde oder drucke den Sack / daß es allezeit trübe darinne bleibet / und also herdurch gehe / allsdenn laß sichs setzen / und treuge werden / stoß sie wider / und steub sie durch ein eng hähren Sieb / so hast du gute Clere: So du aber Fischbeine / als von Stockfisch / Rotscher / und andern grossen Fischen haben kanst / so seud und

wäsch

wasch dieselben auffs rineste / laß sie brennen/und zurichten / wie ietzo gemelte Clere / so hastu außerlesene schöne / weisse / und hübsche Clere / die nichts raubet / und sich die Körner auffs reineste davon lassen: Also hast du nun die Materien zu den Capellen / die rechtschaffen und bewert seyn. Will derhalben dich nun berichten/ wieviel du derselben ieder nehmen solst / und recht beschicken.

Wie viel man jeder vorbeschriebener Aschen nehmen / und beschicken soll/ zu guten Capellen.

UNd damit du dich desto besser darnach richten kanst / so will ich dir eine kleine Probe fürstellen: Darnach du dich gleich wol mit grössern beschickungen / auch richten und nachrechnen kanst.

Nimb der Aschen in N°. 1. gemelt / und wiege abe 1. Pfundt / das sind 2. Marck / darzu wieg $\frac{3}{8}$. eines Pfundes / das seynd 12. Loth BeinAsche/ die für N°. 2. gezehlet ist / und mische sie wol untereinander / diese wegen zusammen 44. Loth/ dazu thue dann 8. theil Than / so für N°. 3. gezehlet / diß ist 5. Loth/ 2. q8. mische diese drey Species wol untereinander / und steub sie noch einmal durch ein hähren Sieb / damit sie wol untereinander kömpt / darnach feuchte sie an mit reinem fließwasser / doch nicht zu sehr/ damit sie dir nicht an den Capellen futtern hengen bleiben/und wann

du die rechte grösse der Capellen hast/ so truck die Nunne/ das ist das unter theil vom Capellen futter/ mit der faust voll/ und schlage mit dem Mönnich drauff/ nach grösse der Capellen/ ungefehrlich 3. gleicher streiche/ oder schläge/ auff daß nicht eine hart/die ander lind geschlagen wird/ damit die Proben/ welche gleich Bley haben/ zugleich miteinander abgehen/ und blicken. So du nun die Asche zum ersten in die Nunne mit dem Mönnich geschlagen hast/ so nimb der Clere/ so mit N°. 4. gezehlet/ nach grösse der Capellen und straw sie oben auff/ und wische den Mönnich rein abe/ und schlage alsdann die Clere mit 1½. schlag an/ drucke sie dann aus auff einem stücklein filtze/ und stürtze sie umb auff ein Boden bletlein/ und laß sie langsam trucken werden/ und je elter die Capellen werden/ je besser sie seind: Also hast du den Grund/ wie du gute Capellen machen solst/ darauff du allezeit 1. Pfen. gewichte/ mehr erheltst/ dann einander/ und habe diese Capellen/ sonder Ruhm selbst erlernet/ und guten Nutz damit geschafft.

Aus-

Auszugk der Bley schweren / das ist / wie viel man einer jeden Prob Bley soll zuwegen / wann man auff Silber oder Gold probieret.

Zu 1. Cent. flůssigen Ertz / 7. Cent. Bley.

Zu 1. Cent. unflůssigen Ertz / 19. Cent. Bley.

Zu einen halben Cent. Zihn wieg / 15. Cent. Bley.

Zu 1. Cent. Kupfferstein auff Silber / 15. Cent. Bley.

Zu 1. Cent. unschmeidigen Kupffer / auff gar Kupffer / 2. Cent. Bley.

Zu 1. Cent. Bleyisch Kupffer, auff gar Kupffer / anderthalb Cent. Bley.

Zu 1. Cent. schmeidig Kupffer / auff Silber / 15. Cent. Bley.

Zu 1. Cent. unschmeidig Kupffer auff Silber / 15. Cent. Bley.

Zu 1. Cent. Glockenspeiß / auff Silber / 15. Cent. Bley.

Zu 1. Cent. Gold Ertz auff Gold / 15. Cent. Bley.

Zu 1. Cent. Goldschirrer / oder ander Körner / auch Gold / 15. Cent. Bley.

Wie-

Wieviel man den Proben Bley zusetzt/die man nach der M. probieret.

ZV 1. M. kőrnd / das da helt vom 1. Loth/ biß zu 8. Lothen / 20. M. Bley / und daß man so viel Bley zusetzt/ ist die Vrsach/ daß die kőrnd offt unartig sind / von allerley Zihnischen Műntzen / die offt darunter gemischt werden.

Zu 1. Marck Werck Silber / daß zu 13. Loth helt/ 7. M. Bley.

Zu 1. M. Blicksilber 5. M. Bley.

Zu 1. M. Brandsilber/ 5. M. Bley.

Zu 1. M. Gűlden Groschen / so zu 14. Lothen halten/ 7. Marck Bley.

Zu 1. M. Műntz / die von 10. biß in 12. Loth helt/ 18. M. Bley.

Zu 1. M. Gűldisch Silber / daß zu 13. Loth Silber helt/ 7. M. Bley.

Zu 1. M. Gűldisch Silber / das zu 15. Loth Silber helt / 5. M. Bley.

Zu 1. M. Gold / das da helt zu 12. Karad/ biß in 24. Karad/ 5. M. Bley.

Wie man Than machen soll/zu guten Tiegeln/Probierscherben/und andern / so im Fewer feste helt.

NJm feisten Than / schlemme den / und laß ihn dűrre werden/wie du berichtet bist/ 1. Cent. und einen halben Cent. Jpser/ der

der gestossen ist / oder andere gebrauchte Tiegel/ mehr $\frac{1}{8}$. ℔. gestossene Kieselstein / und so viel gestossen Glaß / diese Materien stoß alles auffs kleineste / und råders durch ein håhren Sieb / und nimb eines jeden des gemelten Gewichts / und mische es durch einander / und råder es wider durch ein håhren Sieb / daß es wol durcheinander kômpt / darnach feuchte es an / und laß daraus formieren / was du darffst / daß im Fewer feste / und lang halten soll / es ist bewehret / vnd recht.

Wie man einen Lutum machen sol/ damit man die Eisernen ProbierOfen/und anders verkleibet / daß im Fewer vnd Wasser fest halten soll.

NImb 6. Theil Lutum, der nicht sehr feist ist / und důrre worden / råder ihn durch ein Sieb / Mehr nimb Scherhar / kleinen Sand / der einmal gestossen / 3. theil $1\frac{1}{2}$. Theil gefeilet Eisen / oder Hammerschlag/ $\frac{1}{2}$. Theil feisten Than / und ein $\frac{1}{2}$. theil abgescheimten Roßkoth / diese Materia wol untereinander gemischet / und mit Wasser angefeucht / und mit einem Bôhrer Eisen durch einander gebehrt / bey einer Stunde / daß der Lutum fein schmeidig wird / so ist er recht.

Mit diesem Lutum kleibe die eisernen Probier-

und Windöfen aus / auch anders so für Fewr/ Wasser halten soll / und wann diß auffgekleibte eine nacht getrucknet ist / so nimb einen Theil ungeleschten Kalch / und einen Theil klein gestossenen Sand / oder Kieselstein / und mache es an mit Eyerweiß / und bestreich das ausgekleibte damit einmal / oder zwier / und laß es von sich selbst trucken werden / allsdann magst du ihn brauchen / er wird hartschlackt / und gleist wie Glaß / weret eine lange Zeit.

VNd dieweil ich diß Büchlein / als ein Lehrbüchlein oder Alphabeth der freyen Kunst des Probierens gemacht / Vnd noch wol darbey zuvermelden stehet / die viel und mancherley Arten der Ertze / wie sie heissen / und wann sie Ertz heissen / daraus die sieben Metallen gemacht werden / so will ich derselben etliche auch vorzeichnen / und den fleissigen Leser berichten.

Vnd ist zumercken / daß alle Berckarten / so nicht Metall bey sich haben / sie brechen gleich so schön als sie können / so nennet man sie nicht Ertz / sondern ein Handstein / oder Metallische Minerische leere Berckart : So bald es aber Metall bey sich hat / und Finck Gold / so heist mans Gold Ertz / helt es Silber / so heist mans Silber Ertz / helt es Kupffer / so heist mans Kupffer Ertz / und also fort an : Folgen demnach erstlichen die Goldt Ertze.

Gold

Gold Ertz.

NVrnemblich findet man gediegen Vngerisch Gold in zelein: Item aus Quertzen seind offt schöne Härlein von lautern Golde gewachsen: Deßgleichen aus Kieselsteinen / Spat / Quartzen / und Eyßstein / findet man auch offt gediegen gewachsen Gold.

Darnach sind Marckasit / welche grawlicht sehen / und sind alle voll güldene Eugelein: Item / weiß Rebnisch Gold Ertz / welches den Mercurium noch bey sich hat / und wenn man denselben leſt verrauchen / so bekömpt das Gold seine rechte farbe.

Es wird auch Gold gefunden in Ernen Kalcksteinen: So wol auch Flemlein Gold in weissen Kieselsteinen.

Darnach findet man auch in etlichen Bächen schliech / die da Gold halten.

Auch wird in grawlichten Körnern Gold gefunden / wie ferner gemelt wird. Deßgleichen sind Granaten / und andere Arthen mehr / die da Gold halten.

Vnd sey das Gold vor andern all/
Im Fewer bewerth/ das höchst Metall/
Durch Gottes willen mich regiert/
Der Sonnenschein auch mich gebiert.

Silber

Silber Ertz.

ERstlich ist gediegen Silber / welches besser am Halt ist / denn fein Silber.

Glaß Ertz / das siehet wie angelauffen Bley / und lest sich schneiden / helt gemeiniglich 1. Centner / 170. Marck Silber.

Rothgülden Ertz / welches bißweilen derbe bricht / siehet wie ein Robin / helt gemeiniglich 1. Cent. 150. Marck.

Weißgülden Ertz / siehet wie ein weisser glantz oder weisser Kobelt / helt gemeiniglich / wans derbe / zu 140. Marck.

Horren Silber Ertz / siehet gleich wie Horren / so man zu Pferde Kammen brauchet / und lest sich schneiden / wie ein wachs / auch Prägen / ist gar reich am Silber: Deßgleichen pfleget auch solch Horn Silber Ertz / in Bleynichter Farbe zu brechen.

Man findet auch stuffen Ertz / daran gediegen hähricht Silber ist / deßgleichen Glaß Ertz / Rothgülden Ertz / und ist etwan ein Quertz eingesprengt.

Auff dem Marienberg in der 21. und 22. Maß / neben S. Elisabeth / hats gebrochen Ertz / wie faden Silber / siehet wie etwan die Seyde / so aus Borten gebrent were / und gleichwol die Fäden nicht geschmoltzen / helt 1. Cent. zu 180. Marck. Darnach sind auch gilben / sehen fast wie ein Letten / die halten offt zu 80. Marcken.

Man

Man findet auch viel Wießmat / darinne gediegen Silber / und andere Ertz stehet / und wird der Wießmat des Silbers Dach geheissen / dann gerne darnach Ertz bricht / wo der gespürt wird.

Auch sind Schwertzen / halten auch gemeiniglich viel Silber / welcher auff S. Anneberg viel brechen. Deßgleichen findet man Ertz / daß da siehet wie Gänse Geschmeisse / welches auch wol Silber hat.

Man findet auch offt in Drüsen weiß gediegen Silber / grünlicht angelauffen / fast wie Kraen geschmeisse. Auch findet man in harten gesteine / offt gantze zehen gediegen Silber / welches fast fein Silber ist. Es wird auch offt in Spießglasischen Ertzen Silber gespüret. Man findet auch offt gediegene Handsteine / das weiß Silber aus Glaß Ertz gewachsen / und Glaß Ertz aus weiß Silber getröpffelt ist / wie offt auch roth Gülden Ertz / neben weissen Silber und Glaßertz / bricht. Es führet auch offt einerley Gang oder stuff / mancherley Ertz: Darumb kan man nicht wol allerley Unterscheid der Ertz erzehlen.

Uber solche reiche Ertz bricht man in allerley Art / Quartz / Kiß / Kobelt / spise glantz / und schwartz darein gesprengt / ist roth und weiß Gülden Ertz / auch Glaßertz / Hornen Silber und gilben / welche auch wolheltig am Silber sind.

Letzlich sind Ertz / die man offt nicht erkennen kan / ob sie Silber halten / oder nicht / welches

durchs probieren muß erfahren werden. So viel sey jetzt von Silber Ertzen gemelt.

Zu nechst dem Gold ich Luna bin/
Dem Mond auch unterworffen in/
Ich bin nicht sicher Tag noch Nacht/
Dann mir der Berckman stets nachtracht.

Kupffer Ertz.

Unter Kupffer Ertzen ist das beste / das Kupffer Glaß oder Lasur / welches blau und grünlich ist/ und ein Cent. biß in 70. Pfundt schön schmeidig Kupffer helt.

Darnach findet man schöne derbe gäle Kiß/ welche auch wol Kupffer halten: Allsdann sind auch Schiefer/ wie sie in der Graffschafft Manßfeldt brechen / welche am wunderbarlichsten sind/ der Fische und Bildnis halben / die darauff gesehen werden: Item / zu Sangerhausen findet man gantze Bäume in Bergen / die mit geschicken durchwachssen / und Kupffer halten.

Man findet auch wol gediegen Kupffer / in allerley Gesteine und gengen: Zu Freyberg werden auch Bleyische Kupffer gemacht / und ist ein Kiß / welcher hin und wider in ein Glantz und Gebirge eingesprenget ist / daraus sie gemacht werden.

Auff S. Annaberg werden auch viel Kupffer gemacht

gemacht (aber sehr unschmeidig) aus Eisenschößsigen Quertzen / und andern wilden Ertzgetöchten / und halten offte 1. Cent. 3. oder 4. Marck Silber / und ist kaum in 1. Cent. der dritte theil Kupffer / das ander ist Eisen und Bley &c. Und ist das Kupffer der Natur / wie folgender Verß meldet.

Venus mein Stern / das Kupffer spricht /
Hitzig geborn / von Gott verpflicht.

Zihn Ertz / heist man Zihnstein.

ZIhn Ertz ist fürnemblich Zwitter oder Zihnstein / oder Zihngraupen / welche fast lauter Zihn sind / die gemeinsten sind schwartz / bräunlicht / etliche grawlicht / und etlich gilblicht.

Auch sind rechte Zihngraupen / und andere Farben mehr / die man wol offt für Goldtkörner ansiehet.

Es streichen gemeiniglichen geschicklein / die da Silber halten / neben den zwittern / und machen allerley arten / der Zihn Ertze / wie dann auch gemeiniglichen das Zihn Silber und auch Gold helt.

Man hat aber noch nicht dahinder kommen können / daß mans von ander scheiden könte / und beydes bey Nutz behielte.

Vnd wird das Zihn Jupiter genandt/
Den Menschen dient gar mancher hant/
Mit Schůsseln/ Kannen/und Salssier/
Darinn man speist/ fůlt Wein und Bier.

Bley Ertz.

Bley Ertz sind gemeiniglich glantz / und je derber und grobspissiger er ist / je mehr er auch Bley helt.

Die Villacher Bley Ertz sehen wie ein frischer gebrochener Kobelt / und sind sehr schmeidig / und halten viel Bley / und selten Silber: Derhalben man sie auch zum probieren am liebsten braucht. Seine Eigenschafft und Natur ist fast wie folgender Verß meldet:

Saturnus Bley ist die Mutter aller Metall.
Feucht von Natur / und flůssig fůr andern all.

Eisen Ertz.

DAs ist Eisenstein: Etliche heissens auch Eisen glimmer / und sind sonst keine sonderliche andere Eisen Ertz / alleine in Steyermarck sagt man / daß der Brauch sey / daß man in alte ausgehawene

Berckgebewde sůmpe macht / darein soll ein Eysenschůssig Wasser sieffern / und über ein Jahr drey oder vier soll es ein schlich werden / darnach zu einem Eisensteine / darauß soll man die besten Wehren und Waffen machen.

Im Voigtlande soll lauter Stahlstein brechen / daraus der bestendigste / beste Stahl soll gemacht werden. Die Magneten brechen auch in Eisenstein.

Man findet auch Eisenstein / der Gold / Silber / Kupffer / und Zihn helt.

Eisensteins Farbe aber siehet fast Kastanien bråunlicht / und an ein lettig oder gilbig Gebirge anhångig / und machen die Poeten diesen Verß davon:

Mars Eisen / stahl ist hart und fest /
Zur wehr im streit sich brauchen lest.

Queckſilber Ertz.

DAs ist Zinober / welcher zu schőnen Farben gebraucht wird.

Darnach findet man am meisten in Drůsichten gengen Quecksilber. Dergleichen man auch gediegenen Schwefel findet / und von vielen erfahrnen Probierern und Bergleuten dafůr gehalten wird / daß auß Quecksilber und Schwefel das beste Ertz gewircket wird: Auch findet man gedigen Quecksilber in Seiffwerck.

Mehr findet man in alten gesumpffen in alten

Berckgebäwden Queckſilber / welches mit Eſſig und Saltz gereiniget wird.

Es wird auch erfahren / daß man in alten tieffen heimlichen Gemachen / wenn man die gefäget / Queckſilber auff dem grunde gefunden hat / welches gewachſen iſt aus langwieriger beſtendiger Feuchtigkeit und böſen Dünſten.

Man findet auch offte Queckſilber in ſchönen lautern Quellen / die unten an den Bergen zu entſpringen pflegen / welches offt aus den Bergen leufft / wenn etwan Erdbeben oder groſſe Wetter ſind / daß das Gebirge erſchottert / und davon beweget wird / und heraus leufft. Es pfleget auch ſolch Queckſilber gemeiniglich Gold zu halten / hat auch ſonderliche wunderbarliche Eygenſchafften an ſich / für allen andern Metallen: wie auch etwan folgende Verß zuverſtehen geben:

Queckſilber iſt Mercurius /
Ein wunderbarlicher Spiritus /
Der nicht erhart des Fewers gluth /
Gar mancher ſich des wundern thut.

Das ſey alſo zu einer Anleitung / die Ertz zu erkennen zu lernen / auch ein wenig gemelt: Wiewol aber derſelben gar viel mehr und ſeltzamerer Arten ſeynd / und einem ſehr wunderbarlich zu handen kommen / wo viel Bergwerck gepfleget wird / daß auch offt einer nicht weiß / woran er iſt: Daß auch von etlichen Poeten / und gelehr-

ten Leuten darfůr gehalten wird / ich auch etwan wargenommen / und mit ihnen einig / daß die Gånge/ Fletz/ Geschicke/ und Ertzgetöchte/ so viel und mancherley sind / als der Sterne am Himmel / darumb unmůglich ist / dieselben alle zu erzehlen und zu erkennen geben.

Den lieben GOTT lobe Himmel und Erden/ Berg und Thal / der zu Unterhaltung dieses zeitlichen Lebens so viel beschert / und offenbaret/ auch zu probieren und schmeltzen / wunderbarliche Anleitung und Verhencknis gethan: Und verleihe seine Gnade ferner / daß wir solches brauchen zu seinem Lob und Ehren / uns und unsers Nechsten Nutz und Wolgefallen/ Durch JEsum Christum unsern HERREN und Seligmacher / Amen.

Bericht / aus der Schrifft und Erfahrung / durch die Probe / was vor Zeiten die alten Patriarchen / Römer und Juden / zu Babylon / Jerusalem / und an den Grentzen derselben Länder / für und nach der Geburt Christi / biß zu dem 1569. Jahr / für Gewichte / Schrot / Korn / und Geprege / zu den alten Müntzen gebraucht haben.

Von Gewichten.

JM Propheten Ezechielis am 45. wird anleitung gegeben / die Gewichte zu erlernen: Denn es wird erwehnet des Centners / Loths / Quenteten oder Quenten / und gera / welches ich gerne gren wolt nennen: Darnach des Minæ oder Schocks / Hebreer Pfund / und alt oder klein Schock.

Vnd was erstlich das Centner Gewichte belanget: Nennet ihn die Heilige Schrifft Cicar / darumb daß es ein breit oder gefletzscht stück gewesen.

Es sind aber die Centner Gewichte zweyerley gewesen / nemblich / ein schweres und ein leichtes: Also

Also auch ein schwerer und leichter Seckel: Den schweren Centner und Seckel hat man im Tabernackel gebraucht / darumb nennet es Moses des Stiffts oder des Heiligthumbs Gewichte.

Das ander oder leichter Gewichte und Müntze hat man das Land oder kleine Gewichte und Müntze geheissen/ und ist das Königliche Gewichte gewesen / wie es an 2. Samuelis am 14. noch genennet wird / und ehe gewesen / denn des Heiligthumbs: Denn das Heiligthumb ist erst darnach gestifftet und gebawet worden.

Nun hat ein Kirchen Centner 12000. Drachmas oder quentet / oder 3000. Seckel oder Loth gewogen / das ist 50. Minas oder Schock Seckel / und weil 100. Drachme solcher Seckel 25. machen / so hat ein Jüdisch Pfund 25. Loth/ daraus folget / daß 3000. Loth oder Seckel / die ein schweren Centner wegen / fast 120. Pfundt gehabt. Vnd das dem also / so schreibet Moses Exod. am 38. Cap. Daß sechsmal hundert tausend / drey tausend / fünff hundert und fünfftzig Jsraeliten in der Wüsten gezehlt / und zwantzig Jahr und drüber / und zum Krieg tüchtig waren/ wie sie am 2. Regum am 12. genent werden / die haben 100. Centner 1775. Seckel zur Kirchen Schatzung oder Zinß erlegt. Nun hat Gott durch Mosen ferner geordnet / daß ein jedes Heupt/ das 20. Jahr alt were / zu erhaltung der alten Kirchen Diener solte einen halben Seckel/das ist/ ein halb Loth Silber zum Opffer Pfennig legen.

Nun haben sechs hundert tausend / drey tausend/ fünff hundert und fünfftzig Mann / dreymal hundert tausend ein tausend sieben hundert und fünff und siebentzig lötiger Seckel erlegt. Die Summa mit 3000. abgetheilet / kommen heraus Moses 100. Centner und 1775. lötige Seckel überig / die keinen schweren Cent. erreichen. Wie die 10000. Drachme oder Gülden / ohne der Fürsten freywillige stewer / die sie über die 5000. Cent. Goldes zu erbawung des Tempels erlegen/ auch keinen schweren Centner erreichen / am ersten Cor. am letzten : Dannher alle die Summa / so zum Tabernackel oder Tempel geliefert seyn sollen / wie auch Jude 30. Silberling / nach dem schweren Centner und Seckel gerechnet worden / denn 1500. Loth oder Seckel/ das ist 6000. quenteten oder Drachme einen leichten Cent. machen / und in der Summa werden 1000. quentet benümbt / so muß dieser vnd ander Text von Cent. des Heiligthumbs gewiß seyn.

Vnd ist des Landes Centner halb so schwer/ und hat eigentlich ein Kirchen Sickel 1. Loth/und ein Landseckel ein halb Loth Erfurtisch oder Cölnisch Gewichte gewogen: Vnd wird darfür geachtet / dieweil Cöllen und Saltzburg (von wegen Erfurdt) die zwey ältesten Stiffte / oder da die Gottes Dienste nach Abgang der Jüdischen und Römer zurstreunis / am fürnembsten im Römischen Reich geworden / und von Tag zu tag gewachsen / daß sie sich auch der alten Gewichte ge-

nützt/

nützt / und biß auff diesen Tag blieben sind / denn man endert die Silber und Gold Gewichte nicht / sondern wenn man enderung in Gold oder Silber Müntze thun will / so geschichts allezeit lieber am feinen Golde oder Silber / welches man im Korren nennet / von wegen / daß es dem gemeinen Mann unvermarckter bleibet. Vnd wie dem allen / so kan ich kürtze halben nicht mehr beweises melden / und weme das nicht der warheit gemeß deuchte seyn / der erfahre es / und stosse der alten Antiquiteten auff / der da dann noch wol zu bekommen / und in diesen Landen bey den Wolgebornen Graffen Schlicken / Hause von Anhalt / die ich selbst einbracht / etc. Vnd dem Zehender zu Braunschweig zu bekommen sind / so wird er finden / daß die Kirchen Seckel gerade 1. Loth / und sonst die andern kleinern Stücken / die von Brandtsilber sind / alle gemeiniglich ein halb Loth und 1. qz. gerade wegen.

Von Schrot und Korn der alten Antiquiteten und Jüdischen Müntzen.

ABimelech der König zu Gerar schenckt Abrahe tausend Silberling. Vnd 1. Chron. am 29. wird in der grossen Summa die man zu Erbawung des Tempels und Erhaltung der Religion der Gold Gülden erwehnet. Vnd ist damals wie Danielis am andern gemelt / das Babylonische Reich / und gülden

gülden Heupt / und Silberne Brust / von eiteln lautern Golde und Silber / ohne zweiffel gemüntzt / wie dann nirgend in der Bibel des Küpffernen Geldes gedacht wird: Wie aber das Küpfferne Keiserthumb in Griechen Land / und darnach das Römische mit genahet / da ist das küpfferne Gelt auch genge worden / wie fürder soll gemeldt werden: Darumb ist kein zweiffel/daß die erste elteste Müntzen/so in der Chaldeischen und Babylonischen Monarchien gemüntzt worden / sey von lauter feinem Golde und Silber/ so hoch mans kan in aqua fort und brande bringen/als zu 15. Lot/3. qz. 2 pfen. gemüntzt worden/ davon auch das Wort lötig Gold / und Silber/ in allen Keiserlichen Edicten herkömpt / als daß es ledig sein soll / von allem Kupffer und Vnreinigkeit.

So hab ich auch selbst etliche grobe Antiquiteten probiert / und allzeit vnter Brandsilber nicht funden: Welches ich dann in diesen groben Müntzen will lassen mein Halt seyn / und die Taxierung darnach machen in Jüdischen gantzen/ halben und viertel seckeln / auch denselben anhengenden müntzen.

Was aber die kleinen und auch groben küpffernen Müntzen / die nach Christi Geburt erst seind erdacht und gemacht worden / will ich auch mein fleiß nicht sparen / den Halt zu melden / der mir am müglichsten zu erfahren gewesen/aus Schrifften und mein selbst Erfahrung / durch die Probe und Gewichte.

Was

Was aber den schrot belanget / kan und weiß ich keine andere M. zugebrauchen / als wie obgemelt / und warhafftig die Schrifft selbst offenbart / denn die Erfurtsche oder Cölnische Marck.

Ich will aber diese Müntzen also taxieren / daß man wisse / was heutiges Tages oder jetzt lauffender Zeit das feine Silber werth ist / so in denselben Müntzen steckt / und wil die feine M. Silber darinne schätzen umb 10 fl. Müntz.

Wiewol ich sie aber gegen des Churfürsten zu Sachsen Müntzen taxieren möchte / so ists doch mir nicht so nütze / als wann ich sie also taxiere / damit wann dergleichen wechsel fürfallen / daß ich die zu mir handeln kan / und allzeit wider one verlust anwerden / dann die feine M. Silber ist ja alle Tage umb 10. fl. anzuwerden. Darnach sich also zurichten.

Wann die ersten Müntz oder Antiquiteten seynd gemüntzt worden / und was ihr Gepreg / Schrot und Korn gewesen.

MOses und Herodotus wollen / daß die Könige in Lidien zum ersten gemüntzt haben sollen: Auch ist im Königreich Lidien ein reicher Fundgrübner gewesen / hat Giges geheissen / der auch hat sollen müntzen lassen: Aber es ist eben spat / daß diese solten zum ersten gemüntzt haben / den zu dieser Könige und Berckmans

mans zeiten ist die Welt allbereit 3000. Jahr geschaffen gewesen. Nun gedenckt unser Biblia schon der Müntzen zu Abrahams Zeiten/ Genesis. am 23. Darumb hat man in Lidien nicht die erste Müntze geschlagen / viel weniger daß von den Griechen oder Römern geschehen seyn soll.

Daß man auch aus Josepho will fürgeben/ Cain hab grosse Schätze gesamlet / und darumb hab man schon gemüntzt für der Sündflut. Das kan Josephi Wort nicht wol leiden / das mag seyn / daß er reich gewesen / an Viehe / Getreide/ Gesinde / auch Eisen und Kupffer / weil er der erste Berckman gewesen / dann weil die Schrifft erst nach der Sündflut / und nach gefastem Reich zu Babel der alten Sincker und Ertzgreber Ebers des Patriarchen Encklein erwehnet / welche die Gold Bergwerck und Seiffen in Offir und India geleget / kan ich nicht gnug ursach finden noch gleuben / daß Silber und Gold für der Sündfluth bekand / oder Eisen und andere Metallen zu seigern bericht gewesen: Zu dem so findet man allerley unter der Erden in Klüfften und Gengen/ von Fischen / Conterfect / und andere / daß in der Sündflut ist verschlempt und versetzt worden: Aber daß man etwan solte ein Getöchte funden haben/da man vermutung hette / daß es Müntze gewesen / das ist nie erfahren worden.

Nach der Sündflut aber / da das gewaltige Wasser das Erdreich durchrissen / die tieffsten und fündige Gänge entblöst / und Nohe Kinder

Genesis

Genesis am 10. und nachkommen / über Land und Wasser handelten / haben sie ohne zweiffel nach der edelsten und subtielsten Metall getrachtet / die sie mit über Land nehmen / und ein Wechsel und Zehrpfenning daran haben / und Gewerb treiben könten und also die Bergwerck auffgenommen / und die zarten Creaturen des Goldes und Silbers erfunden / und zu ihrem Gewerb erwehlet. Wie dann bald hernach / als die Bergwerck in Europa und Asia / durch Nohe Sohn / als Japhet und Cham sind belegt worden / des Goldes und Silbers zum ersten mal gedacht wird / Genesis am 14. Cap. Daß Gott Abraham reichlich gesegnet an Gold und Silber / welches ungefehrlich 2000. Jahr nach Anfang der Welt geschehen ist: Ob aber nun solches gepregt / oder stück Silber und Gold gewesen sein / kan ich auch nirgend mit Grunde vermutung nehmen. Bald aber hernach Genesis am 20. wird der hundert Silberling erwehnet / damit Abimelech den Abraham verehret / und Genesis am 23. Cap. der 400. Seckel / darumb Abraham seinem verstorbenen Weibe / ein eigen Begräbnis keufft / und werden solche Silberling ausdrücklich in der Schrifft Lands wehrung genent.

Aus und bey diesem Bericht will ichs auch wenden lassen / und meine Valuation anstellen / als nemblich / daß am ersten nach der Sündfluth Müntz geschlagen zu Babel im ersten Keiserthumb / oder in der Philister Lande: Welcher

Schrot /

Schrot / Korn / Geprege und Vberschrifft gewesen / wie folget.

Die erste Müntze.

GEnesis am 20. wird gedacht / 100. stück Silberling / welche Abimelech / Abraham zur Straffe schenckt / daß er ihm sein Weib hat wollen zur Ehe nehmen / derselben haben 32. stück eine Marck gewogen / und an feinem Silber gehalten / 15. Loth 3. qz. Ist 1. stück jetziger Zeit werth / die Marck fein Silber pro 10. fl. gerechnet / 6. Groschen.

Schackel oder Säckel / davon das Wort schach biß auff diesen Tag blieben: Seind zweierley Sorten gewesen / als Kirchenseckel und Landseckel / denn wie zweierley Gewicht gewesen ein leichtes und schweres: Also sind auch zweierley Müntzen gangen / die Kirchenseckel sind zweymal soviel werth gewesen / an Schrot und Korn / als die Landseckel.

Nemblich / die Kirchenseckel haben auff der einen seiten ein Reuchfaß / oder Altar gehabt, mit der Vmbschrifft / Sickel Jsrael / auff der ander seiten / die blüende Ruthe Aaronis, mit der umbschrifft / Jerusalem Kadasch / hat 1. stück gewogen 1. Loth / sind 16. stück auff 1. M. gangen / und 15. Loth / 3. qz. gehalten / ist 1. stück ietziger Zeit werth / die Marck pro 10. Gülden gerechnet / 12, Groschen.

Land-

Landseckel nach abtheilung des Königlichen Cent. ist auff der einen Seiten / der alte / und die alte / und ein Wort Zekan / und darüber ein Jüdisch A. mit einem tittel / und über dem Wort Zekan / ein Jüdisch S. daraus man abnehmen kan / daß damit gemeint Abraham der alte / und Sara die alte / auff der ander Seiten stehet auch ein Hebreische Schrifft / mitten und vber dem Groschen / Bachur Bethula / über und unterm Wort Bachur / stehet Jad / und über und unter dem Wort Bethula / ein Hebraisch P. Dann weil die alten Eltern Abraham und Sara auff der andern Seiten stehen / und Bachur heist ein Juncker / und außerwehlter junger Gesell / und Bethula heist bey den Juden ein Jungfraw / die keinen Mann erkand / Genesis am 24. Jungfraw Rebecca genand ist: So hat Abraham seines Sohns Isaacs / und Schnuren Rebecca Nahmen auff seinem Seckel pregen lassen. Dieser Seckel wiget 1. stück und ein halb Loth / seind eines halben Batzens breit / und wegen 32. stück 1. M. halten 15. Loth / 3. qz. ist 1. stück wert / die feine M. pro 10. fl. gerechnet / 6. Groschen.

Mehr sind Landseckel gewesen / von Silber und auch von Golde / wie zurück soll gemelt werden / Kesitha genandt / darauff ist ein zweyfach Heupt und Schiff geprägt gewesen / wie die alten Poeten schreiben. Die Bibel aber verdolmetzscht das Wort Kesitha Genes. am 33. Zu Jacobs Zeiten / daß es Lamb heisse: Denn die alten

Araber haben ein Lamb darauff pregen lassen/und dabey des Lambs Christi / das für der Welt Sünde soll geschlachtet werden / sich erinnert: Auch haben auff etlichen Kesitha Bögen und Pfeile gestanden: Denn weil Esau ein gewaltiger Jäger / und Wiltschütze gewesen/ haben seine Nachkommen seinem Bogen die ehre auffgethan. Vnd man hat auch umb ein silbern Kesitha ein Schaff können keuffen: Ist ein stück 2. qz. schwer gewesen/ und 1. M. 15. Loth / 3.qz. gehalten: Ist ein Stück werth gewesen / die feine Marck pro 10. fl. gerechnet/ 6. gr. 1¾. Pfenning/ ⅛. Heller.

Persische Seckel haben auch den Bogen und Pfeile zum Gepreg gehabt / haben die Land Seckel auch 32. stück eine M. gewogen / und 15. Loth 3. qz. gehalten / und ist ein stück auch werth gewesen / die Marck gerechnet / wie oben / 6. gr. 1¾ pfen. ⅛. Heller.

Judas Machabeus hat auch zu seiner Zeit Kirchenseckel müntzen lassen / und sein Symbolum darauff pregen lassen / der haben sechzehen stück eine Marck gewogen / fünffzehen Loth drey Quintlein gehalten / und ist ein stück werth gewesen / die Marck fein gerechnet, wie oben/ 12.gr. 3½ pfen. $\frac{1}{16}$ Heller.

König Davids Landseckel haben auff der einen Seiten zum Geprege gehabt / ein Schloß mit drey Thürmen / und die Vmbschrifft auff Hebraisch/

braiſch / Jeruſalem / die heilige / auff der ander Seiten / David den König / und ſein Sohn Salomon / wieget 1. ſtück zwey qz. thut auff die Marck / 32. ſtück / halten 15. Loth / drey quint. und iſt ein ſtück werth / 6. gr. 1¾ pfen. ⅛ Heller.

Jobs Pfeil Müntze ſeind auch Landſeckel geweſen / haben auff der einen ſeiten ein Schiff / welches Nohe Kaſten bedeutet / wie man auch noch zur Zeit auff die Schiffe Nobel Schiff pregt / welche warhafftig von Nohe Kaſten herkommen / und auff der andern ſeiten ein zwyfach Heupt / welchs Göttliche und Menſchliche Natur bedeutet / haben auch obgemeld Schrot und Korn gehabt / und iſt ein ſtück auch werth geweſen / 6. groſchen ¾ pfen. ⅛ Heller.

Zachariæ am 11. wird der Silberling erwehnet / darumb Judas Iſcharioth Chriſtum verrathen hat. Welches eigentlich keine andere Müntze geweſen / denn Kirchenſeckel. Der Geprege ſchrot und Korn / dann forne auch gemelt iſt. Damit aber eigentlich angezeigt wird / wie groß unſer Blindheit geweſen / und wie der tewreſte werdeſte Schatz / Gott und Menſch / (der sonſten gnugſam durch Moſen vom ſtam Levi / Lev. am 11. gewirdert) geſchetzt worden: Will ich dieſen Schrot und Korn noch einmal widerholen / und darneben den gantzen werth der 30. Silberling / gegen den jetzt ganghafftigen Müntzen / Anno 1569. vnd dann zu Chriſti Zeiten / für 1536. Jahren ſetzen und berichten.

Es haben derselben Silberling 16. stück eine M. gewogen / 16. Loth / 3. qz. gehalten / vnd ist ein stück jetziger Zeit unserer Müntze werth 12. gr. 3¾ pfen. und ⅛ heller / die feine Marck Silber pro 10. fl. gerechnet.

In allen 30. Silberlingen aber / darumb er ist verrathen worden / ist gewesen 1. M. 13. Loth / 3. qz. fein Silber / die M. fein pro 10. fl. gerechnet / thut 18. fl. 9. gr. 2. pfen. ein halben heller. Vmb solch gering Geld ist der tewreste Mensch geschetzt und verkaufft worden / unserer jetzt ganghafftigen Müntzen: Als Anno 1569. den Gülden Müntz zu 21. gr. gerechnet.

Zu Christi Zeiten aber / als er gelitten / als für 1536. Jahren / da ist das Silber nicht in ein so hohen werth gewesen / dann wie aus den Gesetzen Mosi und den alten Rechts Büchern abzunehmen ist: So hat man zu Christi Zeiten die fein M. Silber umb 6. Schock oder Seckel kaufft / das ist 3¾ fl. unser jetzigen Müntze. Vnd erfolgt aus dem gründlich / daß dieselbe Zeit Christus nicht höher ist verkaufft worden / denn vmb 6. fl. 19.gr. 1. pfen. 1⅞ heller: darnach sich gentzlich zurichten / und mich auff Müntz verstendiger Zeugnis hiemit thue beruffen.

Samuelis am 9. wird gemeld / daß Sauls Knecht ein viertel eines silbern Seckels bey sich gehabt / damit er den Mann Gottes verehret hat / der hat gewogen 1. qz. seynd derselben 64. stück

auff

auff 1. M. gangen/ 15. Loth/ 3. qz. gehalten / und ist ein stück werth gewesen 3. gr. anderthalb pfen.

Es sind auch Denarius genge gewesen/ der haben etliche 64. stück / und etliche 48. stück eine M. gewogen / halte ich auch für eine Jüdische Müntze / denn sie nach den Kirchen gewichte gefunden werden / die haben auch gehalten 15. Lot/ 3. qz. und ist 1. stück werth gewesen / den viertel der silbern Seckeln / thut ihr werth / 3. groschen anderthalben pfen.

Matthei am 17. fodern die zu Capernaum vom HErrn Christo den Zinßgroschen / das ein viertel eines Kirchenseckels gewesen / auff eine Person / thun 3. Groschen/anderthalb Pfennig/ damit sie Christus aber nicht erger / giebt er ein Stater/ das ist ein halben Kirchen Seckel/wegen 32. Stück. 1. Marck halten 15. Loth / 3. qz. und ist ein stück werth jetziger Zeit/6. gr. 1¾ Pfen. ⅛ heller.

Keysers Tyberii Zinßmüntz / die Christus in die Hände nimmet / Matth. 22. hat des Keysers Bild und Vberschrifft / das achte ich für eine Römische Müntze / und ist den vierteln der Landseckeln gleich gegeben worden / der 64. stück eine Marck gewogen/ 15. Loth 3. qz. gehalten/ und ist 1. stück werth gewesen jetziger Zeit / 3. gr. anderthalben Pfenning.

Nun folgen der Altväter güldene Müntzen.

DErselben sind für Landes wehrung zweierley ganghafftig gewesen / als güldene Seckel / und Hadarcon.

Güldener Seckel haben 64. stück eine M. gewogen / 23. Karadt 10. gren gehalten.

Adarcon sind auch gülden gewesen / dieselben haben auch hernachmals die Juden und Griechen zugleich gemüntzet / für die Wanders Leute / und hat sie ein H. und A. geschieden / und zu erkennen geben / als Hadarcon und Adarcon: Seind derselben auch 64. stück auff ein Marck gangen / 23. Karadt / 10. gren gehalten / ist 1. stück jetziger zeit werth 36. und ein halben groschen.

Darnach wird gemelt Job am 42. der Arabischen güldenen Seckeln / damit Job seine Freunde verehret / auff welche ein Schaff gepregt gewesen / darumb / daß man in seim Lande umb Viehe mit solchem Gelde handeln solte: Ein stück hat 2. qz. gewogen / sind 32. auff 1. M. gangen / 23. Karat 10. gren gehalten / und sind rechte gute doppel Ducaten gewesen / ein stück jetziger Zeit pro drey Thaler 2. groschen.

Hernach folgen die Griechischen und Römischen Müntzen / nach Christi Geburt.

DJe erste Griechische Müntz ist von lauter ungeseigenten Kupffern gewesen/wie ich dann selbst viel Antiquitäten probirt/ daß ich in 1. Cent. zu 30. 19. 16. und 9. Lothen fein Silber funden: Denn sie haben kein Gold noch Silber Bergwerck gehabt / biß sie Spanien und anderer Reiche mechtig worden: So haben sie auch nicht die Kupffer zu seigern gewust. Sie haben auch wol die Jüdischen Kirchen und Landseckel bey sich ganghafftig gehabt/ aber nicht selbst gemüntzt/ und haben die Kirchenseckel Abtrian genennet: Darumb daß der HErr Christus ist damit verkaufft worden / haben den Schrot und Korn gehabt / wie forne gnugsam gemelt ist.

Die Jüdischen Landseckel aber haben sie Didrachmon genant / wie S. Lucas am 15. Cap. sagt: Da die Fraw einen der 10. verlohren hatte. Vnd seynd in dem werth genge gewesen bey den Juden.

Asses ist ein Küpfferne Müntz gewesen/darauff gepregt / das zwyfache Heupt Jani / und ein stück von eim Schiffe / haben derselben 2. eine M. gewogen: Ist jetziger Zeit ein stück werth/ wie das Kupffer pfleget/ 1. gr.

Der ander Römische König hat auch erstlich Küpffer Müntzen schlagen lassen / und Viehe drauff pregen lassen / und verordnung gethan / daß man umb Viehe mit solchem Gelde gehandelt hat / davon das kleine Geld / pecuniam (vom Viehe) biß auff diesen Tag genant wird: Ich habe solches Viehe Geldes viel gesehen / aber nie keinen gleichen Schrot mercken können.

Darnach seynd auch Kathrin genge gewesen / die auch von ungeseigertem Kupffer gewesen / hat 1. stück fast 1. qz. gewogen / und fast eim Etzschvierer gleich gewesen.

Griechischer vierer aber haben 64. stück fast eine M. gewogen / und auch ungeseigert Kupffer gewesen.

Darnach sind allerley kleine Sorten gewesen / als / Obel / Gren / Speißheller / Küpfferling / Meitlein / sind mancherley schrots gewesen: Finde aber durch beyleufftige Rechnung daß ein stück dem andern zu hülffe / den 12. Theil eines Loths gewesen / und also biß in 192. stück eine marck gewogen / und von eitel ungeseigertem Kupffer gewesen: Ist ein stück jetzt so viel werth / als ein solch stücklein Kupffers gilt / welchs were $\frac{21}{96}$ theil eines Hellers / das Pfundt Kupffer umb viertehalbe gr. gerechnet.

Scherff davon Christus sagt von der Witwe / die ihn in Gottes Kasten geworffen / Matth. am 12. Cap. Ist ein stück halb so viel werth gewesen / als

als der obgemelten Sorten $\frac{21}{192}$ theil eines hellers/ jetziger ganghafftigen Müntze.

Darnach sind Gera gewesen / der haben 20. stück ein guten Kirchenseckel golten / seind von Silber gewesen/ haben 320. eine marck gewogen: Ist 1. stück werth gewesen/ 7. pfen. $\frac{3}{4}$ heller.

Kodrantis, latine Quadrans , davon Matth. 5. und Marc. am 12. sagt / haben 5. stück ein Creutzer golten / ist etwas geringer gewesen / als ein Meißnischer Pfennig.

Denar / davon Philippus sagt / da Christus speisen soll ist Philippi rechnung nach / ein stück fast eines Böhemischen weiß Pfennigs werth/ welcher 592. stück auff 1. M. gehen/halten 5. loth 3. q. 2. pfen.

Darnach hat man eine Sort gemüntzet/die hat man auch Denarius geheissen / ist ein rechte Römische Müntze gewesen/ der hab ich auch gesehen/ wugen 48. stück 1. M. hielten 6. Loth/ 1. q.

Didrachmon/ der haben 32. stück 1. marck gewogen / und gehalten 15. Loth/ 3. q. seynd dem Jüdischen viertel Kirchenseckel nach gemüntzt worden: Ist 1. stück werth 3.gr. anderthalb pfen.

Vienon oder Quatirn / davon Matthei am 5. gemelt wird: Welche im Hause von Oesterreich ein lange Zeit zuvor/ehe Gott die Keyserliche Kron dahin verordnet/ ganghafftig gewesen / und noch sind / weil die Krone im Hause bleibt / welches zuverwundern / sonst ist in der gantzen Welt enderung geschehen / welcher 649. stück eine Erfur-

rische M. wegen/ 4. Loth halten/und werden 240. stück für 1. fl gerechnet / und aus der feine marck gemüntzt 10. fl. 17. gr. 1$\frac{4}{7}$ pfenning.

Mehr sind Hendleins Heller ganghafftig gewesen / darauff eine Hand gepregt / damit man die Leute ihres Eids und Handschlags erinnern wollen / wie in Niderland noch etwan breuchlich/ und Keiser Rudolff/dem seine Hand für Merseburg abgeschlagen/ auch noch hat müntzen lassen.

Es ist auch dergleichen Müntze ganghafftig gewesen / wie die Sparnecker lederne Müntze/ welche ein leder gewesen / und ein silberner stifft dadurch geschlagen.

Didrachmon von Golde / hat 1. stück 2. q$\frac{1}{2}$. gewogen / und sind 32. stück auff ein marck gangen/23. Karadt / 10. gren gehalten : Ist ein stück 3. Thaler/ 2. gr. werth gewesen.

Darius Gülden haben dergleichen 32. stück 1. M. gewogen / und 23. Karadt / 10. gren gehalten / und ist jetzt 1. Stück werth / 3. fl. 11. groschen.

Letzlich und eben spät/ sind lötige und zweylötige hohe Golder gemüntzt worden / davon im Keiserlichen Peenfall geblieben / das Wort lötig Gold/ und wird mit dem Wort lötig gemeint lötig Gold oder Silber/daß gar ledig und rein lauter ist / von allen andern Metallen und unreinigkeiten.

Der zweylötigen haben 8. stück eine M. gehalten/ und ist 1. stück werth jetziger Zeit 12. Thaler/ 8. Groschen.

Der einlötigen sind 16. stück auff 1. M. gangen/ 23. Karadt 10. gren gehalten/und ist 1.stück 6. Thaler/4. Groschen werth gewesen.

Folgen etliche andere feine Kunst Stücklein/ und erstlichen von Etzen.

Wie man Eisen oder Stahl etzen soll/ mit einem schwartzen Grund.

ITem/ so du Stahl oder Eisen etzen wilt/ darin der Grundt schwartz werden soll/ so nimb Grünspan/ Arsenicum album/ Alumen Calci : Mercurium sublimatum/ Sal liquidum/ eines soviel als das ander/ klein gerieben/ und mit Vrina/ und halb Wein Essig angemacht/ laß ein weil bey der wärme stehn/daß es nicht seud/ daß du etzen wilt/ bemal oder bestreich mit Bley gelb/ mit Leinöl gerieben/ und streich die Etze so warm über: Merck/ wann du etzen wilt/ so laß die Farb wol trucken werden/ darnach legs auffs Fewer/ so lang daß das Bleygilb gantz braun wird/ solches schadet dem Stahl nicht an seiner härte/ denn er bleibet weiß: Man möcht

möcht auch in solche Etze ein wenig gefeilet Eisen thun / solches macht auch schwartz.

Auff Stahl ein weissen Grundt zu etzen.

Item / so du etzen wilt / daß der Stahl nach dem etzen ein weissen Grund gewinne. Nimb allein Mercurium sublimatum / reib den auffs kleinest / feucht ihn an / mit halb Vrin / und Wein Essig / streich das über mit einem Binsel: Jedoch soll zuvor der Stahl ein wenig warm seyn: Laß den Rauch nicht in dich / dann er ist schädlichen. Solchen Rauch seines Schadens zu entkommen: So du viel etzt / trinck ein guten Trunck Wein oder etzlichen darinnen Zitwer leit / solches ist ein gar gewisse Kunst / wann die Goldschmiede vergülden / so sie diß brauchen / daß ihn das vergülden nicht schad.

Ein ander weiß zu etzen.

Item / nimb Mercurium sublimatum / Victril / Weinstein / Alaun / eins soviel als das andern / klein gerieben / feucht es an mit Essig / laß es bey der Werme stehen / streichs über / und so du also geröst hast / wische es ab mit einer Koll / darnach schab Kreiden/

den / reib das geetzt mit einem Wüllen Tuch/und der Kreyden / so rost es nicht.

Man mag auch wol mit Scheidewasser etzen/ solche etze rost gern.

Ein gut lind Etze auff Kupffer/ Messing und Silber.

Zum ersten vom Grundt.

DEn Grundt zu solcher Etz zu machen/da nimb Hæmatites / reib jhn auff einem Mahlerstein unter Wasser gantz klein/ stoß ihn auff / laß ihn trucken werden/ darnach reib ihn unter Leinöl gantz wol / nimb darunter Venedisch Glaß ein wenig / auch ein Tröpfflein oder drey gesotten Firnis / solches wol darunter gerieben / darnach bemahl oder bestreich damit daß du etzen wilt / laß wol trucken werden/ ehe denn es wol trucken worden / kan man darein gradieren/ was man will.

Zu solcher Etz nimb Scheidewasser / so es starck ist / so solvier darinnen ein wenig Argentum vivum , so wird es schwartz / es wils mit keinem andern so wol thun / als mit dem / es greifft fein lind an / streich oder geus es auff / laß drauff stehen / so siehestu wie es eingreifft / wasche es ab / reib die Farb oder Grund ab / so hast du es / ist gerecht und gut.

Zum Kupffer mag man auch den grund gebrauchen: Nim Blutstein / reib ihn klein / zerlaß darunter ein Wachs / das untereinander kömpt / dadurch gradiert / ist auch gut.

Item / so du Kupffer etzen wilt / das eine Landschafft oder gebew sich nach der Perspectiva in die weiten verjüngt / oder verleust / so gradier dasselbe nicht alles auff einmal / sondern was dem Gesicht nahe stehet / oder sichtig seyn soll / das gradier oder reiß durch den grund / und geus das obgeschribene Wasser über / und so es sich fast halb geetzt hat / so geus oder süß die Etz mit süssem Wasser ab / laß also trucken werden / darnach reis weiter / was nechst demselben am sterckſten am streichen seyn soll / und also forth das Wasser wider über gestrichen / so etzt sich das erste ein wenig besser / und das ander lind / und geus wider ab / uud thue also zum dritten oder vierdten mal / solchs lehrt sich / als so man solch ding in die hende nimbt / auch so du etwas fleissiges reissen wilt / von Puschwerg / darinnen die scharffierung linder / als die haupt strich seyn soll / kan mans auff diesen Weg auch noch zu wegen bringen.

Von Bley abzugiessen / daß nicht zu heiß oder zu kalt gossen wird.

ITem / nimb das Bley / thus in ein Tiegel / laß fliessen: Nimb ein dürr höltzlein / rürs ümb / so es von fewer gehoben / so das Höltzlein

Höltzlein glüend wird/so ist es noch zu heiß/drucks aus / rür wider so lang das höltzlein nicht mehr glüet / so geus flugs / so gefelt es rein / in Kreiden wird es am hübschsten stehen.

Item bleyne Rören in fugen zusammen zugiessen.

Item / so du bleyen Rören wilt zusammen giessen / als sonderlichen in Badstuben/ da viel Winckel sein / und die Rören überall umbher zulegen / an den Mawren/ da man nicht wol kan dazu kommen.

So nimb Saltz/ fülle zum ersten / die Rören forn an fugen/ damit also das Saltz in den fugen aneinander stöst / das bleibet drinnen/ und so bald das Wasser daran kömpt/ so zerschmiltzts : Man gebrauchts auch wol an den Rören/ wenn sie lang seyn / da man den Lohe nicht wol wieder kan heraus bringen.

Wie man an einem Magneten die vier Ort der Welt eigentlichen und recht soll erkennen.

Item/ nimb einen Magneten / wie er ist aus der Gruben kommen / geus in ein Becken / oder ander Gefeß Wasser / leg darein einen Thaler / oder sonst ein rund Bretlein / so glat ist/ leg den Magneten darauff/

thue

thue den Thaler umb/ laß den Magneten darauff schweben / so lange er stille stehet / so weist das eine Orth recht in den Mittag: Nach demselben Ort kanst du die andern drey Orth auch wissen: Alsdenn nimb denselben Magneten / laß ihn schneiden nach denselben vier Orthen / und bestreich allsdann die Compaßt Zünglein mit allen vier Orten des Magneten / so ist es gerecht und gut.

Von einem jeden Kraut ein Saltz zu machen.

ITem / nimb das Kraut / brenne es zu Aschen / nimb die Aschen / mache daraus ein Laugen / geuß sie einmal oder drey über / nimb allsdann die Laugen / seud sie ein / so wird ein Materia daraus / gleich wie ein Salalculi / das nimb / laß zugehen in reinem Wasser / so zuvor abgesotten gewesen / und laß es gehen / per Hiltum / und seuts / so hast du ein schön Saltz: Auch so man ein gemein Saltz also per Hiltum lest gehen / so wird es sehr schön / dann die grobe Materia dahinten bleibet.

Von

Von alten Bildern das Gold zu bringen ohne Schaden / auch daß kein Kreyden darunter kömpt.

Nimb ein Loth Virideris / 1. Loth Salmiac. 1. qi. Argentum vivum, 1. Loth Berdram / ein halb Loth Tartarum calcionatum, cum aqua forte angemacht / und angestrichen / laß über Nacht stehen / so erweicht sich der Gold grund / nimb alsdenn ein büchen Höltzlein / scharff geschnitten / und mit abgeschabt / es wird keine Kreyden los oder weich.

So man einen Marmor oder einen jeden harten Stein gletten soll / daß man seine rechte Farb sehen kan.

Item / nimb Sal Armoniacum, laß ihn in Wasser zugehen / nimb alsdenn den Stein / schleiff / oder schneit ihn zum ersten / daß er glat wird: So er also glat worden ist / so ist er noch bey seiner rechten Farbe nicht / auch bey seinem rechten glantz nicht: So nimb (ist der Stein klein) ein stücklein von einem Kalbfell / oder Cordowan / oder auch mit einem Tüchlein / netz den Stein mit dem Wasser ein / reibe ihn wol mit dem Leder / auff der unrechten seit / so es also wol gerieben / so wische es ab / und reib ihn alsdann mit der rechten seiten des Leders /

so wische es ab / und reib ihn alsdann mit der rechten seiten des Leders / so wird er gantz glat/als ein Spiegel/ und ist werhafft.

Estrich zuschlagen.

ESTrich zu machen / als wie ein Marmor/ thu ihm also: Nim Ziegel/zerschlag die zu Stücklein / wie die Welschen Nüß/ meng darunter Kalck / als wie man damit mawren solt / schütt sie auff / da du den Estrich hin schlagen wilt / nicht gar einer fördern Spannen dick/ auff einmal so breit das Estrich seyn soll: Laß dir alsdann ein Eisen machen / welches unten mit Stal belegt soll seyn / zween zwerg Finger hoch und dick / anderthalb Elle lang/ schlag es auffs erste nur lind daß gleich wird / laß einen Tag zween also stehen / darnach schlags acht Tag nacheinander auffs hertest / je alle Tag einmal / so du einen Tag schlegst die lenge / must du den andern Tag zwerg schlagen / biß gantz gleich wird: So nun der Estrich geschlagen ist/ und noch nicht gar treug ist / wiltu ihn haben wie einen Marmor / als weiß und schwartz untereinander/ so nimb Kiselstein / stoß den zu mehl / red ihn durch ein Sieb / nimb alsdann 2. theil Kißling und ein theil Kalch / und schwartzen Stein/ der hart ist / stoß ihn gleicher weiß / nimb alsdann diese Materia / wirff sie untereinander / auff dem Estrich / ein halb zwerg Finger dick / alsdann laß dir

dir ein eichen Bred machen / ein viertel einer Ellen breit / anderthalb Elle lang / schlag es auffs lindest nieder / daß gantz glat wird / laß denn also stehen / daß niemand drauff tritt. Wiltu den Estrich nur schön weiß haben / so nimb nur Kiselstein und Kalch / wie gesagt / thue es also auff den Estrich ein halb zwerg Finger dicke / schlags auffs lindest / daß schön glat wird / ein mal zwey über / wann du also die Estrich schlegest / so must du stetig zwey Bred stück haben / die glat seyn / daß du drauff kniest / daß du eins umb das ander kanst fort legen / und auff den Estrich nicht tritst / laß es alsdann stehen / so lang es trucken wird / wol ein halb Jahr lang / darnach nimb Sal Armoniacum, laß ihn in Wasser zugehen / nimb alsdann ein Tuch / netz es ein / reib es auffs herteste / darnach truckne es ab / laß gar trucken werden / reib ihn alsdann mit einem Kalbfell / auff der rechten seiten / er wird so glat als ein Spiegel.

Ein Estrich zu machen / der je länger je schöner wird / gehört an ein Ort da man viel gehet.

ITem / nimb Ziegelstein von alten Dach Ziegeln / richt ihn zu / wie zuvorn gethan / darnach nimb auch Kießling zurschlagen / als die Welschen Nüß / eins so viel als das ander / untereinander gemengt / und also ge-

schlagen acht Tag wie zuvorn / je alle Tag auffs hertest / darnach mit dem Bret auffs schlechste gemacht laß ihn also trucken werden / je lenger man darauff geht / je schöner er wird / wann das ober weg nützt / so sicht man das weisse unter dem rohten herfür gehen / man muß ihn unterweilen mit einem nassen hader wischen / siehet gleich als wer es ein rother Marmor.

Wie man gedruckt oder geschnitten Arbeit an die Gewelb machen soll.

ITem / Nimb Kieselstein / stoß den klein / räd ihn durch ein hähren Sieb / nimb alsdann geredenten Kalch / 1. theil / und 2. theil Kieselstein / menge es unter einander / nimb allsdann den Zeug / trag ihn an die Gewelb / gleich einer dünn / und losir und schneit darein was du wilt / oder laß die Formen schneiden aus glattem Holtz / druck sie voll der Materia / drucke es an die Gewelb oder Mawren / laß trucken werden / und so es nicht schneeweiß sicht / so nimb nur ein Pinsel / tauch ihn in rein Wasser / und streich darüber her / so weist sichs selber / und so es alt oder bestoben wird / thu man ihm auch also / es wird so hart / daß es klingt als ein dünn gehawen Stein / und felt nicht ab / man riß es dann mit gewalt ab.

Wie man auff ein ander Art soll Marmor gletten.

Item / so du ein Marmor gletten wilst / ohne Sal Armoniacum, so mache zum ersten denselben Stein mit einem scharffen Sandstein eben / darnach mit einem Wasser glat geschliffen / so es also glat ist / so nimb rein Wasser / wasch den Stein ab / alsdenn brenn Eyerschalen / daß die nur braun werden / zurdrück sie / straw sie naß auff den Stein / nimb alsdenn ein hart Leder oder Korck / so man pfleget in die Bantoffeln zu legen / reib den Stein mit den Eyerschalen sehr wol und hart / ein mal oder drey / alsdann reibe ihn auff die letzt mit dem Leder oder mit dem Korck / nur mit schlechten Wasser über / er wird sehr schön glat als ein Spiegel. Solches möcht man auch gebrauchen zu den Estrich zu ballieren.

Die Eisen zu härten / zu den Marmor zu hawen.

Nimb dieselben Eisen / so von Stahl sein / glühe sie wol / lesche sie wol in Knaben Vrin / steck das Eisen nicht gar hinein / auff daß es wider kan erfür braun anlauffen / alsdenn stecks gar hinein / und lesch es ab / so ists ein gute härte.

E N D E.

Register über dieses Probier-Büchlein.

A.

B.

F.

G.

K.

L.

M.

Q.

S.

Silber

T.

V.

Von

Wie

Z.

Zihn

Ende des Registers.



Rathsams Bedencken/

und

Erklärung/

Auff etlicher rathen und an-
geben/ daß die Müntz Herrn gerin-
gere Müntzen sollen schlagen lassen: Vnd
daß die geringen bösen Müntzen gleich-
messig den guten ausgegeben und einge-
nommen: Auch daß die gemeinen Kauff-
Silber so gar hoch gesteigert werden / und
was durch der frembden Müntz-Meister
Handelung diesen Landen für unaußbleib-
licher Schaden und eusserste Verderb
zugefüget wird.

Gestelt durch

Modestin Fachsen / ꝛc.

Bericht und Erklärung/auff etlicher rathen/daß die Müntzherren geringere Müntzen sollen machen/und dieselbige gleichmessig den guten Müntzen ausgeben sollen/was es für Schaden und Verderb diesem Lande würde zufügen.

ES ist vom H. Römischen Reich und andern Obrigkeiten der geringschätzigen und zum theil nichtigen und gar verbotenen Müntzen/welcher gestalt/und wie hoch man die feine M. Silber vermüntzen/und die Müntzen ausgeben und einnehmen solle/in Müntz Ordnung und des Reichs Abschieden/und überflüssigen Anschlägen und Warnungen gnugsam zu Gemüth geführt und an tag gegeben worden.

So ist doch unverborgen/daß solche wolmeinliche Warnungen wenig angewendet: Dann etliche nichts desto weniger aus der feinen Marck Silber müntzen/wie viel sie wollen/und geben die geringen valuirten Müntzen/als gantze/halbe/und viertel Thaler/und sonderlich die gar geringen/und zum theil gar nichtigen Groschen gleichmessig den guten gantzen Reichs und andern Für-

Fürsten Groschen aus / sind da und verachten noch wol die Anschläge und Warnungen / geben für / daß sie die Herren loben / daß sie ihrer Bergwerge hoch geniessen / und geben des ein Gleichnis / daß ein jeglich Land darauff achtung geben solle / was ihnen GOtt bescheret und gibt / daß es solchs thewer verkauffen und wol anwerden möge.

Nun ists wol ein nützlich ding einem Lande / daß die Einwohner ihre Wahre / als Korn / Gerste / Bier / Wein / Leder / Tuch / Wolle / und dergleichen (damit sie frey stehen) verkauffen mögen / wem und wie thewer sie wollen : Aber mit den Silbern (beyde Kauff- und Berg Silber) stehen sie nicht frey. Sind durch Ordnung der Räthe verbunden / daß sie die der Obrigkeit verkauffen müssen / in einem billichen und gleichmessigen Kauff.

Als erstlich die Berg Silber / die müssen sie (von wegen daß der Berg Orden / Müntzherrn / viel Amptleut zum Bergwerck haben / vnd darumb halten muß) umb einen geringen kauff geben / als ungefehrlich die feine M. umb 8. Thaler / das ist 9. fl. 3. gr. oder noch etwas wolfeiler / damit der Müntzer gute Müntze machen / seine Amptleute besolden / und einen billichen gleichmessigen Gewin auch dabey haben könne. Aber wie deme / so wilst du andern Müntzmeistern zu Hoff den grawen Rock verdienen / leuffest für die Herren / und redest / daß sie geringere Müntze

tze als zuvorn / machen lassen / und die M. höher ausbringen / und gibst bereit an den Nutz des Herrn / und nicht der Einwohner der Lande: Ja es reichet den Gewercken / die das Silber mit grossen Vnkosten erbawen / zu mercklichem schaden: Dann du wilst die Müntzen geringer machen / und wilt derselben geringen Müntzen / den Gewercken für sein Silber nach anzahl des Gülden / nicht mehr allsdann vorhin / der guten Müntze geben: Damit bringen die Müntzherrn ihre Silber höher aus / und keuffen den Gewercken wolfeiler abe / denn zuvor / und ist also der Nutz / wann die Silber gesteigert und hoch vermüntzt werden / nicht des gemeinen Landes / sondern ein eigner Nutz der Müntzherrn. Darumb were gut / daß die Leute den Obrigkeiten rahten / geringe Müntze zu schlagen / auff daß sie desto mehrer Nutzes in die Kammer bekommen / bedechten / was nachtheil und schadens den Vnterthanen und Lande davon entstehet: Wie auch GOtt der Allmächtige solch eigennützig Fürnehmen pfleget zu straffen / mit entziehung seiner Gabe / und von solchen ihren schädlichen Räthen abstünden.

Du gibst aber für / es soll nicht zu vermuthen seyn / daß die Herrn ihren eignen Nutz und Vortheil mit den geringen Müntzen suchten / so must du doch selbst bekennen / wo es umb der Müntzherrn Nutz willen gemeint und fürgenommen würde (als du nicht woltest hoffen) daß die straf-

se Gottes neben den erblichen Schaden höchlich zu fürchten.

Es ist noch für wenig Wochen durch einen seichten Müntzverständigen ein Rathschlag gefast / und einem Müntzherrn fürgetragen / darinn etliche tausend Gülden müntzungen angeben worden / die in etlichen Jahren zu seinem Nutz eröbrigt werden solten / wo er die Müntze geringer machen liesse.

Es ist auch der Müntzherr sehr darzu bewegt worden / aber endlich von mehr Verständigen des daraus entstehenden eigenen Nutzes und schadens / bericht und abgelanget worden.

Was nun aus solchem eigenen Nutze / dem gemeinen Nutze vortrefflicher Schade erfolgen würde / wil ich zum theil berichten.

Es sind wol hundert tausend Gülden wider keuffliche Heuptsummen im Lande / die den mehrern theil mit guter Müntz erkaufft / und also abzulösen und zu vorzinsen / verschrieben sind: Solt nun die geringe Müntze einwachsen / so würde ein mercklicher Zanck entstehen / daraus Unfriede und Auffruhr erwachsen / denn der zwey eins müste erfolgen / als viel die Müntzherrn die Müntz geringer machten / also viel müste der Schuldener an der Häuptsumma und den Zinsen nach geben / auff daß sein gläubiger also viel im werth des Silbers bekeme / an der newen Müntze / als er ausgeliehen in der guten Müntze / oder

oder aber der Zinßherr müste so viel abgangs entrathen / welchs weder glaubiger noch schuldiger dulden wolte / und würde also der Zanck / muthwille und Auffruhr erweckt/nach dem der Schade nicht kleine ist / dieweil die gute geliehene Müntze gemeiniglich umb 10. fl. 4. gr. 4. pfen. ausgebracht wird.

So nun deinem angeben nach / und die jetzigen angeschlagenen taxierten geringen Thaler solten für voll genommen / und noch mehr darzu gemüntzt werden / welcher aus einer feinen M. Silber über eilfftehalb fl. gemüntzt wird: So wolte folgen / daß allweg an 10. fl. 4. gr. 4. pfen. mehr denn 6. Groschen verlohren würden / also wenn einer 3000. fl. ausgeliehen hette / der guten Thaler / und solte nun mit der newen bösen Müntz bezahlt werden / so müste ihm der Schuldiger 3090. fl. wider geben / und also erfüllen / was die ausgeliehenen guten Thaler besser gewest / oder aber der Zins Herr müste so viel abgangs leiden/ wo ihme nach anzahl der Thaler nicht mehr denn 3000. fl. bezahlet werden solten. Und daß noch mehr ist / fast ietziger Zeit der Brauch bey vielen/ und sonderlich bey denen / die ihre partierung mit den Müntzmeistern / mit verkauffung der Granalien haben/ daß wann sie einem eine Hauptsumma sollen erlegen/ so wenden sie für / sie haben kein ander Geld/als Spitzgröschlein/oder der andern bösen angeschlagenen verbotenen groschen/so sie hinfürder alle Braunschweigische Gr. heissen/

und wolle er dieselben haben und für voll nehmen/ so wolle er ihm zahlen/ sonst wüste er ihm auff diß⸗mal nicht anders zu thun. Bedarff einer nun das Geld nötig/ und nimmet die bösen Groschen gleich⸗messig den guten an / und er hat ihm zuvorn gute Thaler geliehen / so muß er an 10. fl. 4. gr. 4. pfen. verliehren 2. fl. 12. gr. das thut auff 3000. fl. ver⸗lust 756. fl. 15. gr. Solche übermas hetten die Müntzherrn in ihrer Kammer eröbert: Die Vnterthanen aber im Lande müsten den Scha⸗den tragen / und gleichwol alle ding von wegen der geringerten Müntze thewer kauffen: Der Edelman müste von seinen Vasallen die Erb⸗zinsen mit der geringen Müntze bezahlt nehmen: Nach dem der Bawer dieselben Zinsen nicht wolt steigern lassen / und schlegt einen Gülden für ei⸗nen Gülden an / einen Groschen für einen Gro⸗schen / damit verlöre der Edelman im groben Gelde nach Achtung des Silbers / 10. fl. 6. gr. 2. pf. Ja in kleinem Gelde viel mehrer/ und müst gleichwol alle ding von wegen der geringen Mün⸗tze thewer keuffen: Deßgleichen wolt es auch zu⸗gehen / mit den widerkeufflichen Zinsen / wie ob⸗stehet. Die löblichen Fürsten von Sachsen haben für 6. Jahren den Gewercken eine Marck Sil⸗ber umb 6. alte Schock/ das ist 5. fl. 15. groschen abgekaufft / und darnach aus erheblichen Vrsa⸗chen (welche du wol weist / und ietzt zu erzehlen nicht nötig) ihrer Fürst. Gn. Müntze geringer machen / und die Gülden Groschen / und die

Zinß⸗

Zinßgroschen müntzen lassen / da haben Ihre Fürstliche Gnaden noch zwey alte Schock auff die Marck Silber gesetzt / auff daß die Gewerken am Halt der Müntze gleich so viel bekommen / und nicht weniger denn vorhin / denn die sechs alte Schock waren am Silber so reich / als die 8. der newen Müntz. Welchs die Hochlöblichen Fürsten alles darumb gethan / daß sie die Gewercken auff den Bergwercken erhalten möchten.

Du aber wilt rathen / daß die Silber höher gesteigert und geringere Müntze geschlagen / und doch die Gewercken am abelaufe des Silbers nichts zugelegt / sondern stracks in deines Herren Kammer bringen / damit du dir Gunst damit machest.

Wenn nun der Gewerck mercken würde / den nachtheiligen abgang / und daß der Eigennutz der Müntz Herren hierin gesucht / so würde er vom Bergwercke lassen / und nicht so sehr bawen / allsdann würden die Herren allererst fühlen / was du ihnen gerathen hettest: Deßgleichen die Vnterthanen am Brodt und anderer wahre weniger keuffen / wie fürder angezeigt werden soll.

Du gibst auch für / dieweil viel Müntz Herren seyn / die geringe Müntze machen / und andere die gute machen lassen / man solchs unvermarckt lassen bleiben / und nicht lassen anschlagen / denn ein Herr gegen dem andern / so ein geringen genieß nicht achtet / und man errege nur dadurch /

daß die Herrn zusammen gehetzt / und uneinigkeit und Auffruhr dardurch erweckt werden.

Nun hat ein jeglicher Verständiger und unparteischer zu erwegen / welcher zum Auffruhr und Widerwertigkeit nicht ursach gebe / der so getrewlich anzeigt und warnet / was Nachtheil den Herrn und Vnterthanen daraus entstehet / wann eine geringere Müntze geschlagen / und den Gewercken ihre Silber in gleichem werth nicht bezahlt würden : Aber du / der du dich befleissigest / und räthest daß man den Gewercken für ihre Silber eines mercklichen weniger der geringen Müntzen halben / denn zuvor geben soll / du wilt ihnen umb eigenes Nutzes willen an diesem abziehen / was ihnen Gott gegeben hat / da doch deine Herren niemals daran gedacht / sondern du und deine Gesellschafft dich solches ins Werck zu setzen / beflieſſen.

Dieweil du denn nicht vermagst zu verantworten noch zuverneinen / daß dadurch die Bergwercke in ein unwiderbringlichen Fall kommen würden / so must du auch bekennen / daß der Handel und Gewerb der Lande / und folgends die Menge und vielheit der Leute fallen würde.

Fellet nun der Handel und menge der Leute / so wird auch dem Herrn an der folge und andern nicht ein geringen Trost abgehen.

Es wird der Adel sampt den Bawren auffm Lande sein Viehe / Gänse / Hüner / Enten / Kälber / Schöpsse / Ochsen / Schweine / Korn /

Gerste /

Gerste/ Habern / Wollen / Butter / Käse / und alles / was er von seinem Gute zu Gelde machen soll / wie bißher / da die Lande voller Leute gewest / nicht verkeuffen mögen.

Der Handwercksman in Städten/ würde sein Werck / Tuch / Leinwat / Schuch / Stieffeln/ Huffeisen / und anders nichts so wol anwerden: Schneider/ Becker/ Brewer / Meltzer / und wie die Handwercke nahmen haben / nicht so viel Arbeit und vortrieb haben / denn so werden die Güter auff dem Lande in ein abfall kommen / dieweil die Früchte so hoch und gewiß nicht mehr mögen ausgebracht werden / die Handwerck / Einwohner der Städte / werden in Abfall kommen und fallen / wie an etlichen Orthen (davon dann fürder soll gedacht werden) geschehen ist.

Du gibst auch etwan für / was die Vrsach/ daß die Güter in diesem Lande gestiegen / und tewerer worden: Neinlich / daß kein Geld im Lande ist / so doch das Widerspiel gewiß erfolgen müste / wenn kein Geld im Lande were / daß die Güter wolfeil sein müsten / dann wer kein Geld hat / der keufft selten tewer / und wann kein Geld im Lande were / so müste auch niemand nach Gütern trachten.

Ferner sagst du / daß auch die Müntzen steigen an denen Orten / da keine hohe Müntze ist / als in Francken und Schwaben: Du must aber bekennen / daß oben in Schwaben / Bayern / und Francken nicht geringere Müntze / auch Handels

und Gewercks sey / als in Sachsener und Meißner Lande: So ist doch in der Marck zu Franckfurth an der Other / der Fisch halben / zimblicher Handel / wie wol grosse steigerung der Güter daselbst nicht viel erfahren. Man sehe aber die Orther an / die deiner meinung nach / beyde die gute Müntze der Handel vertrieben / als Prage / und Regenspurg / so wird man wol finden / wie der Orter die Landgüter gestiegen sind.

Die steigerung des Goldes und der Thaler kömpt auch aus keiner andern Vrsach her / denn von der bösen geringen Müntze: Je vnwürdiger die am Schrot und Korn ist / je mehr man dafür für ein Goldgülden oder Thaler geben muß. Bey dem guten Gelde aber kömpt der Goldgülden und Thaler nicht in solche steigerung / und befindest selten / daß man für ein Goldgülden $26\frac{1}{4}$. groschen / und für ein guten Thaler 24. groschen giebt / sondern man will hinfür ein Goldgülden unter $27\frac{1}{2}$. gr. und einen Thaler umb 24. gr. 6. Pfenning nicht gerne geben: Sind auch wol gegen der bösen heillosen Müntzen viel mehr würdig. Vnd seyn die Leuthe derhalben nicht zuverdencken / wenn man ihnen derselben geringen Müntzen / als Spitzgröschlein / böse Groschen / der bösen verbottenen Thaler / für voll darfür geben wil / daß sie ihr Geld und Thaler dagegen höher halten. Im fall aber daß ihnen gut Geld dafür gegeben wird / sollen sie auch den Goldgülden

den und Thaler nicht höher / als wie sie gesetzt / ausgeben und annehmen.

Ich kan allhier billich des Durchleuchtigsten / Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Augusti / Hertzogen zu Sachsen / Churfürsten / meines gnädigsten Herrn / weit löblichen und noch nie erfahrnen feinen Müntzordnung / darnach sich billich Müntzstände halten und richten solten / rühmlich zu gedencken / nicht umbgehen / daß dieselbigen Ihre Churfürstl. Gn. diese bescheidenheit in ihren Müntzen (unter andern) halten lassen / daß derselben gantzen Thaler einer eben so viel Silber in sich hat / als 24. gantze Groschen / oder 24. Groschen Dreyer / und andere Müntzen / die Ihre Churfürstl. Gn. müntzen lassen. Also wil dir einer Ihrer Churfürstl. Gnaden Thaler einen abwechseln / und gibt dir Ihrer Churfürstl. Gn. Dreyer 24. gr. dafür / so bekömstu eben so viel in den 24. Groschen Dreyer Silber / als du weg giebst in einem Thaler / welches gar ein feiner billicher Wechsel / und zu loben ist.

Solches melde ich darumb / daß keiner nicht zuverdencken / daß er der geringen müntze mehr für ein Goldgülden oder Thaler begert / als der guten Müntze.

Soll und wil man nun Gold / Geld und alle Wahren / wie die mögen genendt werden / wolfeil haben / und behalten / so muß es durch kein ander Mittel geschehen / denn daß man den Silberkauff nicht steigere / und gute Müntze müntzen

lassen /

lassen / denn der Kauffman siehet nicht an / wieviel oder wenig der Müntze ist / darumb er seine Wahre verkeuffet / sondern darauff giebt er achtung / wieviel Silbers in der Müntze steckt / und macht seine Rechnung nach dem werth des Silbers / ist die Müntze gut / so nimbt er ihr desto weniger für die Wahre / steckt aber in der Müntze wenig Silber / so muß man ihm derer desto mehrer geben / damit er den Werth des Silbers bekomme.

Es ist auch wol an dem / daß etliche wahren / als sonderlich Würtze / bey dem guten Gelde steigen kan. Es ist aber solches des Geldes Schuld nicht / sondern daß offt die Schiff mit den Würtzen nicht ankommen / oder daß sie auch derer örther tewrer angeschlagen werden.

Es hilfft auch der überflüssige Pracht dieser Land sehr zur Thewrung / denn es ist des einfürens und vertreibens von Sammat und Seiden / Borten und ander schmuckleppischen dingen weder end noch maß / dadurch denn das Geld aus dem Lande geführt: Aber solche unnützliche ding an die stat eingeführet / welches niemand die schuld ist als unser eigen.

Daß aber die Handwercks Wahren / als Schuh / Stieffeln / Schneider Arbeit täglich steigen / ist die Vrsach / daß es jetzt alles subtiler / den unserer Vorfahren Arbeit / und bey mehrer Zeit will gemacht sein. Du must aber bekennen / dieweil die ding bey der guten Müntze gestiegen / wieviel

wieviel mehr sie steigen / und thewrer würden/ wann du eine geringere Müntze machen liest.

Da würde allererst Brodt/ Bier / Käse/ Butter/ Eyer/ Milch/ Fleisch/ Wollen / Leingewandt/ Leder/ Schuh / Stieffeln / Huffeisen / und alles viel mehr gelten / und thewrer denn zuvor / müssen bezahlt werden.

Die jenigen aber / so zuvor ihre Wahre nach dem Gewichte / Maß und Ellen verkaufft hetten / würden allsdann das alte Gewichte und Maß nicht geben wollen / oder müssest ihnen der bösen Müntze desto mehr dafür bezahlen. Da wir auch Wahre an andern Orthen wolten kauffen / und die Leuthe in andern Landen bezahlen/ durchwandern und zehren / so würde uns unser geringe Müntze nichts gelten / müsten daran verlieren / und schaden leiden: Wenn du siehest/ daß die Märckischen Kauffleut allewege an ihrer Müntze trefflich verlieren müssen / wann sie in unsere Lande zu Marcke ziehen müssen / und ihre Gewerb notturfft keuffen wollen: Sie müssen ihre Fische allhier ins Land führen / und die offt baßfeil geben / dann sie die selbst erkaufft / allein darumb / daß sie den Wechsel machen / und gute Müntze bekommen / die sie bey uns wider anlegen / an ihre Kauffmans Gewerb / also würde es uns auch gehen / wenn wir geringe Müntze liessen einreissen. Zu deme / wenn wir in frembde Lande ohne Geld handeln wolten / wie die Märcker mit Fischen / wüst ich nicht / was wir für

Wahren

Wahren dazu brauchen solten / darumb wir balde ihres bahren Geldes bekämen / wann wir auch gleich daran verlieren wolten / würde also erfolgen / daß der gemeine Handelsman im Lande in grund verderben müste. Du magst auch sagen / wenn man geringe Müntze schlüge / so bliebe dieselbige im Lande/und die unnötige Wahre draussen. Du must aber bekennen / wann die Müntze geringe geschlagen würde / bey weme der Reichthum / so mit der geringen Müntze eröbert/ im Lande bliebe. Nemblich / bey niemands/ denn bey den Fürsten und Müntzherrn / die würden ihre Silber thewer verkauffen und hoch vermüntzen / und den eignen nutz in ihre Kammer nehmen : Die Vnterthanen aber würden geringe Müntze haben / und wie offt angezeigt / alle dinge thewrer und für 12½. fl. so viel schwerlich / was sie bedörfften/als sonst für 10.fl.der guten Müntze kauffen.

Die Zinßherrn würden auch den schaden tragen / wo sie 100. fl der guten Müntze auff Zinse ausgelichen / daß ihnen am halt und werth der Müntze / als an gantzen Groschen zur Zeit der ablösung nicht gar 75. fl. erlegt und bezahlt würden/ wie obgemelt.

In Summa / es gehet dein gantzer Rathschlag darauff/daß du den Herrn wilt einen Nutz in die Kammer machen / achtest geringe / daß die Gewercken die Förderung der Silber Bergwerck aufflassen / und daß Land und Leuth zu Grund ver-

verderben / wie Albertus Krantz in seiner Sächsischen Cronicken im 13. Buch am 12. Cap. auch meldet / daß zu Keysers Friderici und Maximiliani seins Sohns Zeiten / dergleichen auch fürgenommen und geschehen: Denn allda hat sich der geringen Müntz halben in Flandern eine grosse Kriegs Entbörung und eusserste Verarmung derselben Städte und Lande ereugnet. Nemlich / es sind viel Kriege eine zeitlang gewesen (wie jetzt auch in Dennemarck und Niederlande dergleichen geschicht) da sind die Müntzen (wie gemeiniglich gebreuchlich) zu gering gemacht worden / daß auch ein stück Reinisch Gold 60. Silberling / das sind 60. gr. oder Stieber gelten: Wie sich aber die Kriege geendet / und man ob den guten Müntzen gehalten / so haben etliche eigennützige solchen abgang vermischt und ein theil so die Müntzen zu gering gemacht / haben für gut angesehen / man solte es bey der geringen Müntze bleiben lassen: Die andern aber / so gut Geld oder Wahre ausgeliehen / und Bezahlung empfangen solten / wolten nicht dran / und stund also die Sache lange ungewiß. Letzlich aber hat der König und Eltesten gewilligt und angeschlagen / daß die guten Müntzen bleiben / und die böse Müntze abgeschafft seyn solte / und wiewol es ihr selbst schaden / als reicher Herrn / auch war / so betrachteten sie doch den grossen Schaden gemeiner Landschafft. Der gemeine unverstendige Mann aber / und die eigennützige Müntzherrn

herrn und Adel / haben sich selbst untereinander verhetzt / und ein empörung angericht / und Philipp von Ravenstein für ihren Obersten auffgeworffen / und von Maximiliano abgefallen/und haben sich die Auffrührer in eine grosse Stadt (Schluyß genandt) gelegt/ welche am Wasser bey einem Paß derselben gantzen Lande gelegen/ und dem Lande alles auffgehalten / und grossen Schaden (wie zu erachten) zugefügt. Letzlich hat sich der löbliche Hertzog Albrecht von Sachsen / und ein Graff von Nassaw dieser Sach angemast / und damit man des bösen Kriegs und andern entbörischen Volcks ist loß worden / haben die Städte alle ihr Silber und gülden Geschmeide geben müssen / daß man sie vergnügt hat.

Darumb da du dich je in unbefohlene Räthe und Empter mischen woltest / so möchtestu etwan rathen / und nachzudencken ursach geben / wie die Bergwerck auffgenommen und ganghafftig gebawet würden / und etwan fürschlagen / daß ein jedes Mensch in seins Herrn Lande ein Erb Kukus zu bawen schuldig und verhafft were/ dann wo kompt das Geldt anders hero / denn aus den Bergwercken / wenn nun die Unterthanen die Mittel und Ordnung Gottes verachten wollen / und nicht bawen / wo will man Geldt nehmen / damit man die Lande reich / und also wie dem zu thun sey / daß man die Leuthe so nicht Berg verständig / mit Lust zu bawen brächte/

rathen

rathen und angeben / welches allsdann der Obrigkeit mit Zehenden und andern die Silber Kammer füllete / deßgleichen die Vnterthanen und Lande auch gebessert würden / welchs ein billich angeben were.

Darumb woltestu dich eines bessern besinnen / und wider des gantzen Römischen Reichs und andern guten Ordnungen und verderben der Lande nicht rathen / damit die Straffe dermal eins nicht komme / und dir gelohnet / wie du gedient und gerathen hast.

Folget ein Bericht / wie die Silber und Golder / so von Silber Händlern / Kauffleuten / Goldschmieden / und andern verkaufft / und zu unzimlich thewer gegeben werden / für noch grössern Schaden / Land und Leuthen zufügt / alls wann die Herren ihre Silber steigern.

Es ist angezeigt / welch ein grosser mercklicher Schade erfolge / wenn Fürsten und Herrn so Bergwerck haben / ihre Silber zu hoch vermüntzen und geringe Müntze machen lassen. Aber wenn Händler / Goldschmiede / und andere / die offt an ihre Wahre Silber nehmen müssen / dieselben weiter verkauffen und

steigern / ist es ihnen und dem gantzen Lande noch viel schädlicher / und ihre eusserste verderb / und wiewol solches Kauff- und verkauffens halben auch ins H. Römischen Reichs MüntzOrdnung vorsehung geschehen / darnach man sich billich halten solte / und also unter andern lautende:

Ob jemand were / der ungangbare Müntze hette / und dieselbe zuverkauffen willens / der soll sich bey derselben Obrigkeit / darunter er gesessen / angeben / und solche Müntze besehen lassen / so ferne sich dann befindet / daß es solche unganghafftige Müntzen sein / alsdann soll er dieselbe durch die so von der Obrigkeit oder Herrschafft dazu verordnet / kůrnen lassen / die ihme auch die Obrigkeit nach billichen dingen bezahlen soll.

Aber wie deme ungeacht solcher guten Ordnungen / vermeinen sie doch / sie wollen ihre Cassa auch füllen / wie etliche ihren Herren ihre Silber Kammer / gehet ihnen auch wol ein zeitlang etlicher massen an / aber wenn sie es recht bedencken / můssen sie selbsten sagen / daß sie ihnen an ihren Wahren / Gůtern / Hantierungen täglich und gemeinen Marck Pfennig / doppelten Schaden zufůgen / und zum sehrsten die Thewrung befördern helffen / wie dann aus fůrgemelten und folgenden Vrsachen zuvermercken.

Vnd nach dem des H. Römischen Reichs / und aller Rechtmessigen Müntzstände Ordnung gebeut und helt: Daß aus einer jeden Marck fein Silber auffs meiste 10. fl. 4. gr. 4. pfenning soll gemacht und gemůntzt werden. So

So ist aber der Händler und andere da/verachtens und geben die feine Marck Silber nicht gerne umb 10. Gůlden / sechs Groschen / welches 1. gr. 8. Pfen. mehr ist / alls daraus kan gemůntzt werden / bedencken oder fragen nicht darnach/ wo da bleiben die Unkosten / so im vermůntzen můssen darauff gewandt werden/als Schlågschatz dem Můntzherrn / abgang des Tiegels/ Kohlen/ Můntzerlohn / Pregstőcke / Riegel / und Stőck/ Probe/ abgang der Schnitten / abgang in weiß machen / Tiegel glůen / Zehrung/ die der Můntzmeister / wann er darnach reiset / darauff wendet / und andere gemeine Ausgaben / und das ůber solches alles der Můntzmeister fůr sein můhe und Arbeit auch etwan 1. gr. haben will / welches sich alles zusammen weit ůber 5. groschen erstreckt / so diese 5. groschen zu den 10. fl. 6. gr. summirt werden / so erfolgt / daß der Můntzmeister aus einer M. fein Silber 10. fl. 11. groschen můntzen muß / und also eine jeder M. fein Silber vmb 6. gr. 8. pfen. zu geringe machen / und nimmet dennoch keinen unziemlichen Gewinn/ zu welchen der verkeuffer mit seinem zu hohen verkeuffen des silbers die erste/und der Můntzherr die ander ursach und verderb der Lande ist / an solcher Můntze must du auff 1. fl. verlieren 8. pfen. und nimbt dennoch der Můntzmeister keinen unziemlichen Gewin / allsdann wie gemelt auff ein M. ein Groschen.

Es kans und lests aber der Můntzmeister bey

so gutem vermüntzen noch nicht bleiben/ denn sind die Vnkosten zu groß / und die Silber zu thewer/ so muß er desto geringere Müntze machen: Fehret derhalben zu / und macht geringere / als etwan Spitzgröschlein / gantze Groschen / Schreckenberger und dergleichen.

Als ich setz / er macht der bösen gantzen Groschen / wie sie valuirt und angeschlagen/ derselben müntzt er etwan aus einer feinen Marck Silber 12. fl. 16. gr. und gibt dieselben aus / stück fur stück / gleichmessig den Reichs und guten Groschen / und ist doch 1. stück gegen dem andern nicht mehr werth/ als etwan 9. pfen. Sucht also ein mittel / damit er einen grössern Gewin möcht haben / und sein Müntzwerck erhalten. Es werden aber dadurch alle ding im Lande in steigerung bracht/ Gewerb und alle Hanthierung geschwecht/ und alle Narung auffm Lande und Städten verderbt / wie forne von diesen ersprießlichen schäden gemelt / und ist doch niemand die anfängliche Vrsach/denn der hohe Silber Kauffer.

Es ist auch mercklich / daß dieselben verkeuffer der Silber wissentlich Vrsach geben / zu solchen geringen und zum theil gar nichtigen Müntzen. Denn es ist bißhero trewer fleiß von den Obrigkeiten geschehen / daß die bösen Müntzen angeschlagen / derer werth angezeigt / und die Vnterthanen für Schaden gewarnet worden.

Es ist aber unverborgen / daß sich am meisten der

der arme gemeine und Bawersman darnach gehalten/oder sonsten in Kauffmans hendeln / ablegung Heuptsummen und Zinsen / sind der bösen angeschlagenen Thaler mit untergangen / und für voll genommen worden.

Die geringen Groschen aber / so auch angeschlagen / und nicht mehr denn zu 5. 6. 7. 8. 9. 10. pfen. 1. stück werth ist / hat und nimbt man ungescheut für voll gleichmessig den Reichs- und Sächsischen guten Groschen.

Da doch ein stück wie gemelt/ nicht mehr werth ist / als zu 6. 7. 8. ꝛc. Pfennigen. Denn wenn man ein guten Thaler verwechselt / für solche Groschen / so gibt man an dem Thaler weg / ein Loth/ 3¼. qz. fein Silber / dagegen empfähet man in 24. derselben Groschen nicht mehr wider / als 1. Loth 2. qz. fein Silber / wird also zu wenig am Silber geben 1¼. qz. das thut am Gelde 5. Groschen / und so viel wird an eim Thaler zu wenig geben.

Item/ verwechselst du ein Thaler / und werden dir Spitzgröschlein / als Schwartzburgische dafür gegeben / so giebst du / wie obgemelt / 3. Loth/ 3¼. qz. weg/und bekommest in 16. Spitzgröschlein nicht mehr wider/ als ein Loth / zwey qz. 1. pfen. wird dir also zu wenig am Silber ein qz. das thut am Gelde 3. gr. 4. pfen. Solches wird dir auch zu wenig für ein Thaler.

Derhalben weil solcher Betrug bey denen / die

es am meisten verstehen / und mit Silber handeln / erduldet worden / so ist sehr vermuthlich / daß es darumb geschicht / daß die Müntzmeister den Verkeuffern der Silber desto mehr für eine Marck geben sollen / damit sie ihre Cassa füllen / Gott gebe es betreffe der daraus entstehende schade / wenn er wolle.

Da nun solches ferner in übung solte bleiben / wolte daraus erfolgen / daß alleweg / und so offt der Händler die Silber steigerte / müste eine geringere Müntze gemacht werden: Dann würde keine warhafftige und bleibliche Müntze gemacht werden / nach deme das Silber alleweg gesteigert / und thewrer gekaufft wird. Wird es nun thewrer / so mus der Müntzmeister dem Kauff nach müntzen / und die Müntze geringer machen.

Vnd würde also das Silber dadurch also offt und hoch gesteigert / daß zu letzt die Müntze eitel Kupffer werden müste. Wiederumb aber bleibt das Silber in eim Kauffe / so macht der Müntzmeister gut Geld / und were eine gute stete ganghafftige Müntze.

Vnd in Summa / so henget der Silber Kauff an der Müntze / ist das Silber wolfeil / so kan gut Geld gemüntzt werden.

Du möchtest dich hierauff entschuldigen und fürgeben / daß dir die Müntzmeister zu geringe Geld für dein Silber geben / müstest derhalben desselben desto mehr dafür nehmen / und also thew-
rer

rer verkeuffen / damit du den werth des guten Geldes daran bekämest.

Antwort / du bist die erste Vrsach mit deinem zu hohen verkeuffen des Silbers / und daß du die bösen Thaler und Groschen nicht eingenommen / wie sie taxiert sind / sondern für voll / und also eine Vbung draus gemacht / daß geringe Müntze ist gemacht und ganghafftig worden / daß du aber die Vrsach dazu bist gewesen / und noch ferner sein wilt / und die Silber steigern / das ist unbillich. Dazu weist du wol / daß höchstgedachtes Römischen Reichs Müntzordnung / und alle Rechte dich mit dem Silber Kauff an deinen Lands Fürsten weiset / welcher dir gut Geld dafür gibt / und wieder daraus müntzen lest.

Ferner möchtest du sagen / es könne ein Müntzherr aus seinen Bergsilbern (wie forne gemelt) wol geringe Geld machen lassen / wie du denn dazu kämest / daß du es für gut Geld / für dein Silber nehmen soltest?

Hierauff hast du dich zu besinnen / daß wenn gleich solche Müntzen sind ganghafftig worden / daß man sie taxiert / und ihren werth beneben der Müntz angeschlagen. Daß du aber dieselben Müntzen nicht in ihren werth / sondern für voll genommen / ist dein guter Wille gewesen: So entschuldiget dich derhalben solch fürwenden nichts.

Derhalben so es nach der scherffe solte fürgenommen werden / daß die fürnembste Vrsach

solcher bösen Müntz möcht erfahren werden/ würde es auff dich fürnemlich folgender gestalt erweiset werden.

Denn das heilige Römische Reich könte die Müntzherrn unter denen die bösen Müntzen gemacht werden / zwingen/ daß sie dieselben müsten wider zu sich wechseln / als hoch sie die außgeben: Darnach dieselben Müntzherrn ihre Müntzmeister widerumb / daß sie dieselben Müntzen müsten annehmen / wie sie die ihren geantwortet hetten.

Allsdann würde der Müntzmeister auch fürwenden / daß er die Silber so hoch und viel von dir und andern hette annehmen und kauffen müssen / hette er anders sein gantzes müntzwerck nicht abschaffen / verkeuffen / und seine gantze Nahrung verlieren wollen. Bete derhalben die Obrigkeit / weil du verkeuffer die furnemste Vrsach solches bösen Geldes werest / man wolte dich dahin halten / daß / dieweil du ihn in wissentliche scheden gefürth/ und wider des Reichs Ordnung die Silber zu thewer geben / daß du mit ihm rechnen wollest/ und umb wieviel du ihm die zu thewer geben hettest / wieder herausser geben / oder deine Silber in demselben Kauff wider annehmen müssest.

Vnd legte dir oder deinen Erben etwan dergleichen Rechnung für.

Nemblich den Tag E. N. N. 100. M. fein Silber abkaufft / die M. pro 16. fl. 6. gr. das thut zusammen/1028. fl. 12. gr.

Die-

Dieweil er mich aber in wissentliche Schäden gefürth / daß er mir die Silber zu thewer geben/ denn ich verursacht / böse Geld zumachen / so ists je billich / daß umb so viel er es zu thewer geben hat/ er mirs wider heraus gebe : Vnd specificirte dir allsdann die Nutz Rechnung / bey seinem gewissen und müntzverständigen Erkäntnis nacheinander hero. So must du ihm so viel / als dieses ihm zu thewer verkaufft / wider rausgeben/ und in mercklichen Schaden vnd Straffe gefürt werden.

Vnd wiewol diese Rechtfertigung für recht nit scheinet. Vnd du dich mit vielen entschuldigen würdest: Als daß der Müntzmeister so viel und vberflüssig alle merckte dich vberlieffe/ der Bothe dir 10. fl. 4. gr. der ander 7. gr. ja noch wol vergangenen Leipzigischen marck geboten und gegeben eilfftehalb fl. Wie du dann dazu kombst / daß du es deim Landes Fürsten wolfeiler geben soltest/ als dir darfür geboten und fast eingedrungen würde ? dann was wissest du / was er draus machte / und was gieng es dich an/ wenn er gleich böse Müntze machte / und die Welt verderbte. Du heists ihm nicht / er möcht es auch verantworten.

Hierauff sey auch Bericht / daß der Müntzmeister mit nichte entschuldigt / soll ihm auch fürder zu Gemüth geführt werden : Du aber auch nicht. Dann austruckliche publicierite Ordnungen / kanst du für unwissenheit nicht anziehen/

hen / welche du ausdrücklich und überflüssig hast vernommen / in Reichs-Abschieden / Müntz-Ordnungen / und deiner Obrigkeiten vielfältiges warnen und geschehenen Ordnungen / die lauten/ daß du es deiner Obrigkeit verkauffen / und daß man aus einer Marck fein Silber 10. fl. 4.gr. 4. pfen. müntzen soll: So giebstus 1. gr. 8.pfen. und noch viel thewrer / als daraus soll gemacht werden / und verkauffsts aus deines Herren Landen. Würdest derhalben dich mit diesen entschuldigen nicht können loß streiffen / sondern mit dem Müntzmeister vergleichen / und auff ein jeder M. mehr als 6. gr. müssen heraus geben.

Mehr möchtest du sagen / es könne einer die Silber wol so thewer kauffen / und keine Müntze/ sondern Silber Geschir daraus machen. Es ist war / Silber geschir kan er daraus machen / es muß aber alsdann das Silber/ so zu den Geschirren kömpt / leiden geringe werden. Vrsach / du gibst ihm die feine M. ümb 10. fl. 6. gr. zu dieser feinen M. Silber thut er Kupffer/ 2. Loth / 3. qz. 3. pfen. daß es Werckſilber wird/daß es 13. Lot/ 2. qz. helt und halten soll. Wird also des Werckſilbers am Gewichte 18. Loth / 3. qz. 3. pfenning schwer: Nun zahlt man dem Goldschmiede für 1. Loth unverarbeit Werckſilber / nicht mehr als ein halben gülden/ daß thun 9. fl. 9. gr. 10. pfen. so verlöre er noch 17. gr. 9. pfen. Will er die nun nicht zubüssen / so muß er das rechte Werckſilber verfälschen / und noch 1. Loth / 2. qz. 2. pfen.

Kupffer

Kupffer zu den 18. Lothen/ 3. q. 3. Pfen. schmeltzen / so wird das Werckſilber 20. Loth/ 2. q. ein Pfen. schwer/ macht es alſo zu geringe / und verkeufft gleichwol 1. Loth umb ein halben gülden/ ſo machts wieder 10. fl. 6. gr. das wege allsdann wider herein / daß er zu viel für das feine Silber geben hat.

Es gehet aber deme ab/ ſo das Silber Geſchirr kaufft/ dann er/ noch kein Schawmeiſter kan dieſe Verfelſchung am ſtrich noch ſtich leichtlich erkennen / ſonderlich wann die Silbergeſchirr hart ſind ausgeſotten / ꝛc. Welches auch von dir und dem Goldſchmiede ein unziemlicher Handel iſt.

Derhalben du dich mit dieſem auch nicht entſchuldigen kanſt/ ſondern dich ſelber mehrer zugefügten Schaden dadurch beſchuldigeſt / und in gröſſere Straffe bringeſt / denn du nicht allein Land und Müntze / ſondern auch alle herrliche Schätze und Silber Geſchirr / der man ſich in Zeit der Noth für gut Silber zu tröſten / und etwan damit ſich zu unterhalten / verderbeſt und geringſchätzig macheſt / dergleichen geſchicht auch mit den guten Goldern.

Noch mehr möchſt du fürwenden / du wolleſt dein Silber in frembde Lande verkauffen. So weiſt du doch auch / daß daſſelbe (wie offt gemelt) ins Reichs MüntzOrdnung verboten / und nemlich am 17. und 27. Blat unter andern alſo lautende:

So ſetzen/ ordnen und wollen wir hiemit ernſtlich/

lich / daß hinfort kein vermüntzt / oder unvorarbeit Gold oder Silber / noch auch Silber Geschirr / es sey dann vergüldt / und dazu kein Ducaten / so in dieser unser Müntz Ordnungen / zu müntzen zu gelassen. Dan̄ auch alles unvermüntzte Reinisch Gold aus dem Reich Deutscher Nation / in andere frembde Lande / auch in die Niederlande / es sey Gewerbsweiß oder anderer gestalt / nicht geführt oder verkaufft werden soll / bey Leibes Straffe / ꝛc.

Im Fall aber / daß du über das die Silber in die Niederlande verschleiffest und verkeuffest / so kriegest du doch böse lose Müntzen / als Philips Thaler / und must einen annehmen / umb 28. gr. und ist doch nicht mehr werth gegen vnser guten Müntze / als 25. Groschen dieselben bringestu alsdann wider ins Land / und gibst sie wieder pro 28. groschen aus / und ist doch / wie gemelt / ein stück umb 3. groschen zu gering / in diesem Lande auszugeben und zu nehmen / gar verboten / umb welche du denn deines Herren Land und Leuthe auch betriegest. Mehr sage ich / daß du für dein Silber Wahren nimmest / so must du sie doch wegen ihres geringen Geldes / desto thewrer annehmen / sie mit gefahr heraus führen / und auch desto thewrer geben / welchen Schaden du endlichen dadurch diesen Landen zufügest.

Vnd dieweil ich mich (wie billich) auff des Heiligen Römischen Reichs Müntz- und ander Ordnungen referire / und deine unbilliche

für-

fürnehmen ostendire / auch nicht krefftig will sein lassen: So weiß ich wol / daß du gesagt / und noch mehr berichten wirst:

Daß Fürsten und Herrn selbst diese Ordnungen nicht hoch halten / warumb denn du und andere Vnterthanen sich darnach richten solten?

Hiemit meinst du / daß wenig Müntzstände/ vermöge derselben Müntzordnung güldener und Creutzer gemüntzt haben / sondern für und nach ihres Landes Müntzen müntzen lassen.

Was diese Vrsach sey / solt und darffstu nicht wissen. Das magstu aber wissen / und weists allzuwol / daß rechtmessige Müntzstände / eben so gute Müntze haben müntzen lassen / als dieselben Güldener und Creutzer sind/ und ob sie gleich denselben Schrot / Korn / und Geprege nicht gleichmessig / so sind doch in der groben Müntze aus einer feinen marck Silber eben soviel 10. fl. 4. gr. 4. Pfen gemüntzt / als ins Reichs gantzen / halben und vierteil Güldenern: Deßgleichen Ordnung ist in kleinem Gelde auch gehalten worden.

Ob aber etwan Herrn gewesen/ die durch eigennützige Müntzmeister / oder wegen deines zu hohen verkeuffens der Silber / geringe Müntzen zumachen verursacht worden / so ist doch durch rechtmessige Müntzstände bald Ordnung geschehen/ daß dieselben Müntzen taxiert / und jedermänniglich ihr Werth kündig gemacht / die allsdann ein jeder also hat einnehmen / oder gar ungenom-

men

men lassen mögen. Daß also dadurch die Obrigkeit auch nicht verschont / dir derselben Werth gegen des Reichs Müntzen vermelden.

Es hat sich auch derselben angeschlagenen bösen Müntz Müntzherr ihr keiner widerspenstig gemacht / sondern viel mehr betracht / daß es also des Reichs Ordnung / und sie von ihren Müntzmeistern und verkeuffern der Silber sind übertheweret / vervortheilt und überredt worden.

Derhalben du mich nicht hast zuverdencken / daß ich mich auff dieselben Ordnungen referire / und meines Ampts Häuptordnung nicht verhalte / sondern dich vielmehr bedencken / was du wieder die Obrigkeit redest / damit dir das achte Gebot nicht einmal zu Gemüth geführt werden möchte.

Vnd wie dem allen / so bistu weit eine grössere Vrsach mit deinem zu hohen verkeuffen der Golder und Silber / daß böse Müntze gemacht werden / denn die Herrschafften / die ihre Silber auch zu gering vermüntzen lassen / und den Gewercken nichts desto mehr dafür geben.

Denn sie können je etwas neher den Reichs-Müntzer müntzen lassen / als du / der du alsbald / wie gemelt / 1. gr. 8. pfen. und wol thewrer eine feine M. Silber ohne alle Vnkosten / als daraus kan gemüntzt werden / verkeuffest.

Zu deme / so sind offt in ihren Ländern / als Nieder Sachsen / und anderen Kraisen solche geringe Müntzen ganghafftig und üblich / es ist aber

aber ihr Befehlich nicht / daß du sie in andere Lande schleiffest / unter ander Geld mischest / und denselben gleichmessig ausgibst und einnimbst.

Er und seine Vnterthanen zwinget dich auch nicht in seinen Landen / daß du sie für gut Geld des Reichs gleichmessig einnemen solst / sondern magst/ wie sie in deines Herrn Landen taxiert und geschätzt werden / deine Rechnung darnach anstellen / und desto mehr derselben Müntzen für deine Wahren nehmen / damit du sie in diesen Landen desto geringer den rechten Werth des Silbers nach / bekommest / und köntest ausgeben. Oder wie üblich nnd ordenmessig / daß du in denselben Landen die geringen Müntzen wieder an Wahren legest / und dieselben an stat des Geldes heraus in diese Lande schickest / damit also eine jede Landsart ihre Müntzen behielt / und sich in kauffen und verkauffen desto besser darnach richten köndte.

Das habe ich also kürtzlich von gemeinen Kauff Silbern und Goldern zu einem Berichte guter Meinung melden und nicht verhalten sollen.

Weiter folget der grösseste Schad und eusserste Verderb der Landen / in welchen ein Herr den andern seine Müntzmeister/Wardien und Factorn/ umb Silber und Gold schicket / und handeln lest.

UNangesehen / daß im heiligen Römischen Reich verboten / daß ein Müntzherr den andern in seine Lande / nach Silber und Golde nicht handeln / oder dergleichen gefehrlicher Partierung treiben lassen soll. So ist es doch nicht mehr heimlich / daß eine ziemliche anzahl Müntzmeister / Wardien und Factorn/ auff alle fürnehme Märckte zu kommen pflegen/ und allda ihre Silber keuffen / Wechsel und andere schädliche partierung treiben: Darnach erfolgen müste / so man länger zusehen / und nicht in der Zeit solches verhütet / daß die Müntzen zu eitel Kupffer (wie obgemelt) werden müsten: Denn viel guter Leuthe wargenommen und innen worden seyn / daß in wenig Jahren ein M. fein Silber sehr hoch auch umb 16. gr. gestiegen ist / welchen unrath allein groß und stetes einlauffen der Müntzmeister / welcher immer einer über den andern höher und mehr beut und gibt / ursacht/ und also mutwillig solche unziemliche steigerung der Silber und guten Müntzen gemacht wird.

Vnd

Vnd wiewol mancher wehnen möchte / es solten in Handelstädten/in und zwischen den Märckten nicht viel Silber zuverkauffen fürfallen / und so viel Müntzmeister die die Märckte besuchten/ solten ihre Zehrung nicht dabey erwerben. So ist es doch abzunehmen / daß in und zwischen den Märckten / den Probierern und Wardienen viel Anschläge von brand Silbern und Granalien und Pröbgen/ durch unvermarckte Personen / zu probieren gebracht und zugefertigt werden. Deßgleichen ist auch sonderlich zu betrachten / warumb für alters zu Leipzig eine Müntze gewesen / und wohin und zu was Schade dieselben Silber und Gold Kauffe (sint die Müntze ist weggelegt worden) gediegen sind / dann 8. Gesellen auff derselben Müntzen / haben Jahr und Tag an Golde und Silber zu arbeiten gehabt / und seind gleichwol auff den Bergstädten der Fürsten zu Sachsen Bergmüntzen auch gewesen. Es schickt sich auch allhier eins ehrlichen Mannes zu Leipzig zu gedencken / der hat für wenig Jahren denselben Silber kauff für des Churfürsten zu Sachsen Müntzmeister auff S. Annaberg gehabt/ derselbe als er in einem Leipzischen Marckt eine grosse summa Granalien und Silber eingekaufft / und dieselben alle zusammen in ein starck wolgebawet Gemach ordentlich nacheinander auff die Thielen legen lassen / ist derselben so eine grosse Last gewesen / daß er sich befahret / es möchte ihm das Gemach durch drucken / und hats hin und wider

P im

im Hause verentzelt / und zum theil in Stöcke und Fässer schlagen lassen / sonst het es dem Hauß/wie gemelt/ schaden zu gefügt.

Ob man aber nun wehren möchte / es hetten sich der Zeit die alten guten Müntzen sehr verlohren / und würden derhalben solche Summen nicht mehr ganghafftig sein / so ists doch an dem/ daß die Müntzen sint der Zeit / geringer sind gemacht worden / und daß man die Zeit 1. M. fein Silber umb 9. fl. 14. 15. Groschen kaufft hat/ jetzt aber kaufft mans etwas thewerer / und können die Müntzen / so das mal gemacht worden/ und zum theil noch gemacht werden / ietzt bey einem so hohen kauff wol wieder in Tiegel gebracht und verkaufft werden. Welcher Müntzen (von wegen deßmals noch wolstehender Bergwerck) nicht wenig gemacht / und ohne Zweiffel viel wieder geschmeltzt/ und die Silber jetzt noch ganghafftig sind und verkaufft werden.

Ich köndte auch hier wol ausdrücklichen melden / wie diese Händel fürgenommen werden: Ich befahre mich aber / es möchten sich mehr daraus ärgern als bessern.

Vnd ist der und anderer halben kein Zweiffel/ und Beweiß mehr von nöthen / daß nicht viel Silber (ohn die zehend und feige Silber) noch solten ganghafftig sein / und eine ziemliche Summa verkaufft und eingebracht können werden.

Daß aber nun frembde Fürsten und Herrn/ andern Fürstenthumen / Herrschafften / und in ihren

ihren Landen und Städten / durch ihre Müntzmeister / und andere handeln lassen: Ist auch nicht alleine und fürnemlich wider des heiligen Römischen Reichs MüntzOrdnung / folio 26. und 28. bey straff des Fewers verbotten / sondern auch wider alle vernünfftige Rechte und Ordnungen / und werden dadurch solche Müntzmeister verderbt und ausgesogen / gleich wie eine Biene / so sie den Safft aus den schönen Blümlein gesogen / heben die an zu welcken / und verdorren.

Denn was geschicht / du Diener oder Müntzmeister / bringst erstlich deine bösen Müntzen ins Land / und gibst sie für voll und gleichmessig dem guten Gelde aus / du keuffest fein Silber von den Händlern / die M. pro 10. fl. 6. gr. und gibst alsbald 1. groschen 8. pfen. mehr für eine Marck alls daraus kan gemüntzt werden / ohne alle Vnkosten.

Darnach giebst du dein böse Geld dafür / welches wann du 10. fl solt zahlen / so giebstu nicht mehr an deiner Müntze / als etwan achtehalb fl. betreugst also flugs auff 10. fl. die Lande / umb drithalb fl. 1. gr. 8. pfen. und wol etwas mehr.

Darnach keufft der Händler / von dem du das Silber kaufft hast / umb dein böse Geldt / Güter oder Wahren / und verkeufft allsbald dieselbe wieder / und siehet / daß er gut Geld bekommet / kriegt er dasselbe / so schmeltzt ers wider / und verkeufft dir abermal die feine Marck pro 10. gülden

sechs groschen und wol thewrer / allsdenn machst du wieder Geld daraus / wie forne gemeldt / da $7\frac{1}{3}$. gülden unsers Geldes 10. Gülden / deines Geldes nach anzahl der stück werth ist / und treibst also diesen Handel fort und fort / weil dir ungewehrt bleibet / die Silber so hoch und je länger und je höher zu bezahlen / und die geringe Müntze so hoch / gleichmessig des Reichs einzunehmen und aus zugeben / denn es henget der Müntzmeister und Händler an einander / der Händler sagt / zahle mir die Silber höher / als des Reichs Ordnungen zulest / und recht ist / so will ich Händler deine bösen Müntzen für voll annehmen / und dir helffen vertreiben.

Darnach hast du auch deine Partierung mit auffwechselung der guten Müntzen / beider Golder und Silberner / welche du so hoch und übertewert annimbst / daß dir auch nach zu rechnen / daß du keinen guten Pfennig daraus machen kanst / wie ich dir wol wüste zu specificieren / so sichs leiden wolte.

Es ist dir aber auch diese steigerung und auffgeld geben / ins Reichs Ordnung / Folio 13. und 25. gnugsam zu Gemüth geführt worden / wie und warum du die Müntzen nicht höher solt ausgeben und einnehmen / als wie sie gesetzt werden / und endlich dir solches bey Leibes Straffe eingebunden.

Weiter treibest du einen hohen unbillichen Kauff mit den übergüldten Bruch-Silbern /

darann dann auch deine vortheilhafftige böse schädliche partierung höchlich gespürt wird / welches sich auch aller dinge nicht / wie du es damit fürnimbst / zu melden leiden will / dann du weist wie vnbillich viel du für eine Marck zu geben pflegest / da du doch noch viel Vnkosten darauff wenden must / ehe du dieselbe zu vermüntzen zu recht bringen und vermüntzen kanst.

Denn erstlich must du sie granalieren oder brennen lassen/da gehet dir auff eine M mehr denn ein q3 fein Silber ab/das ist werth 3. gr. 2. pfen. darnach von der M. zu granalieren 5 Pfen von der Gold Probe ein halben fl. und von der Marck zu scheiden die halben fl. da dir auch wol am scheiden abgeht daß dich also 1. M. über das/daß du erstlich dafür giebst / mehr denn ein fl. 3. gr. 7. pf. kostet: nun rechne darzu dein unbillich geben/so du erstlich gethan hast/ darzu die unkosten/ so dir in müntzen darauff gehn/ welches du weist/daß es so viel auch sein wird / daß mit obgemelten entzelten stücken dich eine M. höher als eilff fl. 15. gr. ankommen wird: Vnd hast doch in derselben Marck vergüld Silber nicht so viel fein Silber / wie die Ordnung der Goldschmiede wol mit bringt / so bekömst du auch das Gold nicht wieder/ daß man pflegt auff eine Marck zuvergülden / welches/ dieweil ichs auch ausdrücklich nicht melden darff/ sich am Gelde zusammen nichts vber 9. fl. 17. gr. erstreckt. Diese ziehe nun ab von dem / daß dichs kostet / als von 11. fl. 15. gr. so rest 1. fl. 19. gr.

so viel giebst du mehr als du es mit recht geniessen kanst. Wie kömst du aber deinem schaden anders nach/dann daß du böse geringe Geld machest und müntzst etwan deinem gemeinen brauch nach/aus der feinen M. Silbers 13. gülden 6. groschen/ da dir sonsten nicht mehr als 10. gülden/4.gr. 4. pfen. zu müntzen nach gelassen ist: Macht also die 10. gülden zu gering umb 3. fl. 1. gr. 8. pfen. Welches also/wann du einem zehen gülden 4 groschen 4. Pfen. geben solst / giebst du ihme an deinem drauff gemüntzten Gelde nicht mehr als 7. gülden 2. gr. 8. pfen. Deßgleichen und viel grewlicher schädlichere Gebreuche hast du mit dem Golde auch / umb welchs ich lieber denn ichs geschweige / beneben andern fein specificè nacheinander fürrechnen und dich vberzeugen wolte / und sich aber (wie mehr gemelt) zu befahren / daß sich mehr daraus ärgern alls bessern möchten: Muß es derhalben hiebey wenden lassen.

Es ist aber solchs von dir ein schädlich böse fürnehmen / damit du Land und Leuth aussaugest und in grund verderbest.

Da auch mit dir und deiner Herrschafft solte nach des Reichs Ordnung und Abschieden / derhalben gelebt werden / brechstu deinen Herren umb seine Müntz Freiheit / und dir würde ein Fuder Holtz auff die Hochzeit zu erkandt werden.

Hierauff wirst du unwürdiger Müntzmeister dich mit vielen entschuldigen wollen / als solte dir unrecht geschehen / ꝛc. und etwan fürwenden/

wann solches nicht were/ so würde ich in den Silbern und Gold keuffen wol fürnemlich davon geredt und die Rechnung stück weiß gemelt haben. Es kan aber ein jeder verständiger und unparteischer wol ermessen / wenn man diese Sachen solte noch kündiger machen / welch noch ein schädlich und vielfältig partieren daraus erwachsen wolte. Da aber einer oder mehr mangel daran haben möchte / und dessen richtigere Rechnung begerten / köndt es ihnen (nach gelegenheit der Person) wol widerfahren.

Darnach wirstu auch fürwenden / ich rechnete zu wenig / daß aus der feinen Marck Silber nicht mehr dann 10.fl.4.gr.4.pfen.solte gemüntzet werden / welches allein in Gülden groschen gute geschehe/welche am niedrigsten vermüntzt würden/ da dargegen wol andere geringere Müntzen wehren / als Spitzgröschlein / die umb 11. fl. 4. gr. wehren vermüntzet worden / welches dann machte daß deine müntzen so sehr untergedruckt und nichtig gemacht werden.

Hierauff lieber Leser sey berichtet / daß die Spitzgröschlein / so die Fürsten von Sachsen bißweilen gemüntzet / keine Landeswehrung oder gewohnliche Müntze ist / die sie täglich müntzen lassen solten / sondern gleich geachtet einer Kriegs- oder nachmüntz / als wie klippen und andere bißweilen müssen gemüntzet werden / wann grosse Schaden / oder Ehehafft vorfallen / allsdann

solche Spitzgröschlein gemacht werden: Ausser diesem Fall/ wird mans nicht erfahren.

Daß du dich aber hierauff wilst referiren/und die unter andere deine Müntzen/vor Landeswehrung/ darnach täglich müntzen: Solches ist unrecht/ dann es geschiehet nicht auß fürtrefflicher gemeiner Landes Vrsache/ sondern allein deiner eigenen Person und Eigennützigkeit halben.

Es ist auch noch wol eine Vrsach/ warumb die Spitzgröschlein von den Fürsten zu Sachsen sein gemüntzet/ auch wie hoch dieselben ausgegeben worden/ nemblich ein stück pro 15. Pfen. Aber es will mir zu lang werden zu erzehlen/ dieweil ich dir noch etzliche unwarhafftige aufflagen so du thust zu wiederlegen/ die Warheit anzuzeigen und für schaden zu warnen habe: Denn nach dem du fürwenden thust/ daß auch die Zinßgroschen/ Dreyer und andere des Reichs Müntzen umb 10. fl. 7. gr. 0. pfenning/ sind ausbracht worden/ köntest du derhalben die feine Marck umb 10. fl. 6. Groschen kauffen/ und mit den übrigen Groschen die unkosten tragen. An solchen berichtest du auch zu milde/ dann du weist/ daß je armer die Müntzen am Silber seynd/ je mehr du abgang des Tiegels/ Schnitten und weiß machen leiden must: Zu dem must du mehr Müntzer Lohn davon geben/ als von Thaler/ denn je mehr stück auff ein Marck gesticket werden/ je mehr Müntzerlohn du davon geben must. Dann aus einer Marck Thaler gut/ werden ungefehrlich

acht stück gemüntzet / und aus einem Marck Groschen gut werden $108\frac{1}{2}$. stück / kanst derhalben nicht sagen daß du auff $108\frac{1}{2}$. stück nicht mehr Unkosten gehen solten / als auff 8. stücke / must derhalben die 2. gr. 8. pfen. so viel die Groschen höher vermüntzet seind als die Thaler / reichlich wieder in die Unkostung wenden. Du möchtest auch sagen / als gebestu von wegen des Kupffers so in den besten körnt ist / etwas mehr für das feine Silber / als du sonsten thätest / dann du ohne das Kupffer kauffen müstest. Es ist war / daß du bißweilen in etlichen posten in ein Marck $\frac{1}{4}$ W. Kupffer / welches 9. pfen. machet / haben kanst. Du kanst aber nicht leugnen / daß du dadurch noch ein grösser Ursach bist / daß die Silber gesteigert werden / und die geringere Müntzen machen must. Dann der Kauffman wird des geringen Kupffers halber keines steigerns erwarten / denn es verfeirete ihm das Geldt, so er sonst bahr darfür bekäme / mehr als das Kupffer wehrt wäre / wurde auch ohne das mehr abgangs an Silber leiden müssen / alls das Kupffer wehrt währe / und kan ihm derohalben zu nichts nütze machen / sondern muß es umbsonst in dem Silber weg geben / wie dann bißhero bräuchlich gewesen: Daß du aber muthwillig etwas für das giebst / das ein ander nicht geniessen kan / ist nicht recht / und gereichet zum schaden / dann es giebt dir auch niemand etwas für das Kupffer / so in müntzen ist / und machest allein / daß die Sil-

ber gesteigert werden / und darnach daß du desto geringer müntzen machen müssest / damit du dich solcher außgaben erholest / derhalben du dich mit solchen entschuldigen selbst mehrers Schaden bezüchtigest. Vnd mehr überredestu vielen/man thue unrecht daran / daß man dir deine müntzen anschlegt/sagst sie fast so guth/als die guten Braunschweigischen Groschen. Daß man sie dir aber anschlegt/ und so gering taxiert / geschehe darumb/ daß man sie darumb in den wehrt wie sie angeschlagen solle einzuwechseln bringen / daran dann die Wechseler einen guten Gewin / beyde in Silber und Kupffer haben solten / an welchen du darin auch die Warheit sparest/ dann(ohne das) daß dir im schmeltzen / und granalieren abgehet/ deßgleichen auch etwas auff kürn und probieren/ und erstreckt sich so weit / daß du kein Vberlauff haben kanst / welches ich dir auch lieber wolte für rechnen / wann es ohne ärgernüß geschehen konte/ oder ja / daß ich geneigt wehre / wie die alten Weiber / sich mit dir in deme / und anderen in Wort zu begeben / könte ich dir gegen solche Vnwarhafftige Aufflagen die warheit wol anzeigen. Aber wie dem allen / so darff es nicht viel mehr überweisens/dann daß sichs mutwillen genugsam im Lande anzeigt / in was Schaden und eusserste Verderben / du sie mit deinem abführen der Silber- guten Müntze und andern schädlichen Handlungen führest und steckest.

In Summa es seind die Ausländischen und be-

benachbahrten Müntzmeister und Factorn in diesen und andern Herschafften Lande / darin nach Silber und Wechseln zu handlen austrücklich verboten / darzu auch nicht zu müntzen / du habest dann in deines Herren Lande Bergwerck und Silber / welches Verboth dir dann auch aus sonderlich vortrefflichen Vrsachen in die Römische Reichs Ordnung vorgeleget ist: Ferner ist zubetrachten / daß viel Land sind / als die See-Städte Rostock / Lüneburg / und auch Magdeburg / in denen geringe und fast kupfferne Müntzen ganghafftig seynd / und aus einem M. fein Silber sehr viel ihrer Müntze gemüntzet wird: Solte man nun denselben Müntzmeistern nach geben / in diesen Landen Silber zu kauffen und Wechsel zu halten so würde kein Pfennig so balde gemüntzet werden / er müste durch dieselben Müntzmeister / stracks wieder in den Tiegel kriechen / zerschmeltzet / und in ihre Müntz verwandelt werden. wie dann allbereit im Wercke.

Diese Lande aber würden Heringe / Stockfisch / Plateisen / Käse und andere essens-wahren darfür bekommen / und den ersten Pfennig / der dafür gegeben wird / man nimmermehr wider sehen. Also hat ein jeder Verständiger leichtlich zu vernehmen / daß dem frembden Müntzmeister und Diener Handlung in ander Lande / die aller fürnehmste / grösseste und eusserste Verderb der Landen ist.

Das sey also kürtzlich angezeigt und erkläret / was

was die Haupt-Vrsachen seind / dadurch Land und Leuthe/ Handel/ Zoll/ Zinse/ Geleithe/ Land-Güter / Korn / Gerste / Handwercker und alles Gewerbe / heimlicher subtieler und unvermerckter weiß gäntzlich außgesogen / zum Grunde verderbet/ und in die eusserste Armuth gebracht werden / wie aber nun / diese schädliche/ und unziemliche Händel abzuschaffen sein möchten / habe ich mir davon zuschreiben nicht vorgenommen / will mir auch nicht anstehen noch geziehmen: Es wolle aber ein jeder selbsten betrachten / daß/ obwol diese schädliche böse partierung nicht sündlich scheinet / noch du es davor achtest / und fast hinführo / vor eine Kunst und subtilität oder behändigkeit deutest/da es doch für Gott der grösseste Diebstall und Sünde ist: Dann Er dir darumb deinen Witz nicht gegeben / daß du ihn mißbrauchen/ sondern daß du den Leuthen damit dienen kanst / und hat diese deine partierung fast einen Schein / als nehmestu nicht allein dem Keiser ein stück von seinen Zinßgroschen / sondern das/ was Gottes ist / der die Lande mit solchen herrlichen Gaben / darumb also geziehret / daß sein Wort und gute Zucht da durch soll gefordert werden / und nicht von wegen deiner Narung / (zu welcher er dir auch sonst andere Mittel gegeben) mißbrauchen / wollest dich derohalben wol bedencken und fürsehen / daß nicht dermal eins solche stück Zinßgroschen gefordert / und von dir biß auff den letzten Scherff bezahlet muß werden.

werden. Vnd solches habe ich trewer wolmeinung diesen Landen zu einer Erklärung und Warnung nicht verhalten sollen. Actum Leipzig den 1. Januarii / Anno 1568.

E N D E.



Einen Richtpfenning zu suchen/ wie viel Stück auff eine Marck gehen.

131072	32 Loth
65536	16 Loth
32768	8 Loth
16384	4 Loth
8192	2 Loth
4096	1 Loth
2048	2 quent
1024	1 quent
512	2 pfen.
256	1 pfen.
182	$\frac{1}{2}$ pfen.
64	$\frac{1}{4}$ pfen.
32	$\frac{1}{8}$ pfen.
16	$\frac{1}{16}$ pfen.
8	$\frac{1}{32}$ pfen.
4	$\frac{1}{64}$ pfen.
2	$\frac{1}{128}$ pfen.
1	$\frac{1}{256}$ pfen.

Vnd wenn du nun die schwere eines jeden Richtpfennings suchen wilt / so mustu einen Richtpfennig/ oder Pfenning Gewichte haben.

Zu suchen die schwere eines Vngerischen güldens/ sprich also: 66$\frac{1}{2}$. Stück geben 65536. was gibt ein Stück ?

Die Theil so übrig bleiben / such in dem vorgeschriebenen Täffelein.

